



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Sprachkompression beim Simultandolmetschen und ihre  
Auswirkung auf die Qualität des Zieltextes

Verfasserin

Vera Meshcheryakova

angestrebter akademischer Grad

**Master of Arts (MA)**

Wien, Oktober 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt    A 065 331 342  
Studienrichtung lt. Studienblatt    Masterstudium Dolmetschen  
Deutsch/Englisch

Betreuerin                                    Ao. Univ.-Prof. Dr. Mira Kadric-Scheiber



## **Vorwort**

Thema der vorliegenden Masterarbeit ist die Sprachkompression beim Simultandolmetschen. Bei dieser handelt es sich um eine Strategie, die DolmetscherInnen während des Dolmetschens ins Russische besonders oft verwenden.

Schon nach meinen ersten Dolmetscherfahrungen (zuerst während meines Studiums an der Staatlichen Universität St. Petersburg, später an der Universität Wien) habe ich bemerkt, dass ich beim Dolmetschen ins Russische viel mehr Wörter benötige als der Redner/die Rednerin in der Originalsprache. Ich hatte immer das Gefühl, dass ich viel schneller sprechen muss als der Redner/die Rednerin, damit ich nicht zu sehr zurückbleibe. Mir fiel auch auf, dass man oft manche Inhalte auf Deutsch einfacher und schneller ausdrücken kann als auf Russisch. Ich verstand, dass das mit den Besonderheiten der russischen Sprache verbunden ist, und begann, den Originaltext in manchen Fällen lexikalisch oder syntaktisch zu komprimieren, damit ich Zeit gewinnen konnte. Das machte ich intuitiv, ohne zu wissen, dass ich dabei die Strategie der Sprachkompression verwendete.

Später erfuhr ich, dass sich der bekannte russische Sprachwissenschaftler Chernov eingehend mit der Sprachkompression auseinandergesetzt hatte. Ich erfuhr auch, dass verschiedene SprachwissenschaftlerInnen sie unterschiedlich klassifizieren und dass es verschiedene Meinungen über den Gebrauch dieser Strategie gibt. So begann mein Interesse an diesem Thema und deswegen beschloss ich auch, meine Masterarbeit der Sprachkompression zu widmen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich bei der Ausarbeitung dieser Masterarbeit unterstützt haben. Mein ganz besonderer Dank gilt Ao. Univ.-Prof. Dr. Mira Kadric-Scheiber, die die Betreuung meiner Masterarbeit übernommen und mich während der Arbeit begleitet hat. Dank ihrer nützlichen Ideen und wertvollen Ratschläge konnte ich diese Arbeit verfassen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Ebenso möchte ich meinen StudienkollegInnen meinen Dank aussprechen, die an meinem Dolmetschexperiment teilgenommen haben. Ihre interessanten Kommentare und Fragen haben mir neue Blickwinkel zu meinem Thema gezeigt.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meiner Familie, insbesondere bei meinen Eltern, die mir das Studium im Ausland ermöglicht haben und die mich die ganze Zeit in vollem Maße unterstützt haben, bedanken. Ihnen sei auch diese Arbeit gewidmet.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>6</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>8</b>
<b>2. Die Verbindung der Sprachkompression mit der sprachlichen Ökonomie</b> .....	<b>9</b>
<b>3. Sprachkompression als eine der Dolmetschstrategien beim Simultandolmetschen</b> ....	<b>13</b>
<b>3.1. Begriffsdefinition: Strategie</b> .....	<b>13</b>
<b>3.2. Dolmetschstrategien beim Simultandolmetschen</b> .....	<b>14</b>
<b>3.3. Die Sprachkompression: Typen und die Voraussetzungen für die Benutzung</b> .....	<b>20</b>
3.3.1. Sprachkompression als Notstrategie nach Kalina .....	20
3.3.2. Sprachkompression als eine unvermeidliche Tätigkeit der DolmetscherInnen nach Chernov .....	22
3.3.3. Dolmetschstrategie als die erste Hilfe in defizitären Situationen nach Kucharska .....	23
3.3.4. Sprachkompression als eine der Hauptfähigkeiten der DolmetscherInnen nach Viaggio .	24
3.3.5. Die Sprachkompression in den Werken anderer WissenschaftlerInnen .....	27
<b>3.4. Sprachliche Redundanz als Grundlage für die Sprachkompression</b> .....	<b>29</b>
<b>3.5. Wann ist das Redetempo hoch?</b> .....	<b>32</b>
<b>3.6. Kapitelzusammenfassung</b> .....	<b>33</b>
<b>4. Qualität beim Simultandolmetschen</b> .....	<b>35</b>
<b>4.1. Die Qualität beim Dolmetschen nach Kurz</b> .....	<b>36</b>
<b>4.2. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Pöchhacker</b> .....	<b>37</b>
<b>4.3. Die Qualität beim Dolmetschen nach Kalina</b> .....	<b>38</b>
<b>4.4. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Cartellieri</b> .....	<b>39</b>
<b>4.5. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Chiaro und Nocella</b> .....	<b>40</b>
<b>4.6. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Kopczynski</b> .....	<b>41</b>
<b>4.7. Die Qualität beim Dolmetschen nach Diriker</b> .....	<b>42</b>
<b>4.8. Die Qualität beim Dolmetschen vom Standpunkt von AIIC und SCIC</b> .....	<b>44</b>
4.8.1. Die Position der AIIC zur Qualität beim Simultandolmetschen .....	44
4.8.2. Die Position der SCIC zur Qualität beim Simultandolmetschen .....	46
<b>4.9. Kapitelzusammenfassung</b> .....	<b>47</b>
<b>5. Die Sprachkompression des Ausgangstextes bei den Verdolmetschungen der Pressekonferenzen aus dem Deutschen ins Russische</b> .....	<b>48</b>
<b>5.1. Der Ausgangstext</b> .....	<b>49</b>
<b>5.2. Die Analyse der Verdolmetschung eines professionellen Dolmetschers</b> .....	<b>53</b>
<b>5.3. Die Analyse der Verdolmetschungen der semiprofessionellen DolmetscherInnen</b> .....	<b>60</b>
5.3.1. Die Verdolmetschung der Dolmetscherin A .....	61
5.3.2. Die Verdolmetschung der Dolmetscherin B .....	71
5.3.3. Die Verdolmetschung des Dolmetschers C .....	79
<b>5.4. Kapitelzusammenfassung</b> .....	<b>88</b>
<b>6. Schlusswort</b> .....	<b>91</b>
<b>Bibliographie</b> .....	<b>96</b>
<b>Abstract (Deutsch)</b> .....	<b>101</b>
<b>Abstract (Englisch)</b> .....	<b>102</b>

**Lebenslauf.....103**

An interpreter who cannot abstract is very much like a soldier who, once out of ammunition,  
doesn't know any better than surrender.  
Sergio Viaggio

## 1. Einleitung

Diese Masterarbeit ist der Sprachkompression beim Simultandolmetschen gewidmet. In diesem Rahmen wird auch untersucht, ob die regelmäßige Benutzung dieser Strategie die Qualität der Verdolmetschung beeinflusst.

Als Epigraph für diese Masterarbeit wurde die Aussage von Sergio Viaggio, der jahrelang als Dolmetscher bei den Vereinten Nationen tätig war, gewählt. In seinem Artikel *Teaching Beginners the Blessings of Abstracting and Compressing (and how to save a few lives in the process)* betont er die Wichtigkeit zweier Fähigkeiten: zusammenfassen und komprimieren. Ohne diese könnten die DolmetscherInnen in ihrem Beruf nie erfolgreich werden. Viaggio vergleicht sie ohne diese Fähigkeiten sogar mit einem Soldaten, der auf dem Kampffeld ohne Waffe ist und nur noch einen Ausweg hat: sich für besiegt zu erklären (vgl. Viaggio 1991:14). In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, zu überprüfen, ob dieses Gleichnis stimmt.

Das Objekt der Forschung sind die Verdolmetschungen von professionellen und semiprofessionellen DolmetscherInnen im Sprachenpaar Deutsch-Russisch. Als Ausgangstext wird der Text der gemeinsamen Pressekonferenz von Angela Merkel und Vladimir Putin benutzt, die simultan gedolmetscht wird. Besonders wichtig erscheint in dieser Hinsicht die Untersuchung von russischen Zieltexten, die wegen der Besonderheiten der russischen Sprache ohne Kompression viel länger als der Ausgangstext wären. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Arbeit nur russische Verdolmetschungen analysiert.

Obwohl Dolmetschstrategien schon oft als Forschungsobjekt in den Werken verschiedener WissenschaftlerInnen aufgetreten sind (z. B. in den Werken von Chernov 2009, Kalina 1998, Kurz 1996, Pöchhacker 1994, Snelling 1989), scheint die Strategie der Sprachkompression beim Simultandolmetschen noch nicht grundlegend erforscht zu sein. Vor allem bedürfen die verschiedenen Arten der Sprachkompression und die Bedingungen für die Verwendung dieser Strategie einer weiteren Erörterung.

Das Ziel dieser Arbeit ist, den Grad der Sprachkompression in den Verdolmetschungen von professionellen und semiprofessionellen DolmetscherInnen zu untersuchen und zu vergleichen sowie die am häufigsten verwendeten Kompressionstypen festzustellen und herauszufinden, ob die Benutzung dieser Strategie die Qualität der Zieltexte beeinträchtigen kann. Dieses Ziel bestimmt auch die Aufgaben der Arbeit: die schon



vorhandenen wissenschaftlichen Werke zu den Themen Sprachkompression beim Simultandolmetschen und zur Qualität der Verdolmetschung darzustellen und zu vergleichen, die Verdolmetschungen der ausgewählten Pressekonferenz zu analysieren und alle Fälle und Arten der Sprachkompression zu identifizieren und zu erläutern.

In der Arbeit wird die Hypothese aufgestellt, dass professionelle DolmetscherInnen (während der Arbeit ins Russische) die Sprachkompression sehr häufig verwenden. Diese Strategie hilft ihnen, defizitäre Situationen zu verhindern, und beeinflusst die Qualität der Zieltexte nicht. Es wird im Weiteren angenommen, dass semiprofessionelle DolmetscherInnen die Sprachkompression des Öfteren, aber nicht so bewusst wie ihre professionellen KollegInnen benutzen und dass das insbesondere dann der Fall ist, wenn diese DolmetscherInnen beim Dolmetschen in große Schwierigkeiten geraten. Die Qualität der Zieltexte könnte dabei manchmal beeinflusst werden.

Um diesem Forschungsinteresse nachzugehen, werden in der Arbeit folgende Methoden verwendet: die Vergleichsanalyse, die statistische und grammatische Analyse sowie die Kontextanalyse.

Das Thema und das Ziel der Masterarbeit bestimmen auch ihre Struktur: Im folgenden, zweiten Kapitel wird die Verbindung der Sprachkompression mit der Theorie der Sprachökonomie behandelt. Im dritten Kapitel werden die Erscheinung der Sprachkompression und ihre Arten erklärt, es werden also die theoretischen Grundlagen dargestellt: Hier wird ein Überblick über die vorhandenen Arbeiten zu diesem Thema geboten. Im vierten Kapitel wird es generell um die Qualität der Verdolmetschung gehen. Dabei wird erklärt, was das Publikum von einer Verdolmetschung erwartet und wann sie als gelungen bezeichnet werden darf. Im letzten, fünften Kapitel werden die Analysen der Verdolmetschungen dargestellt.

## **2. Die Verbindung der Sprachkompression mit der sprachlichen Ökonomie**

Vor der unmittelbaren Auseinandersetzung mit der Sprachkompression als Dolmetschstrategie ist es sinnvoll, einige erklärende Worte über die sprachliche Ökonomie zu stellen. Die Untersuchungen der Sprachkompression sind mit der in der allgemeinen Sprachwissenschaft geführten Diskussion über die Sprachökonomie verbunden. Unter dem Begriff der Sprachökonomie wird ein Prinzip der Erfüllung von verschiedenen Kommunikationsbedürfnissen mit möglichst geringem sprachlichen Aufwand verstanden. Dieses Prinzip beeinflusst außerdem die Entwicklung der Sprache (vgl. Thome 2003:308).

In seinem Artikel *Sprachliche Ökonomie/Kommunikative Effizienz* schreibt Roelcke, dass der Sprachökonomie in der Sprachwissenschaft immer wieder Beachtung geschenkt

wird. Zentrale Probleme bei der Untersuchung der allgemeinen Konzeption der Sprachökonomie sind der sprachliche Aufwand und das sprachliche Ergebnis, die ihrerseits von den kommunikativen Bedürfnissen der betreffenden SprachbenutzerInnen abhängen. Roelcke führt auch verschiedene Ansichten von SprachwissenschaftlerInnen zu diesem Thema an. So erwähnt er zum Beispiel das Mini/Max-Prinzip, laut dem Ökonomie bei möglichst geringem Aufwand ein möglichst hohes Ergebnis bedeutet. Mit diesem Prinzip haben die Sprachökonomie Bußmann, Jespersen, Searles u. a. erklärt (vgl. Roelcke 2005:778).

Roelcke gibt einen Überblick über andere Definitionsversuche der Sprachökonomie. So schreibt er, dass andere AutorInnen (zum Beispiel Martinet, Zipf, Schmidt) von Ökonomie im Sinne von Effizienz sprechen. Hier steht die Aufwandeﬃzienz der Sprache im Vordergrund, wobei Sprachökonomie mit der Minimierung des sprachlichen Aufwands angesichts eines konkreten sprachlichen Ergebnisses gleichgesetzt wird. Roelcke benutzt den Ausdruck von Martinet, der diese Aufwandeﬃzienz als „Prinzip des geringsten Kraftaufwandes“ bezeichnet. Er zitiert außerdem van der Elst, der über die Sprachökonomie Folgendes schreibt: „Unter Sprachökonomie verstehe ich bezüglich des Kasussystems die der Sprache innewohnende Tendenz, mit möglichst wenigen formalen Mitteln, die jedoch eine große semantische Flexibilität aufweisen, auszukommen“ (zit. in Roelcke 2005:779). Sehr wichtig scheint die Meinung von Jespersen zu sein, der sagt, dass man manches beim Sprechen auslassen kann, wenn man es aus der Situation und aus dem Kontext verstehen kann (vgl. Roelcke 2005:779).

Eine weitere Frage, die in Verbindung mit Sprachökonomie besprochen wird, sind die sprachlichen Erscheinungen, die diesen geringen Aufwand und das hohe Ergebnis gewährleisten können. Das Spektrum ist sehr breit: Lautung, Schreibung, Wortschatz, Morphologie, Syntax, aber auch Text und Varietäten. Roelcke erklärt diese Vielfalt dadurch, dass es sehr viele Forschungsansätze gibt, die sich mit Sprachökonomie auseinandersetzen. Diese sei ein grundlegendes Prinzip menschlicher Kommunikation, das bereits innerhalb verschiedener sprachwissenschaftlicher Konzeptionen besprochen wurde (vgl. Roelcke 2005:780).

Roelcke hält es für sinnvoll, Sprachökonomie (oder kommunikative Effizienz) nicht nur auf der Ebene sprachlicher Systeme und kommunikativer Gemeinschaften, sondern auch auf der Ebene sprachlicher Texte und kommunizierender Personen zu betrachten. Dabei unterscheidet er vier Elemente: 1. Intension (Kategorisierung und Schematisierung der Wirklichkeit mit Hilfe des Sprachsystems); 2. Extension (das lexikalische Inventar und Regeln des Sprachsystems); 3. Kompetenz (physische und kognitive Fähigkeiten einzelner Personen, einen Text zu produzieren und wahrzunehmen); 4. Konzentration (physische und kognitive Kommunikationsbereitschaft einzelner Personen). Von der kommunikativen Effizienz kann dann gesprochen werden, wenn die Intension als das Ergebnis der Kommunikation und die Extension als der Aufwand bei der Kommunikation einerseits und

die Kompetenz als die Kommunikationsfähigkeit einzelner Personen und die Konzentration als ihre Kommunikationsbereitschaft in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Wenn eines dieser Elemente überwiegt, entsteht die Ineffektivität sprachlicher Kommunikation (vgl. 2005:780).

Als eine der wichtigsten und bekanntesten Theorien der Sprachökonomie bezeichnet Roelcke die Theorie von Hugo Moser, der drei Typen sprachlicher Ökonomie unterscheidet: 1. systembezogene Ökonomie (das Sprachsystem wird im Laufe seiner Entwicklung hinsichtlich der Vermittlung von Information optimiert); 2. informationsbezogene Ökonomie (hier wird umgekehrt die Informationsvermittlung gegenüber dem Sprachsystem optimiert); 3. Geltungsökonomie (die Standardsprache wird aus den Mundarten und Gruppensprachen gebildet und sie wird systematisch für die Informationsvermittlung optimiert (vgl. 2005:786).

Hugo Moser hat sich viel mit der Erscheinung der Sprachkompression beschäftigt. In seinem Artikel *Sprachliche Ökonomie im heutigen deutschen Satz* schreibt er, dass alle Triebkräfte, die für die Entwicklung von Neuem in der Sprache verantwortlich sind, von einer Grundtendenz abhängen. Diese Grundtendenz ist die Neigung zu sprachlicher Ökonomie. Die sprachliche Ökonomie charakterisiert er als das Streben nach Einsparung von sprachlichen Mitteln und nach ihrer besseren Ausnutzung, alles Unwichtige wird beseitigt. Moser ist mit Jespersen einer Meinung, dass hinter der Tendenz zur sprachlichen Ökonomie ein Bedürfnis steht, die Effizienz der Sprache zu erhöhen. Was sprachliche Mittel betrifft, die wegen der sprachlichen Ökonomie optimiert werden, so nennt Moser vor allem die morphologischen und syntaktischen Einheiten. Nach mehreren Untersuchungen ist er zum Schluss gekommen, dass viele Veränderungen der deutschen Gegenwartssprache mit den sprachökonomischen Bestrebungen verbunden sind. Das Ziel dieser Veränderungen ist einerseits die Vereinfachung von verschiedenen Spracherscheinungen und Sprachstrukturen und andererseits die Vermehrung des Informationsgehaltes oder die Beschleunigung der Kommunikation. Sprachökonomische Tendenzen spielen, seiner Meinung nach, eine sehr wichtige Rolle in der Sprachentwicklung. Diese Tendenzen sind in erster Linie damit verbunden, dass die Sprache ein Kommunikationsmittel ist, man darf sie auf keinen Fall negativ beurteilen. Die Verwendung von älteren oder neueren zur Verfügung stehenden Sprachmitteln wird immer eine Stilfrage bleiben und hängt in erster Linie von Absicht und Inhalt der Aussage, vom Publikum, an das sie gerichtet wird, und von der Situation, in der sie entsteht, ab (vgl. Moser 1971:9-25).

Schuh hat sich eingehend mit der Ellipse in der deutschen Sprache beschäftigt. Dabei hat er seine Untersuchungen auch mit den sprachökonomischen Tendenzen verbunden. In seiner Arbeit *Ellipse – Text – Kommunikation. Ein Beitrag zur französischen Textlinguistik* stützt er sich auf die Definition von Nyrop, der unter Sprachökonomie die Tendenz in der Kommunikation versteht, Information unter den Bedingungen der im Sprachsystem notwendigen Redundanz mit dem Minimum von zusätzlichen kommunikativen Elementen zu kodieren und zu übermitteln. Schuh ist außerdem der Meinung, dass diese sprachliche

Tendenz dem Ökonomieprinzip im Grundverhalten des Menschen entspricht, das darin besteht, die geistige und körperliche Tätigkeit auf ein Minimum zu beschränken. Wie Moser (1971) hält Schuh es für wichtig, zwischen zwei Typen der Sprachökonomie zu unterscheiden: einer Ökonomie, die nur die Form betrifft, und einer Ökonomie, die formal nicht immer sichtbar ist und sich auf die Information eines Textes erstreckt. Der zweite Typ ist die informationsbezogene oder kontextuelle Sprachökonomie. Als notwendige Grundlage für die Sprachökonomie sieht Schuh die sprachliche Redundanz (vgl. Schuh 1974:22).

Die oben erwähnten Konzeptionen und Theorien der Sprachökonomie üben einen großen Einfluss auf die Untersuchungen der Sprachkompression aus. Diese spiegelt die allgemeine Tendenz der Sprache zur Ökonomie wider, die darin gesehen werden kann, dass der historische Sprachwandel immer grammatische oder lexikalische Vereinfachung als Ziel hatte. Die Frage, ob dies wirklich den Tatsachen entspricht, beschäftigt die SprachwissenschaftlerInnen schon seit dem 19. Jahrhundert. Viele von ihnen (zum Beispiel Jespersen, Martinet und Moser) verteidigen diese Auffassung (vgl. Roelcke 2005:785). Dabei ist es wichtig, zu erwähnen, dass diejenigen AutorInnen, die diese Theorie unterstützen, davon ausgehen, dass diese sprachökonomischen Tendenzen eine grundlegende Bedingung aller Sprachen zu allen Zeiten sind (vgl. Schuh 1974:17). Die Sprachkompression kann auch als ein Mittel der Sprachökonomie gesehen werden, da (wie in den nächsten Kapiteln erklärt wird) ihr Ziel auch die semantische oder strukturelle Vereinfachung des Textes ist, auch sie den rationalen Umgang mit den sprachlichen Mitteln erfordert, die zur Verfügung stehen, und auch sie oft auf der Redundanz (siehe dazu die nächsten Kapitel) eines Textes basiert. Außerdem sind manche sprachökonomische Verfahrensweisen auch die Mittel der Sprachkompression, zum Beispiel die Reduktion (vgl. Thome 2003:308).

Als eine kurze Zusammenfassung dieses Kapitels ist Folgendes festzuhalten: Die Sprachökonomie bedeutet die Erfüllung der Kommunikationsbedürfnisse mit möglichst geringem sprachlichen Aufwand (vgl. Thome 2003:308). In der allgemeinen Sprachwissenschaft gibt es verschiedene Konzeptionen der Sprachökonomie, aber alle WissenschaftlerInnen sprechen von drei zentralen Elementen bei der Untersuchung dieser Erscheinung: der Sprachaufwand, das Sprachergebnis und die konkreten Kommunikationsbedürfnisse der Sprechenden. Um die sprachökonomischen Ziele zu erreichen, kann ein breites Spektrum von Sprachmitteln gebraucht werden. Die Sprachökonomie (oder kommunikative Effizienz) besteht aus vier Ebenen: Intension, Extension, Kompetenz und Konzentration, wobei die letzten zwei Ebenen unmittelbar mit den kognitiven und physischen Fähigkeiten der Sprechenden verbunden sind. Gemäß der Auffassung, dass die historische Entwicklung der Sprache die grammatische und lexikalische Vereinfachung als Ziel hatte, resultiert eine der bekanntesten sprachökonomischen Theorien von Hugo Moser, der in seinen Überlegungen davon ausgeht, dass sich entweder das Sprachsystem im Laufe der Zeit zugunsten der besseren Informationsvermittlung verändert hat oder sich die Informationsvermittlung an das Sprachsystem angepasst hat (vgl. Roelcke

2005:778-786). Beide Autoren, Moser (1971) und Schuh (1974), sprechen von zwei Typen der Sprachökonomie: einer formellen und einer kontextuellen (informationsbezogenen). Die sprachökonomische Tendenz ist für jede Sprache typisch (vgl. Schuh 1974:17). Daraus kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass die Sprachkompression auch ein Mittel der Sprachökonomie ist, weil man mit dieser Strategie die semantische oder strukturelle Vereinfachung des Textes erreichen, sprachliche Mittel einsparen, das Unwichtige beseitigen und die Kommunikation beschleunigen kann. Man kann deswegen vermuten, dass die Benutzung der Sprachkompression in der alltäglichen Kommunikation und auch beim Dolmetschen natürlich ist und sich durch den Wunsch der Sprechenden erklären lässt, die Kommunikation zu beschleunigen und den Informationsgehalt ihrer Aussage zu erhöhen.

### **3. Sprachkompression als eine der Dolmetschstrategien beim Simultandolmetschen**

Im vorigen Kapitel wurde die sprachökonomische Tendenz in der Entwicklung der Sprache besprochen und sprachökonomische Konzeptionen verschiedener AutorInnen beschrieben, es wurde außerdem die Verbindung dieser Tendenz mit der Untersuchung der Sprachkompression erläutert.

Dieses Kapitel ist der Sprachkompression als einer Dolmetschstrategie beim Simultandolmetschen gewidmet. Um von dieser Dolmetschstrategie sprechen zu können, muss man zuerst den Begriff „Strategie“ definieren. Ebenfalls ist zu erläutern, warum man beim Simultandolmetschen überhaupt Strategien benötigt. In diesem Kapitel werden außerdem die Ansichten verschiedener AutorInnen zur Sprachkompression vorgestellt.

#### **3.1. Begriffsdefinition: Strategie**

Im Duden (2004:862) findet sich eine allgemeine Definition des Begriffs „Strategie“: „Stra|te|gie [ʃtrate'gi:], die; -, Strategien [ʃtrate'gi:ən]: genauer Plan für ein Verhalten, der dazu dient, ein (militärisches, politisches, psychologisches o.ä.) Ziel zu erreichen und in dem man alle Faktoren von vornherein einzukalkulieren versucht“. Diese Definition ist für alle Disziplinen passend, in denen es zielgerichtete Handlungen gibt.

Van Dijk und Kintsch schreiben in ihrem Werk *Strategies of Discourse Comprehension*, dass die Strategien nicht nur dem Erreichen eines konkreten Ziels dienen, sondern auch helfen, dieses Ziel am effektivsten zu erreichen. Sie bestimmen also die Art und Weise des Handelns. Die Autoren betonen auch, dass es wichtig ist, den Begriff „Strategie“ von solchen Begriffen wie „Plan“, „Regeln“ und „Taktik“ zu unterscheiden. Der Plan ist eine Vorstellung von irgendeiner Tätigkeit. Die Strategie ist umgekehrt eine allgemeine

Vorstellung vom Stil, der bei der Ausübung dieser Tätigkeit am effektivsten sein kann. Regeln sind mehr oder weniger generelle Konventionen, die für alle gelten, Strategien sind dagegen individuelle Arten, Regeln zu benutzen, um persönliche Ziele zu erreichen. Die Autoren erwähnen auch, dass die Strategien immer geändert werden können, sobald sie nicht mehr optimal sind (vgl. van Dijk/Kintsch 1983:64.ff).

Van Dijk und Kintsch schreiben weiter, dass man die Strategien erlernen muss, bevor sie automatisch verwendet werden. Sie sind der Meinung, dass wir in unserem Leben immer neue benötigen, weil sich die Formen der Kommunikation ständig entwickeln. Manche Strategien erlernen wir bereits in der Kindheit, manche können aber nur dank speziellem Training erworben werden:

Strategies are part of our general knowledge; they represent the procedural knowledge we have about understanding discourse. They are an open set. They need to be learned, and overlearned before they can become automatized. New types of discourse and forms of communication may require the development of new strategies. Whereas some of the strategies, such as those of word and clause comprehension, are acquired at a relatively early age, others, such as those of gist inferring, are acquired rather late. Some strategies (...) may only be acquired with special training (van Dijk/Kintsch 1983:11).

Diese Thesen wurden auf der Basis der monolingualen Kommunikation ausgearbeitet (van Dijk und Kintsch beschäftigten sich ausschließlich mit dieser). Viele AutorInnen (z. B. Kalina 1998, Kucharska 2009) sind aber der Meinung, dass man diese Thesen über die Strategien auch auf die bilinguale, gemittelte Kommunikation übertragen kann. Man kann sie also auch für die Analyse der Dolmetschsituation anwenden.

Simultandolmetschen als eine Art der Translation hat nach der Skopostheorie (Vermeer 1990) und nach der Theorie des translatorischen Handelns (Holz-Männtäri 1984) ein bestimmtes Ziel (Skopos), das unter Verwendung von Strategien zu erreichen ist. Dabei spricht man in diesem Fall von mehreren Strategien, die gleichzeitig verwendet werden, damit dieses Ziel erreicht wird (vgl. Kucharska 2009:13).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Strategien dazu dienen, ein konkretes Ziel möglichst effizient zu erreichen. Sie müssen erlernt werden, damit sie automatisch verwendet werden. Dafür benötigt man manchmal ein spezielles Training (vgl. van Dijk/Kintsch 1983:64.ff). Simultandolmetschen hat wie andere Disziplinen ein bestimmtes Ziel, das dank gezielter Strategien erreicht werden kann (vgl. Kucharska 2009:13).

Im folgenden Absatz werden die Dolmetschstrategien beim Simultandolmetschen sowie das Problem der Termini und ihrer Klassifikation besprochen. Es werden außerdem manche Klassifizierungen von Dolmetschstrategien vorgestellt.

### **3.2. Dolmetschstrategien beim Simultandolmetschen**

Im vorigen Abschnitt wurde der Begriff „Strategie“ erklärt. Dieser Abschnitt ist nun den Dolmetschstrategien gewidmet, die beim Simultandolmetschen verwendet werden.

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, wurden die Dolmetschstrategien umfangreich untersucht. Chernov (1980, 2009), Snelling (1989), Pöchhacker (1994), Kurz (1996), Kalina (1998), Kucharska (2009) und andere AutorInnen haben ihnen ihre Werke gewidmet. Dabei ist es wichtig, zu erwähnen, dass der Begriff „Strategie“ nicht der einzige ist, den man in diesem Zusammenhang benutzt. Es gibt viele andere Fachwörter, die in wissenschaftlicher Literatur benutzt werden, um dasselbe zu beschreiben, zum Beispiel, „Methode“, „Veränderung“, „Transformation“, „Operation“ und andere Termini (vgl. Chesterman 2005:17).

Andrew Chesterman schreibt in seinem Artikel *Problems with strategies*, dass es die WissenschaftlerInnen schon immer interessiert hat, wie man am besten beschreiben kann, wie die DolmetscherInnen den Ausgangstext in den Zieltext verwandeln. Die Beziehung zwischen diesen zwei Texten wird als „äquivalent“ oder „gleichwertig“ bezeichnet. Aber was genau müssen die DolmetscherInnen zur Entstehung dieser Beziehung beitragen? Sie müssen verschiedene „Operationen“, „Techniken“, „Strategien“, „Methoden“ benutzen, die ihnen helfen, dieses Ziel zu erreichen. Chesterman stellt die Frage, ob alle diese Wörter Synonyme sind, ob wir sie alle benötigen und was sie genau bedeuten. Eine abschließende Antwort darauf findet er nicht. Chesterman bedauert die Tatsache, dass verschiedene wissenschaftliche Schulen verschiedene Termini benutzen, was damit erklärt werden kann, dass die wissenschaftliche Disziplin, die sich damit beschäftigt, noch relativ jung ist. Das erschwert aber, seiner Meinung nach, die Untersuchung dieser Prozesse, besonders wenn man sie klassifizieren oder kategorisieren möchte. In seinem Artikel gibt er einen kurzen Überblick über die Entstehung und frühere Benutzung dieser Fachwörter: Er schreibt zum Beispiel, dass die Begriffe „Operationen“ oder „Transfers“ zuerst eher metaphorisch verwendet wurden, ohne dass dahinter ein konkreter technischer Prozess steckte (vgl. Chesterman 2005:17-18).

Die Vielfalt der Fachwörter, die diese Prozesse beschreiben, ist laut Chesterman nicht nötig. Sie spiegelt aber die Vielseitigkeit der Analysen und Untersuchungen wider, die zu diesem Thema durchgeführt wurden. So beschreibt er vier Standpunkte, von denen aus dieses Problem betrachtet werden kann. Das sind vier Gegenüberstellungen:

1. das Ergebnis vs. den Prozess: Der Begriff „Strategie“ wird als Beschreibung eines kognitiven Prozesses benutzt, dabei führen einige AutorInnen an, dass man sich eher auf die Ergebnisse dieser Prozesse konzentrieren sollte.

2. linguistischer vs. kognitiver Ansatz: Diese Strategien sind gleichzeitig mental und linguistisch, genauer gesagt, sie sind psycholinguistisch.

3. problemlösende vs. routinemäßige Strategien: Manche AutorInnen sind der Meinung, dass man die Strategien nur dann benutzt, wenn man während des Dolmetschens ein Problem zu bewältigen hat. Einige denken aber, dass die Benutzung von Strategien eine alltägliche Beschäftigung beim Dolmetschen ist.

4. globale vs. lokale Strategien: Manche AutorInnen verwenden den Begriff „Strategie“ für die Beschreibung globaler, genereller Prozesse, die während der Translation auftreten, andere benutzen diesen Begriff im Sinne der strategischen Entscheidungen, die man jedes Mal treffen muss.

Diese verschiedenen Ansätze, die bei den Untersuchungen der Dolmetschstrategien verwendet werden, erklären die Vielfalt der existierenden Termini (vgl. Chesterman 2005:19-22).

Chesterman (2005:26) bietet seine eigene Lösung an, wie man alle Termini vereinheitlichen kann. Er schlägt vor, den Begriff „Methode“ für die allgemeine Weise (und nicht für eine konkrete dolmetschspezifische Entscheidung) des Dolmetschens zu verwenden. Den Begriff „Technik“ sollte für textuelle Prozesse verwendet werden, die auf der Mikroebene verlaufen. Für die Beschreibung der Ergebnisse des Dolmetschprozesses bietet er den Begriff „Änderung“ an. Den Begriff „Strategie“ schlägt er vor nur dann zu benutzen, wenn es um die Problemlösung und nicht um die routinemäßige Tätigkeit geht:

Following many writers, I propose that we restrict the term strategy to its basic problem-solving sense, as a plan that is implemented in a given context. The Implementation is procedural, although the plan itself, as a cognitive schema is not. Strategies are formulated and implemented for many kinds of problems, at different phases in the translation process, but are not relevant to routine, problem-free, automatized processing (Chesterman 2005:26).

In der vorliegenden Masterarbeit wird für alle diese Prozesse der Terminus „Strategie“ als Oberbegriff verwendet, um der Mehrheit der diesem Thema gewidmeten Werke zu folgen.

Warum und wozu verwendet man beim Simultandolmetschen Strategien? Verschiedene AutorInnen antworten auf diese Frage ähnlich. Wörrlein (2007) und Chernov (1980, 2009) schreiben zum Beispiel, dass das Simultandolmetschen ein komplexer kognitiver Vorgang ist, bei dem zahlreiche Prozesse gleichzeitig bewältigt werden müssen. Das erfordert von den DolmetscherInnen die Verwendung von simultanspezifischen Strategien. Riccardi (2002) ist derselben Meinung; in ihrem Artikel *Translation and interpretation* schreibt sie Folgendes: „During the simultaneous interpreting process interpreters always have to find the right balance between the different tasks they have to accomplish“ (Riccardi 2002:76). Kalina (1998) ist der Ansicht, dass für die Textverarbeitung unter Dolmetschbedingungen spezielle Strategien entwickelt werden müssen. Sie sollen entweder auf den in der monolingualen Textverarbeitung erworbenen basieren oder neu erworben werden.

Wörrlein beschreibt simultanspezifische Strategien als „bestimmte Verfahrensweisen zum Vermeiden bzw. Lösen von simultanspezifischen Schwierigkeiten bei der Erstellung einer adäquaten und kohärenten Verdolmetschung“ (Wörrlein 2007:27). In ihrem Werk *Der Simultandolmetschprozess* schreibt sie, dass die DolmetscherInnen sich jedes Mal zielorientiert für ein bestimmtes strategisches Verhalten entscheiden müssen. Die Autorin



betont auch, dass es dabei nicht nur um eine isolierte Strategie geht, sondern um „eine schnelle Aufeinanderfolge von Strategien, die sich gegenseitig bedingen, auslösen und überschneiden“. So entsteht laut Wörrlein eine ständige Interaktion und Interdependenz von verschiedenen Strategien, die oft bewusst, manchmal aber sogar unbewusst verwendet werden. Die Aufgabe der DolmetscherInnen besteht dabei darin, sich die Schwierigkeiten beim Simultandolmetschen und die Lösungswege bewusst zu machen, sodass die Strategien jedes Mal bewusst und zielorientiert verwendet werden. Später können diese Prozesse automatisiert werden. Wörrlein erwähnt auch, dass die Qualität der gesamten Verdolmetschung von der Effizienz der eingesetzten Strategien abhängt (vgl. Wörrlein 2007:27-28). Chesterman (2005) schreibt ebenfalls, dass die Strategien nie isoliert vorkommen. Die Veränderung im Zieltext zeugt seiner Meinung nach davon, dass hier mehrere Strategien gleichzeitig eingesetzt wurden.

Kalina betont in ihrem Werk *Strategische Prozesse beim Dolmetschen*, dass die Benutzung von Strategien besonders für das Simultandolmetschen sehr wichtig ist, damit die Aufgabe der fast gleichzeitigen Rezeption und Produktion eines Textes gelöst werden kann. Die Strategien müssen jedes Mal von der konkreten Aufgabe, von der Präsentation des Ausgangstextes und den Anforderungen des Publikums abhängen (vgl. Kalina 1998:113).

Die Strategien können unterschiedlich kategorisiert werden. Die Klassifikationen verschiedener AutorInnen unterscheiden sich nach den Kriterien der Kategorisierung (vgl. Chesterman 2005:22). Wörrlein hält zum Beispiel die Kategorisierung in Bezug auf den Ausführungsmodus für logisch, weil es, abgesehen von den globalen Strategien, die bei allen Möglichkeiten verwendet werden können, auch konsekutivspezifische und simultanspezifische Strategien gibt. Weiters spricht sie von der Einteilung der Strategien in Bezug auf die Verarbeitungsebene: So kann man zwischen Mikro- und Makrostrategien unterscheiden. Letztlich spricht sie von der Differenzierung zwischen verstehensstützenden Strategien und den Strategien, die für die Produktion des Zieltextes gebraucht werden (vgl. Wörrlein 2007:27).

Kucharska ist der Ansicht, dass alle Strategien in erster Linie entweder konsekutivspezifisch oder simultanspezifisch sind, da die ablaufenden Prozesse und Bedingungen beim Simultandolmetschen und Konsekutivdolmetschen sehr unterschiedlich sind (vgl. Kucharska 2009:14).

Chesterman teilt alle Strategien in syntaktische, semantische und pragmatische Typen. Dabei führt er selbst an, dass die Gruppe mit pragmatischen Strategien nicht sehr einheitlich ist. Außerdem hält er die Teilung aller Veränderungen im Zieltext in obligatorische und nicht obligatorische für sehr sinnvoll. Obligatorische Veränderungen sind durch den grammatischen Bau der Zielsprache determiniert. Die Strategien, die diese Veränderungen involvieren, sind mit der Problemlösung beim Dolmetschen nicht verbunden. Nicht obligatorische Veränderungen können dann durchgeführt werden, wenn die DolmetscherInnen eine Wahl haben, welche grammatische Konstruktion ebenso passend

wäre. Die Unterscheidung zwischen diesen zwei Gruppen ist nicht immer einfach (vgl. Chesterman 2005:23).

Als Grundlage für diese Masterarbeit dient die Kategorisierung von Kalina, die alle Strategien in solche für das Verstehen und für die Speicherung eines Ausgangstextes und solche für die Produktion eines Zieltextes einteilt (vgl. Kalina 1998:115). Obwohl das Thema dieser Masterarbeit die Sprachkompression beim Simultandolmetschen ist und der Modus für die Benutzung dieser Strategie sehr wichtig ist, kann diese Strategie nicht ausschließlich beim Simultandolmetschen verwendet werden. Viel wichtiger scheint hier der „Status“ der Sprachkompression zu sein (unter welchen Umständen, zu welchem Zeitpunkt und wie sie eingesetzt wird).

Verstehensstützende Strategien umfassen laut Kalina (1998:115) solche Strategien wie Vorbereitung, Antizipieren, Inferenzieren, Segmentieren und andere. Sie sind für das Thema dieser Masterarbeit nicht relevant.

Strategien der Zieltextproduktion teilen sich nach Kalina in zwei weitere Gruppen: Ausgangstext-bestimmte und Zieltext-bestimmte Strategien. Zu den ersten gehören syntaktische (Um-)Planung oder Umbauoperationen und bewusste lexikalische oder syntaktische Transformationen sowie das Transkodieren des Ausgangstextes. Auf diese Weise kann man eine zu starke Gebundenheit an die Textoberfläche vermeiden. Zur Erreichung dieser Ziele dienen verschiedene Mikrostrategien, zum Beispiel Satzaufspaltung, Paraphrase und andere. Zu diesen Strategien gehört auch die syntaktische Transformation, von der Kalina schreibt, dass sie die syntaktische Komplexität des Ausgangstextes abbauen und Belastung reduzieren kann (vgl. Kalina 1998:118).

Zu der zweiten Gruppe (den Zieltext-bestimmten Strategien) gehören laut Kalina die Abrufstrategien, die die Basis für das Produzieren des Zieltextes bilden, die Strategien zur Herstellung der Kohärenz im Zieltext, stilistische Strategien und andere. Sie alle sind im unterschiedlichen Grad an den Ausgangstext gebunden. Diesen Strategien rechnet Kalina auch die Textverdichtung, die mit der Ökonomie in Stil und Wortwahl verbunden ist, und die Expansion (die Verwendung redundanter Elemente) zu (vgl. Kalina 1998:119).

Viele Zieltext-bestimmte Strategien zielen darauf ab, den Zieltext etwas zu verändern. Wie schon oben erwähnt, benutzen manche AutorInnen nicht den Begriff „Strategie“, sondern den Begriff „Veränderung“ (vgl. Chesterman 2005:17). Kade (1980) hat in seinem Werk *Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung* viel über die Veränderungen geschrieben. Obwohl er eine übersetzungswissenschaftliche Untersuchung durchgeführt hat, sind seine Schlussfolgerungen auch für die vorliegende Arbeit interessant. Alle Veränderungen teilt er in zwei Gruppen: in die obligatorischen Änderungen im zielsprachlichen und in die objektiven fakultativen Änderungen im zielsprachlichen Text. Obligatorische Änderungen im Zieltext sind laut Kade durch folgende Faktoren verursacht: 1. Unterschiede in der Struktur von beiden Sprachen, die betroffen sind; 2. Unterschiede in der normgerechten Auswahl von

Sprachelementen (hier geht es um bestimmte gesellschaftliche Konventionen hinsichtlich der Verwendung bestimmter Sprachelemente für bestimmte Ziele); 3. Unterschiede in den makrotextuellen Eigenschaften von beiden Arbeitssprachen. Objektive fakultative Änderungen sind jene Änderungen, die durchgeführt werden können, aber nicht müssen (vgl. Kade 1980: 175-192).

Lvovskaja (1985) benutzt auch den Begriff „Änderungen“. In ihrer Arbeit *Теоретические проблемы перевода [Theoretical problems of interpreting]* schreibt sie, dass man universelle Regeln für die Änderungen beim Dolmetschen in allen Sprachen ausarbeiten kann, obwohl sie in konkreten Sprachen etwas unterschiedlich ausfallen werden. Die Unterschiede zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache verursachen die Notwendigkeit, Änderungen durchzuführen. Diese Änderungen können aber nicht beliebig gewählt werden, sie müssen viele Anforderungen erfüllen: Sie müssen dazu beitragen, dass das kommunikative Ziel der RednerInnen erfüllt wird, dass gesellschaftliche Sprechnormen nicht verletzt werden, dass die Verdolmetschung in der Zielsprache idiomatisch klingt, dass die vorhandenen textuellen Verbindungen erhalten bleiben. Obwohl es so viele Anforderungen gibt, wird es beim Dolmetschen immer mehr als nur eine richtige Lösung geben. Es ist unwahrscheinlich, zwei gleiche Verdolmetschungen von demselben Ausgangstext zu finden. Es gibt sehr viele Faktoren, von denen die Entscheidungen der DolmetscherInnen abhängen. Lvovskaja nennt sie „Filter“. Alle in einer konkreten Situation infrage kommenden Änderungen müssen die DolmetscherInnen zuerst auf diese Weise filtern – aber selbst danach haben sie mehr als eine Lösung. Alle Filter trennt die Autorin in zwei Gruppen: sprachliche und extralinguistische. Extralinguistische Filter kann man wiederum in zwei Gruppen teilen: in pragmatische und situative. Zwischen den Filtern existiert eine gewisse Hierarchie, extralinguistische Filter nehmen in dieser die höchste Position ein. Die Berücksichtigung dieser Filter besteht darin, dass die DolmetscherInnen die Sprechmittel wählen, die dem kommunikativen Ziel der RednerInnen und der Sprechsituation entsprechen (vgl. Lvovskaja 1985:163-168).

Als eine kurze Zusammenfassung dieses Abschnitts kann man Folgendes festhalten: Für die Beschreibung des dolmetschspezifischen Handelns, der Entscheidungen, die die DolmetscherInnen während der Arbeit ständig treffen müssen, gibt es in der wissenschaftlichen Literatur verschiedene Termini: Methoden, Operationen, Transformationen, Techniken, Änderungen und andere. Sie alle spiegeln verschiedene Betrachtungswinkel wider, aus denen man diese Prozesse untersuchen kann. Diese Vielfalt ist aber sehr verwirrend und erschwert die Analyse dieser Prozesse (vgl. Chesterman 2005:17-22). Das Simultandolmetschen ist ein komplexer Vorgang, für dessen Bewältigung man unbedingt verschiedene Strategien benutzen muss: Die DolmetscherInnen entscheiden sich jedes Mal zielorientiert für eine Strategie. Dabei muss man erwähnen, dass es selten isolierte Strategien sind, viel öfter werden mehrere gleichzeitig benutzt (vgl. Wörrlein 2007:27). Die Wahl der Strategien muss jedes Mal an die konkrete Aufgabe, an die Präsentation des

Ausgangstextes und an die Anforderungen des Publikums angepasst werden (vgl. Kalina 1998:113). Die Dolmetschstrategien können unterschiedlich kategorisiert werden. Für die vorliegende Masterarbeit ist die Kategorisierung von Kalina (1998) relevant, die alle Strategien in zwei Gruppen teilt: die Strategien für das Verstehen und für die Speicherung des Ausgangstextes und die Strategien für die Produktion des Zieltextes. Die Strategien der zweiten Gruppe teilen sich wiederum in Ausgangstext-bestimmte und Zieltext-bestimmte Strategien. Zieltext-bestimmte Strategien haben oft das Ziel, den Zieltext zu verändern. Manche Änderungen sind obligatorisch (was durch mehrere Gründe, zum Beispiel durch die strukturellen Unterschiede der betroffenen Sprachen, erklärt werden kann), manche fakultativ (Kade 1980:175-192). Bevor aber diese Änderungen durchgeführt werden, müssen sie „gefiltert“ werden. Es gibt viele Filter, am wichtigsten sind aber die extralinguistischen: pragmatische und situative. Sie bestehen darin, dass man das kommunikative Ziel der RednerInnen und die Normen der Sprechsituation beachten soll (vgl. Lvovskaja 1985:163-168).

### **3.3. Die Sprachkompression: Typen und die Voraussetzungen für die Benutzung**

Im vorigen Absatz wurde ein kurzer Überblick über verschiedene Dolmetschstrategien und ihre Klassifikationen gegeben. Dieser Abschnitt ist nun unmittelbar der Sprachkompression und ihrer Position in der Hierarchie anderer Strategien gewidmet. Hier werden verschiedene Meinungen über die Sprachkompression präsentiert, deren Typen beschrieben und die Voraussetzungen für die Benutzung dieser Strategie erklärt.

#### **3.3.1. Sprachkompression als Notstrategie nach Kalina**

Zu den Zieltext-bestimmten Strategien gehören nach Kalina die sogenannten Notstrategien. Die DolmetscherInnen benutzen diese Strategien, um die Überlastung abzubauen. Kalina betont, dass unter diesen Strategien von besonderer Bedeutung jene sind, die dafür eingesetzt werden, syntaktische Simplifizierung oder semantische Komprimierung des Ausgangstextes zu erreichen (vgl. Kalina 1998:119).

Ausgerechnet solchen Strategien ordnet Kalina die Sprachkompression zu. Sie beschreibt die Kompression als ein Vorgehen, das beim Auftreten von Problemen verwendet wird. Dabei haben die DolmetscherInnen das Ziel, die Makropropositionen eines Textes zu erhalten. Die Probleme können ganz unterschiedlich sein: starke Verstehens- und Speicherungsbelastung, das Erreichen der Kapazitätsgrenze, hohe Informationsdichte, die Bedingungen der Präsentation des Ausgangstextes oder seine komplexe Struktur. Diese Probleme können auch sprachenpaarspezifisch sein (wenn man zum Beispiel zwischen

redundanten und prägnanten bzw. dichten Sprachen dolmetscht<sup>1</sup>). Sie können aber auch von den situativen Faktoren abhängig sein (vgl. 1998:118-119).

Kalina erwähnt auch, dass die Verwendung der Kompression nicht immer strategisch ist. Wenn die DolmetscherInnen einige Elemente nicht gehört, verstanden oder behalten haben, dann werden sie diese Elemente auch nicht dolmetschen können, ohne dass sie vorher eine strategische Entscheidung darüber treffen. Die Kompression wird als Strategie nur dann gebraucht, wenn es um eine absichtliche Verdichtung des Ausgangstextes geht (vgl. 1998:119).

Nach einem Experiment stellt Kalina drei Kompressionstypen fest: 1. zielsprachliche Ökonomisierung – die sprachliche Verdichtung nur der Textoberfläche, die Makro- und Mikrostrukturebenen werden dabei erhalten; 2. nicht textrepräsentierte Kompression – Generalisierung und die syntaktische Transformation, die dazu führt, dass zum Beispiel ein ganzer Absatz durch einen Satz ersetzt wird; 3. textrepräsentierte Kompression, bei der redundante Elemente des AT selektiert oder getilgt werden (dabei benutzt man die Mittel „deletion“ und „selection“) (vgl. Kalina 1998: 194-195).

Die Kompression ist also das Weglassen oder die verkürzte Wiedergabe einzelner Satzteile. Das ist eine sehr wichtige Problemlösungsübung. In ihrer Arbeit gemeinsam mit Johanna Best schreibt Kalina, dass die Kompression in zwei Arten zu unterteilen ist: ohne spürbare kommunikative Verluste und mit sichtbaren kommunikativen Verlusten. Kompression der ersten Art hängt vor allem von der Fähigkeit ab, Thema und Rhema der Äußerungen sofort zu erkennen. Die zweite Art der Kompression gründet auf der Idee der kommunikativen Relevanz der Elemente der Äußerungen (vgl. Best/Kalina 2002).

Kalina sieht also die Sprachkompression als eine Notstrategie, die nur in Notsituationen verwendet wird. Dabei muss man erwähnen, dass die Verdichtung des Zieltextes, die Kalina als Hauptziel der Verwendung der Sprachkompression betrachtet, laut ihrem Werk auch durch den Einsatz anderer Dolmetschstrategien erreicht werden kann. So schreibt sie bei der Beschreibung der Ausgangstext-bestimmten Strategien über solche wie die syntaktische (Um-)Planung oder syntaktische Transformation. Sie werden dann verwendet, wenn es problematische Elemente im Ausgangstext gibt. Außerdem schreibt Kalina, dass die syntaktische Transformation auch verwendet werden kann, um die syntaktische Komplexität des Ausgangstextes abzubauen. Der Einsatz von syntaktischen Umbauoperationen bedeutet für die DolmetscherInnen eine Erleichterung von

---

<sup>1</sup> Dieser Hinweis, dass die Verwendung von Strategien sprachenspezifisch ist, erscheint im Werk von Kalina mehrmals. Sie betont, dass bei den Sprachenpaaren, die eine ähnliche syntaktische Struktur haben, andere Strategien eingesetzt werden als bei den Sprachenpaaren, die syntaktisch sehr unterschiedlich sind. Wenn man aus einer Sprache mit einem hohen Redundanzgrad in eine dichtere Sprache dolmetscht, werden auch andere Strategien eingesetzt als bei einer umgekehrten Situation. Die sprachliche Dimension spielt nach Kalina beim Dolmetschen eine sehr wichtige Rolle und sie bestimmt auch die Wahl von Strategien (vgl. 1998:114). Für diese Masterarbeit ist dieser Hinweis besonders wichtig, weil hier die Verwendung der Sprachkompression beim Dolmetschen in die russische Sprache analysiert wird und weil der Einsatz dieser Strategie besonders während des Dolmetschens ins Russische als notwendig erscheint.

Speicheroperationen (vgl. Kalina 1998:118). Das alles macht diese Strategien der Sprachkompression sehr ähnlich: Deren Ziel ist ebenfalls die Verdichtung des Ausgangstextes, sie wird auch bei problematischen Elementen des Ausgangstextes benutzt und der Einsatz der Sprachkompression bedeutet auch für die DolmetscherInnen die Erleichterung von Speicheroperationen. Außerdem ist die nicht textrepräsentierte Kompression (ein Typ der Sprachkompression nach Kalina, wenn zum Beispiel mehrere Sätze durch einen Satz ersetzt werden) ohne syntaktische Transformation nicht möglich. Aus diesen Überlegungen ergibt sich eine Frage: Wie kann ein und dieselbe Strategie (syntaktische Transformation) zu verschiedenen Gruppen der Klassifikation gehören, wobei eine dieser Gruppen nur die Notstrategien enthält, die von DolmetscherInnen nur in problematischen Situationen verwendet werden? Dieser Punkt scheint in der Klassifikation von Kalina nicht sehr klar zu sein. Das könnte dadurch erklärt werden, dass die Kategorisierung von Strategien kein einfacher Prozess ist und (wie auch oben erwähnt wurde) es oft zur Interaktion und Überschneidung verschiedener Strategien kommt. Deswegen kann man sie auch nicht immer eindeutig zuordnen (vgl. Kucharska 2009:60).

In diesem kleinen Abschnitt wurde nur eine Ansicht zur Sprachkompression präsentiert. Im nächsten Teil wird es um eine ganz andere Auffassung dieser Strategie gehen.

### **3.3.2. Sprachkompression als eine unvermeidliche Tätigkeit der DolmetscherInnen nach Chernov**

Nicht alle AutorInnen sehen die Sprachkompression als eine Notstrategie, deren Verwendung nur durch das Auftauchen von Problemen erklärt werden kann. Chernov, der sich als einer der ersten Forscher mit der Sprachkompression beim Simultandolmetschen beschäftigt hat, betrachtet die Sprachkompression als eine unvermeidliche Tätigkeit der DolmetscherInnen. In seiner Arbeit *Синхронный перевод: речевая компрессия – лингвистическая проблема* [*Linguistic problems in the compression of speech in simultaneous translation.*] schreibt er, dass alle DolmetscherInnen, die ins Russische arbeiten, mit dem Problem konfrontiert werden, dass der russische Zieltext immer länger als der Ausgangstext ist, was mit strukturellen Besonderheiten der russischen Sprache erklärbar ist. Ohne den Ausgangstext zu komprimieren, haben die DolmetscherInnen laut Chernov keine Chance, eine hochqualitative Leistung zu bringen. Die Kompression ist also unvermeidlich und der Grad der Kompression ist vom Tempo und vom Stil des Redners abhängig. Chernov unterscheidet zwei Ebenen der Sprachkompression: die Ebene der Lexik und die syntaktische Ebene. (vgl. Chernov 1969:53-61)

Wie deutlich zu erkennen ist, unterscheidet sich die Meinung von Chernov (1969) zur Sprachkompression von der Meinung Kalinas (1998). Was die Typen der Kompression betrifft, so gibt es hier Übereinstimmungen: Die nicht textrepräsentierte Kompression von Kalina entspricht der Kompression auf der syntaktischen Ebene von Chernov. Die anderen

zwei Typen, die von Kalina genannt wurden (die zielsprachliche Ökonomisierung und die textrepräsentierte Kompression), entsprechen der Kompression auf der lexikalischen Ebene von Chernov.

Der nächste kurze Abschnitt ist einer weiteren Auffassung der Sprachkompression gewidmet.

### **3.3.3. Dolmetschstrategie als die erste Hilfe in defizitären Situationen nach Kucharska**

Wie man schon aus dem Titel dieses Abschnitts ersehen kann, ähnelt die Meinung von Kucharska (2009) zur Sprachkompression der von Kalina (1998). In ihrem Werk *Simultandolmetschen in defizitären Situationen* schreibt sie, dass die Sprachkompression (die sie die Textkompression nennt) als strategische Textverdichtung durch Ökonomie in Wortwahl und Stil eine zentrale Rolle in defizitären Situationen (zum Beispiel beim schnellen Sprechtempo der RednerInnen) spielt. Diese Strategie ermöglicht die selektive Übertragung der wesentlichen Information. Sie kann außerdem dann gut eingesetzt werden, wenn der Ausgangstext viele Satzabbrüche, Versprecher und Fülllaute hat. Diese Defizite des Ausgangstextes werden während der Produktion des Zieltextes getilgt (vgl. Kucharska 2009:99).

Wenn die RednerInnen nicht frei sprechen, sondern einen schriftlich ausgearbeiteten Text verlesen, der schriftsprachliche Struktur hat, so kann man diesen Text ohne den Einsatz von Sprachkompression nicht dolmetschen. Dabei kann man einen Informationsverlust kaum vermeiden. Wenn die Art der Präsentation zudem simultandolmetschunfreundlich ist (wenn sie zum Beispiel schnell und ohne Pausen und Wiederholungen ist), kommt es manchmal zu einer zusammenfassenden Verdolmetschung des Inhalts des Ausgangstextes (vgl. Kucharska 2009:99-100).

Was die Typen der Sprachkompression betrifft, so spricht Kucharska von drei Typen, die wiederum sehr ähnlich den schon oben genannten von Kalina (1998) und Chernov (1969) sind: Auslassung, Substitution und Zusammenfassung. Damit die DolmetscherInnen eine hohe Informationsdichte des Ausgangstextes bewältigen können, müssen sie manchmal Zusatzinformationen und Details auslassen. Der Informationsverlust, der dadurch entsteht, wird als nicht gravierend gesehen, weil die Kerninformation doch richtig im Zieltext erscheint. Kucharska schreibt, dass man am häufigsten Zahlen auslässt, weil es bei hoher Informationsdichte besonders schwer ist, sie wiederzugeben (vgl. Kucharska 2009:100). Dieser Typ der Sprachkompression, die Auslassung, entspricht der von Kalina (1998) beschriebenen textrepräsentierten Kompression.

Von der Substitution ist dann die Rede, wenn die DolmetscherInnen irgendeine konkrete Angabe nicht gehört oder gespeichert haben. In diesem Fall ersetzen sie dieses Element durch einen generalisierenden Begriff oder eine generalisierende Aussage (vgl. Kucharska 2009:102). Dieser Typ der Sprachkompression entspricht der nicht

textrepräsentierten Kompression von Kalina. Kalina (1998) spricht außerdem auch von der Generalisierung, die sie zwar auch den Notstrategien zurechnet, aber nicht als einen Typ der Sprachkompression sieht.

Die Zusammenfassung wird von den DolmetscherInnen dann gebraucht, wenn sie dem Tempo der RednerInnen nicht mehr standhalten können, wenn es in der Rede zu viele Fachwörter gibt oder wenn die Informationsdichte des Ausgangstextes zu kompakt ist. Sie wählen aus dem Gehörten die Hauptinformation und Kernaussagen und fassen sie im Zieltext zusammen (vgl. Kucharska 2009:104). Die Zusammenfassung, wie auch die Substitution, entspricht der nicht textrepräsentierten Kompression von Kalina (1998). Bei der Substitution geht es um kleinere Transformationen, bei der Zusammenfassung um größere.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Kucharska (2009) generell die Meinung von Kalina (1998) vertritt und die Sprachkompression unter den Strategien sieht, die in defizitären Situationen gebraucht werden. Beim Auftreten einer defizitären Situation hält sie aber die Sprachkompression für unvermeidlich. Was die Typen der Sprachkompression betrifft, so spricht Kucharska von Auslassung, Substitution und Zusammenfassung (vgl. Kucharska 2009:99-104).

Im nächsten Teil der Arbeit wird der Standpunkt eines Dolmetschers präsentiert, der jahrelang bei den Vereinten Nationen gearbeitet hat und der auch mehrere theoretische Werke über das Dolmetschen veröffentlicht hat.

#### **3.3.4. Sprachkompression als eine der Hauptfähigkeiten der DolmetscherInnen nach Viaggio**

Der schon in der Einleitung erwähnte Artikel von Viaggio *Teaching Beginners the Blessings of Abstracting and Compressing (And How to Save a Few Lives in the Process)* ist den Strategien der Sprachkompression und der Zusammenfassung gewidmet. Dabei muss man sagen, dass den Autor weder terminologische noch theoretische Fragen interessieren. Er erwähnt nicht einmal, ob seiner Meinung nach Zusammenfassung ein Typ der Sprachkompression ist oder ob es verschiedene Strategien sind. Ebenfalls unerwähnt bleiben die Typen und Arten der Sprachkompression. Viel mehr interessiert ihn die praktische Seite dieser Frage: Er geht davon aus, dass man bei jeder Möglichkeit die Sprachkompression benutzen soll und hält es für sehr wichtig, Studenten diese Strategie möglichst früh beizubringen (vgl. Viaggio 1989:2.ff).

Viaggio beginnt seinen Artikel mit einem Axiom, dass man nur das Dolmetschen kann, was man verstanden hat. Das Simultandolmetschen wird dadurch erschwert, dass der Ausgangstext mündlich vorgetragen wird. Das verursacht viele Schwierigkeiten, darunter zum Beispiel solche: Die DolmetscherInnen bekommen die Information als eine Reihe von Elementen, die nach den syntaktischen Regeln des Ausgangstextes geordnet sind; man kann das Gehörte nicht nachfragen oder überprüfen; es können technische Probleme auftreten



(schlechter Ton). Dann stellt Viaggio eine Frage: Was heißt eigentlich „verstehen“? Muss man alle Wörter kennen, damit man das Gesagte versteht? Er schreibt, dass zuallererst die Studierenden lernen müssen, nicht die Wörter, sondern die Ideen zu dolmetschen. Es ist nicht genug, Wörter zu verstehen, man muss die Situation erkennen, in der sie gesagt werden. Jeder Text hat eine gewisse Situation, in der er produziert wird, und die linguistische Bedeutung von Wörtern, aus denen er besteht, hängt von dieser Situation ab. Es ist eine konkrete Situation, die eine bestimmte linguistische Bedeutung der Wörter aktualisiert und relevant macht. Die Intonation und die Gesten helfen uns oft, die Situation besser zu verstehen (vgl. Viaggio 1989:2-3).

Auf dem Papier, schreibt Viaggio, sehen alle Wörter gleich aus, aber der Beitrag von jedem Wort im gesamten Inhalt des Textes ist sehr unterschiedlich. Nicht alles, was wir sagen, ist für den Sinn unserer Aussage von entscheidender Bedeutung: Manche Wörter, Satzteile oder ganze Sätze leisten keinen besonderen informativen Beitrag dazu, was wir sagen wollen. Wir sprechen mehr und unsere Aussagen sind länger als nötig – das ist die Schlussfolgerung von Viaggio. DolmetscherInnen müssen nicht alles dolmetschen. Es ist laut Viaggio einfach unmöglich. Sogar wenn es möglich ist, sollen sie das nicht tun. Die Studierenden müssen auch von Anfang an verstehen, dass niemand von ihnen erwartet, dass sie alles dolmetschen:

Interpreters need not translate every single word uttered by the speaker; as a matter of fact, most of the times it is undesirable to do so, even if one is perfectly able to. Why? Because if the ad lib by a speaker is basically rooted in the style of verbal communication, the Interpretation will tend to be couched in that of written texts, which will normally be less redundant.

The student should know, from the very beginning, that he cannot be expected to ‘say it all’, nor should he demand it of himself either. He must realise that he is dealing with the competing efforts of comprehension, processing and production; that, initially, understanding will use up well nigh all of his attention, with little left for processing and next to nothing for delivery. That being the inescapable fact of life, he simply won’t be able to ‘say it all’ (Viaggio 1989:3-4).

Um aber zu verstehen, was genau man auslassen darf, muss man laut Viaggio sehr aufmerksam zuhören. Dabei muss man versuchen, nicht die Wörter zu hören, sondern die Ideen (man muss deverbalisieren). Dann muss man entscheiden: Welche Ideen sind für den Sprechenden und für das Publikum wichtig und welche können ausgelassen werden, welche Ideen wurden schon gesagt und müssen nicht wiederholt werden und welche sind für das Publikum neu? Dieses „intelligente Zuhören“ ist nach Viaggio nicht einfach und muss am Anfang des Studiums erlernt werden. Er schlägt sogar vor, diese Fähigkeit als ein separates Fach zu unterrichten (vgl. Viaggio 1989:4).

Viaggio versteht, dass es eine umstrittene Frage ist, ob die DolmetscherInnen alles dolmetschen müssen oder nicht. Er gesteht, dass viele WissenschaftlerInnen mit seiner Meinung nicht einverstanden sind. Sehr oft, schreibt er, ist es einfach unmöglich, alles zu dolmetschen. Besonders für AnfängerInnen (ganz zu schweigen von den StudentInnen) scheint diese Aufgabe unüberwindlich zu sein. Ressourcenverwaltung ist laut Viaggio das wichtigste Prinzip beim Dolmetschen. Ohne das intelligente Zuhören ist es für die

DolmetscherInnen sehr schwer, eigene Ressourcen zu verwalten. Viaggio erwähnt außerdem, dass man das den StudentInnen kaum beibringt und dass sie deswegen ihre eigene Taktik finden müssen (vgl. Viaggio 1989:4-5).

Es ist interessant zu erwähnen, dass Viaggio der Meinung ist, dass die StudentInnen, die das Dolmetschen studieren, und diejenigen, die sich fürs Übersetzen entschieden haben, zuerst zusammen studieren sollen. Zukünftige ÜbersetzerInnen lernen von Anfang an zusammenzufassen. Sie analysieren die Texte und finden die wichtigsten Teile des Inhalts. Das ist genau die Aufgabe, die auch für zukünftige DolmetscherInnen sehr nützlich wäre. Die Zusammenfassung ist nach Viaggio also mit der Hierarchisierung des Inhalts verbunden. Über die Kompression schreibt er, dass sie eher mit der Verkürzung der Wörter verbunden ist, diese Strategie besteht also, seiner Meinung nach, in der Benutzung kürzerer Wörter. Das ist also eher eine linguistische Fähigkeit:

If abstracting implies ‘content-slicing’, compressing is, in the final analysis, but mere ‘syllable-shrinking’. It requires, on top of the ability to understand the content, adroitness at condensing the form. It is, then, more a matter of linguistic competence, of being able to find the briefest and aptest ways of expression. Again, it cannot be mastered ‘on the go’; translators and interpreters still belong in the same classroom (Viaggio 1989:5).

Man sieht also, dass Viaggio die Kompression sehr formell versteht: Später, während der Analyse der Verdolmetschungen seiner StudentInnen, zählt er die Silben in den Texten. Für die Besten hält er jene, die am wenigsten Silben enthalten (vgl. Viaggio 1989:5-13).

Viaggio ist nicht der Meinung, dass man alles immer zusammenfassen oder komprimieren muss. Er denkt aber, dass jedes Mal, wenn es diese Möglichkeit gibt, die DolmetscherInnen fähig sein müssen, genau dies zu tun. Die Fähigkeit zusammenzufassen und zu komprimieren gehört laut Viaggio zur grundlegenden Kompetenz der DolmetscherInnen. Viele verstehen das und benutzen diese zwei Strategien sehr oft. Andere, die das noch nicht verstanden haben, benutzen sie trotzdem, ohne davon zu wissen (vgl. Viaggio 1989:14).

Zusammenfassend kann man Folgendes sagen: Viaggio vertritt eher die Meinung von Chernov (2009) und hält die Kompression für fast unvermeidlich. In seinem Artikel (1989) bespricht er nur praktische Fragen der Benutzung dieser Strategie. Er betrachtet sie zusammen mit der Strategie der Zusammenfassung, die er als umfassender sieht. Zusammenfassung ist, seiner Meinung nach, die Hierarchisierung des Inhalts, die Sprachkompression beschränkt er nur auf die Wahl von kürzeren Wörtern beim Dolmetschen. Dabei ist für ihn das Wichtigste, dass man nicht die Wörter, sondern die ganzen Ideen dolmetscht, nur dann kann man richtig zusammenfassen und komprimieren. Wenn man entscheiden muss, was man genau im Ausgangstext auslassen darf, dann muss man zwei Fragen beantworten: Was ist für den Sprechenden und für das Publikum am wichtigsten? Und die zweite Frage ist: Wurde das vielleicht schon gesagt, muss das wiederholt werden? Alles zu dolmetschen ist laut Viaggio erstens unmöglich, zweitens

unnötig. Das muss man auch den Studierenden erklären, die manchmal von sich selbst erwarten, dass sie jedes Wort dolmetschen (vgl. Viaggio 1989: 2-14).

Kein anderer Autor/keine andere Autorin sieht die Strategie der Sprachkompression so eng wie Viaggio. Für den nächsten Abschnitt wurden noch andere Meinungen über die Sprachkompression gesammelt.

### **3.3.5. Die Sprachkompression in den Werken anderer WissenschaftlerInnen**

In den vorherigen Punkten der Arbeit wurden schon mehrere Ansichten zur Sprachkompression vorgestellt. In diesem kurzen Abschnitt werden noch einige Auffassungen dieser Strategie anderer AutorInnen präsentiert. Nicht alle von ihnen haben sich speziell mit der Sprachkompression beim Simultandolmetschen beschäftigt, sie wird aber in ihren Werken erwähnt und ihre Schlussfolgerungen sind für die vorliegende Untersuchung deshalb ebenfalls interessant.

So schreibt zum Beispiel Lynn Visson (2007), die sehr lange bei den Vereinten Nationen tätig war, dass die Sprachkompression zu den wichtigsten Kompetenzen und Fähigkeiten der DolmetscherInnen gehört. Sie betrachtet sie nicht explizit, sondern zusammen mit anderen Strategien, zum Beispiel der Metonymie, der grammatischen Inversion, der Auslassung (die sie auch für eine separate Strategie hält), der Benutzung von Antonymen und semantischen Äquivalenten. Sie schreibt, dass alle diese Strategien unterschiedlich sind, aber ein gemeinsames Ziel haben: den Zieltext kürzer als den Ausgangstext zu machen, ohne dass der Inhalt sich verändert oder die wichtige Information verloren geht. Das kann manchmal sehr schwer sein, besonders wenn die RednerInnen lange, komplizierte Sätze benutzen (vgl. Visson 2007:46).

Die Aufgabe der DolmetscherInnen besteht laut Visson darin, dank dieser Strategien klare und kurze Sätze zu bauen. Die von ihr durchgeführte Untersuchung hat gezeigt, dass die Syntax beim Simultandolmetschen immer einfacher und die durchschnittliche Länge der Sätze immer kürzer ist als bei der schriftlichen Bearbeitung von demselben Text. Die Sprachkompression benutzt man dann, wenn es im Ausgangstext Wiederholungen oder nicht sehr wichtige Wörter gibt. Außerdem hilft die Strategie der Sprachkompression, wenn die RednerInnen sehr schnell sprechen. Damit die DolmetscherInnen hinter den Sprechenden nicht zu sehr zurückbleiben und keine wichtigen Elemente der Ausgangstexte verlieren, müssen sie oft eine Wahl treffen, was ausgelassen werden darf. Sie müssen also jedes Mal entscheiden, was in der Rede nicht so wichtig ist und ob die Auslassungen den Inhalt nicht verändern. Je erfahrener die DolmetscherInnen sind, desto besser erfüllen sie diese Aufgabe (vgl. Visson 2007:46-47).

Die Autorinnen des Lehrbuches für Dolmetschen *Устный перевод. Английский язык. [Interpreting. English language]* Werbitskaja, Beljaeva und Bystritskaja (2008) halten die Sprachkompression auch für eine sehr wichtige Kompetenz der DolmetscherInnen. Diese

Kompetenz basiert auf der Fähigkeit, die wichtigste Information im Ausgangstext zu sehen, logische Verbindungen zu finden und selbst zu schaffen. Die Beherrschung der Sprachkompression bedeutet für die DolmetscherInnen viele Vorteile: Sie kontrollieren die Zeit, bleiben nicht zu sehr zurück. Einen Rückstand von zehn Sekunden kann man beim Simultandolmetschen nicht mehr überbrücken und dies kann zu großen kommunikativen Verlusten führen. Die Strategie der Sprachkompression ist besonders während des Dolmetschens ins Russische aktuell, weil die Strukturbesonderheiten der russischen Sprache den Zieltext oft viel länger als den Ausgangstext machen. Die Autorinnen sind der Meinung, dass man die Benutzung dieser Strategie separat üben muss und bieten in ihrem Buch spezielle Übungen an (vgl. Werbitskaja/Belyaeva/Bystritskaja 2008:158). Man sieht, dass diese Wissenschaftlerinnen von der Sprachkompression als einer Strategie sprechen, die benutzt werden kann, noch bevor die Schwierigkeiten entstehen. Sie wird also zur Prävention dieser Schwierigkeiten benutzt. Das oben erwähnte Argument, dass man das zehnssekündige Zurückbleiben ohne informative Verluste nicht mehr aufholen kann, bedeutet, dass man die Sprachkompression schon viel früher einsetzen soll, also noch lange bevor diese Notsituation auftritt.

Gurin (2008) hat der Strategie der Sprachkompression seine Dissertation gewidmet. Er hat die Rolle der Sprachkompression beim Dolmetschen des spontan gesprochenen Ausgangstextes untersucht und ist zum Schluss gekommen, dass diese Strategie in diesem Fall genauso oft benutzt wird wie bei einem schriftlich vorbereiteten Text. Sie hilft den DolmetscherInnen, ihr Redetempo mit dem der RedenerInnen zu synchronisieren. Seiner Meinung nach muss man bei der Untersuchung der Sprachkompression in erster Linie den grammatischen Bau der beiden Sprachen beachten, mit denen man arbeitet. Er sieht die Sprachkompression auch eher als die formelle Verkürzung der Wörter und sieht sie als eine natürliche Erscheinung beim Simultandolmetschen (vgl. Gurin 2008:8).

Primerova (1988) hat die Sprachkompression in Dialogen untersucht. Sie ist der Meinung, dass sie das Ökonomieprinzip in der Sprache widerspiegelt und definiert sie als die Verkürzung der Struktur von Sprachelementen ohne die Bedeutungsveränderung dieser Elemente. Die Sprachkompression wird in der Rede systematisch gebraucht und ist stilistisch neutral. Sie besteht darin, dass man die sich wiederholenden Elemente eliminiert und andere Elemente verkürzt. Primerova unterscheidet zwischen drei Arten der Sprachkompression: der syntaktischen, lexikalisch-grammatischen und der lexikalischen Kompression. Jeder dieser Typen unterscheidet sich vom anderen in der Art, wie die Kompression durchgeführt wird (vgl. Primerova 1988:4).

Dieser Überblick über die wissenschaftliche Literatur hat gezeigt, dass alle AutorInnen die Sprachkompression für eine sehr wichtige Kompetenz der DolmetscherInnen halten, die ihnen hilft, Schwierigkeiten zu überwinden und ihnen präventiv entgegenzuwirken (vgl. Visson 2007, Werbitskaja/Belyaeva/Bystritskaja 2008). Diese Strategie besteht darin, dass die Elemente, die sich wiederholen, ausgelassen werden oder die Struktur dieser

Elementen durch eine kürzere ersetzt wird (vgl. Primerova 1988:4). Die Sprachen, mit denen gearbeitet wird, spielen dabei eine sehr große Rolle: Vieles hängt von ihrem grammatischen Bau ab. Zum Beispiel sind die Strukturbesonderheiten der russischen Sprache so, dass man die Sprachkompression beim Dolmetschen ins Russische sehr oft verwenden muss (vgl. Werbitskaja/Belyaeva/Bystritskaja 2008:158). Die DolmetscherInnen müssen dabei jedes Mal entscheiden, was ausgelassen werden darf (vgl. Visson 2007:47).

In den letzten Abschnitten wurde schon viel über die Sprachkompression als Strategie beim Simultandolmetschen gesprochen. Die Begriffe „Strategie“ und „Sprachkompression“ wurden erklärt, die Typen der Sprachkompression beschrieben. Kein Wort wurde aber darüber verloren, warum die Benutzung dieser Strategie überhaupt möglich ist. Der nächste Teil der Arbeit ist dieser Frage gewidmet.

### **3.4. Sprachliche Redundanz als Grundlage für die Sprachkompression**

Was macht die Benutzung der Sprachkompression überhaupt möglich? Auf welcher Eigenschaft der Sprache basiert diese Strategie? Alle AutorInnen sind sich hier einig: Die Redundanz bildet eine Grundlage für die Benutzung der Sprachkompression.

Kalina (1998) und Chernov (1969, 1980, 2009) sprechen beide von der Redundanz im Ausgangstext als einer sehr wichtigen Voraussetzung für die Sprachkompression. Chernov ist der Meinung, dass das Simultandolmetschen nur dann erfolgreich ist, wenn es im Ausgangstext viele Redundanzen gibt. Er schreibt auch, dass die Kompression vor allem in solchen Abschnitten verwendet wird, bei denen der Ausgangstext besonders redundant ist, zum Beispiel am Anfang einer Rede, bei der Begrüßung des Publikums, am Ende der Rede, wenn sich der Sprechende beim Publikum für die Aufmerksamkeit bedankt, und während anderer standardisierter Situationen<sup>2</sup>. Die Redundanz nach Chernov ist erstens die Wiederholung der Elemente in der Aussage und zweitens ihre Verbundenheit miteinander (vgl. Chernov 2009: 56-63).

Alexieva (1983) hält die Redundanz auch für eine wichtige Voraussetzung für die Benutzung der Sprachkompression. Sie schreibt, dass das Simultandolmetschen zu Redundanzen tendiert, was diese Art des Dolmetschens besonders geeignet für die Sprachkompression macht. Viaggio (1980) ist der Meinung, dass jede Rede Redundanzen enthält, unabhängig davon, ob die RednerInnen es sich wünschen oder nicht. Abgesehen von den rein verbalen Redundanzen gibt es die sogenannte paralinguistische Information (Gesten, Mimik, Intonation), die manche Wörter redundant macht.

Heltai (2005) definiert die Redundanz in seinem Artikel *Explicitation, Redundancy, Ellipsis and Translation* als die überflüssige Information, die durch die Wiederholung von

---

<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang sollte man auch erwähnen, dass manche Stilsysteme (vor allem der offizielle Redestil) eine perfekte Grundlage für die Sprachkompression bilden, weil sie besonders zu Redundanzen tendieren (vgl. Jastrebova 2006).

Komponenten der Rede und ihrer Verbindungen erreicht wird. Die Redundanz ist also die mehrmalige Wiederholung der Information oder eines Teils der Information. Redundanz kann auch die Information sein, die zwar nicht gesagt wurde, aber so offensichtlich ist, dass sogar der einmalige Ausdruck dieser Information überflüssig ist. Die Informationsteile, die für den gesamten Inhalt der Aussage irrelevant sind, sind auch redundant. Die Redundanz kann offensichtlich (wenn sie in der Form der Komponente der Aussage sichtbar ist) oder verdeckt (wenn nicht die Merkmale der Form von Komponenten, sondern der Inhalt der Aussage redundant ist) sein. Außerdem kann die Redundanz objektiv und subjektiv sein. Objektiv ist sie dann, wenn eine redundante Komponente schon mehrmals wiederholt wurde und sie jedem bekannt ist, subjektiv ist sie dann, wenn sie nur für einen oder mehrere Menschen redundant ist, weil sie einen gemeinsamen Wissensfonds haben, den andere Menschen nicht haben (vgl. Heltai 2005:54-55).

Redundanzen kann man auf verschiedenen Ebenen finden. Heltai spricht von vier: der Ebene des Wortes, der Aussage, des Diskurses und sogar der Ebene der Situation. Auf der Ebene des Wortes können manche Segmente redundant sein, weil das Publikum oft die Wörter sogar dann erkennen kann, wenn einige Segmente verloren gegangen sind. Lange Wörter werden erkannt, noch bevor die RednerInnen sie fertig aussprechen. Auf der Ebene der Aussage können manche grammatische oder lexikalische Elemente redundant sein, wenn sie schon in derselben Aussage vermittelte Information wiederholen. Auf der Ebene des Diskurses sind die Elemente dann redundant, wenn sie schon im Rahmen desselben Diskurses ausgedrückt wurden. Den höchsten Grad der Redundanz hat ein Element der Aussage dann, wenn es im Rahmen eines Satzes mehrmals linguistisch ausgedrückt wurde, besonders wenn diese Information für den Kontext und für das kommunikative Ziel der Aussage irrelevant ist. Wenn diese Redundanz durch die strukturellen Besonderheiten der Sprache bedingt ist, dann wird sie gar nicht als Redundanz wahrgenommen. Kontextuelle Redundanz ist, objektiv gesehen, weniger redundant, sie wird aber immer als Redundanz empfunden. Deren Grad ist niedriger, wenn die wiederholte Information nur implizit ist und noch nicht ausgesprochen wurde (vgl. Heltai 2005:56-57).

Laut Heltai kann die Redundanz obligatorisch und fakultativ sein. Eine natürliche Rede ist immer etwas redundant (das wurde auch schon in den Arbeiten von Chernov (1980) und Viaggio (1980) erwähnt). Für die obligatorische Redundanz ist die Struktur der Sprachen verantwortlich: Die meisten indoeuropäischen Sprachen kodieren die Information dank grammatischer Mittel, ohne daran zu denken, ob diese Information für den Kontext relevant ist oder nicht und ob sie schon erwähnt wurde. Fakultative Redundanz kann auf allen Ebenen erscheinen und ist für die Gespräche sehr natürlich (vgl. Heltai 2005: 57-58).

Heltai beschreibt in seinem Werk auch die Funktionen der Redundanz. Insgesamt spricht er von vier Hauptfunktionen: 1. Redundanzen sind notwendig, um die Information besser zu behalten: Wenn sie mehrmals wiederholt wird, gibt es auch mehr Chancen, sie nicht zu vergessen. 2. Redundanzen geben Zeit, die Information besser zu verstehen, indem

sie die Informationsdichte des Textes abbauen. 3. Wenn es Probleme mit der Technik gibt (wenn der Ton nicht gut ist oder wenn es fremde Geräusche gibt), kann man dank der Redundanzen doch einige Informationen bekommen. 4. Noch eine Funktion der Redundanz ist die Emphase, die oft dank der Wiederholungen von konkreten Elementen erreicht wird (vgl. Heltai 2005:60-61).

Minjar-Belorutschew (1980) ist der Meinung, dass die lineare Gedankenentwicklung unbedingt dazu führt, dass der Aussagewert von verschiedenen Redeelementen nicht gleich ist. Manche von ihnen enthalten eine ganz wichtige Information, manche wiederholen das schon Gesagte. Wie viele Wörter benötigt man, um eine Aussage zu bilden? Minjar-Belorutschew schreibt in seiner Arbeit *Общая теория перевода и устный перевод [General translation theory and interpretation]*, dass dies von mehreren Faktoren abhängt, und zwar: von der kommunikativen Aufgabe, von den in der Sprache existierenden Grammatikregeln, von der Redeerfahrung der RednerInnen, von der Beherrschung der entsprechenden Lexik, vom Grad der Informiertheit der RezipientInnen, vom Wert des Inhalts. Je höher der Wert des Inhalts, desto mehr Wörter werden in der Aussage benutzt, desto mehr Redundanzen gibt es (vgl. Minjar-Belorutschew 1980:65-66).

Minjar-Belorutschew schreibt, dass die Redundanzen es möglich machen, den Text kürzer zu machen, wenn es notwendig ist. Sie helfen außerdem, den Text dann zu verstehen, wenn der Ton schlecht ist oder wenn es andere technische Probleme gibt. Der Autor ist sogar der Meinung, dass die Redundanzen notwendig sind, um das Simultandolmetschen überhaupt zu ermöglichen. So sieht man, dass Minjar-Belorutschew der Redundanz viele Funktionen zuschreibt: Sie ist eine notwendige Bedingung dafür, dass die Kommunikation effizient ist, von ihr hängt die Aussagekraft eines Textes (die dadurch gekennzeichnet ist, dass die Information im Text nicht gleichmäßig verteilt ist) ab (vgl. Minjar-Belorutschew 1980:68).

Beim Dolmetschen, schreibt weiter Minjar-Belorutschew, wählen die DolmetscherInnen absichtlich die lexikalischen Einheiten, die den größten Aussagewert haben. Dabei sind einige Informationsverluste eine ganz natürliche Erscheinung, sie ändern nichts daran, dass das Ziel des Dolmetschens erreicht wird, nämlich die Wiedergabe eines Textes. Laut Minjar-Belorutschew ist es für Menschen überhaupt typisch, in einem Text verschiedene Informationsteile unbewusst zu wählen, die DolmetscherInnen machen es aber bewusst und professionell (vgl. Minjar-Belorutschew 1980:73).

Zu den Komponenten des Textes, die beim Dolmetschen unbedingt wiedergegeben werden sollen, gehören laut Minjar-Belorutschew jene Komponenten, die die Information enthalten, die auf keinen Fall (weder durch die Situation noch durch den Kontext) vorhergesehen werden können. In jedem Text gibt es aber auch die zusätzliche oder die präzisierende Information, die eigentlich in den meisten Fällen ausgelassen werden kann. Außerdem gibt es in jedem Text Komponenten, die gar keine semantische Information tragen (Korrekturen, Fehler beim Sprechen und andere), deren Auslassung den Zieltext klarer macht. Insgesamt hält Minjar-Belorutschew die Tätigkeit der DolmetscherInnen, wenn sie die

dominierende Information aus dem Ausgangstext wählen, für eine sehr wichtige und notwendige (vgl. Minjar-Belorutschew 1980:76-82).

Als eine kurze Zusammenfassung dieses Abschnittes kann man Folgendes sagen: Die sprachliche Redundanz bildet eine sehr gute Grundlage für die Benutzung der Sprachkompression. Das wurde von vielen AutorInnen bestätigt (vgl. z. B. Chernov 1969, 1980, 2009, Kalina 1998, Alexieva 1983, Viaggio 1980). Als Redundanz kann man die überflüssige Information bezeichnen, die durch die Wiederholung von Komponenten der Rede und ihrer Verbindungen erreicht wird (Heltai 2005). Chernov (1980) und Minjar-Belorutschew (1980) sind überhaupt der Meinung, dass das Simultandolmetschen nur dann möglich ist, wenn es im Ausgangstext Redundanzen gibt. Diese sind in jeder Rede eine ganz natürliche Erscheinung (vgl. Viaggio 1980), es gibt aber Redeteile (wie zum Beispiel die Begrüßung), die besonders dazu tendieren (vgl. Chernov 2009). Die Redundanzen gibt es auf vier Ebenen: der des Wortes, der Aussage, des Diskurses und der Situation. Sie können obligatorisch oder fakultativ sein (obligatorische Redundanz ist in den meisten Fällen durch grammatische Regeln der konkreten Sprache verursacht). Redundanzen haben viele Funktionen: die Emphase, die Erleichterung des Wahrnehmens des Textes und andere (vgl. Heltai 2005). Die Komponenten des Inhalts, die auf keinen Fall vorhergesehen werden können, müssen im Zieltext erscheinen, andere Komponenten (die ergänzende und präzisierende Information) können ausgelassen werden. Komponenten, die gar keine Bedeutung haben, müssen im Zieltext getilgt werden (vgl. Minjar-Belorutschew 1980).

Dieser Abschnitt behandelte die Redundanz als eine Grundlage der Benutzung der Sprachkompression. Im nächsten Teil der Arbeit wird die Rede von einer solchen Voraussetzung für die Benutzung dieser Strategie sein, wie das hohe Tempo des Redens.

### **3.5. Wann ist das Redetempo hoch?**

In den vorigen Abschnitten wurde oft erwähnt, dass die DolmetscherInnen die Strategie der Kompression unter anderem dann benutzen, wenn die RednerInnen zu schnell sprechen (vgl. z. B. Kalina 1998, Kucharska 2009). Was heißt aber schnell? Wo liegt die Grenze zwischen schnell und normal, wenn man über die Reden spricht, die simultan gedolmetscht werden müssen? Diese Frage ist für die vorliegende Arbeit sehr wichtig, weil hier im praktischen Teil auch die Originaltexte und die Verdolmetschungen analysiert werden.

Benediktov (1972) hat den temporalen Besonderheiten des Dolmetschens seine Dissertation gewidmet. Für die russische Sprache, so schreibt er, sind folgende Angaben relevant: In einem normalen Gespräch spricht man 80 bis 200 Wörter pro Minute aus, ein Vorleser in der Universität spricht pro Minute 70 bis 120 Wörter, wenn man etwas vorliest, spricht man 126 bis 159 Wörter pro Minute, wenn man für sich liest, dann liest man 500 bis 1000 Wörter pro Minute. Was die europäischen Sprachen betrifft, so wurde hier das Redetempo auch untersucht. Das durchschnittliche Redetempo in der deutschen Sprache



beträgt 113 Wörter pro Minute, in der englischen 146, in der französischen 148. Die schnellen und die langsamen Reden unterscheiden sich von der durchschnittlichen um  $\pm 25\%$  (vgl. Benediktov 1972).

Visson (2007) stellt in ihrem Buch *Синхронный перевод с русского на английский [From Russian into English. An Introduction to Simultaneous Interpretation]* auch die Frage, welches Redetempo für DolmetscherInnen (die simultan arbeiten) optimal ist. Sie beschreibt die Untersuchungen, die von Barik, Chernov und Shirjaev zu diesem Thema durchgeführt wurden. Sie sind zu folgenden Ergebnissen gekommen: Wenn die RednerInnen mehr als 250 Silben pro Minute aussprechen, können die DolmetscherInnen ihnen nicht mehr folgen und bleiben sehr stark zurück. Sie sprechen normalerweise 2 bis 3 Sekunden später als die RednerInnen, das neun Sekunden lange Zurückbleiben kann nicht mehr aufgeholt werden: Die DolmetscherInnen „verlieren“ die RednerInnen, das Simultandolmetschen ist nicht mehr simultan. Dabei schreibt Visson auch, dass das sehr niedrige Redetempo für die DolmetscherInnen auch nicht sehr gut ist, weil sie dann oft zuerst lange schweigen müssen, bevor sie im Satz ein Subjekt oder Prädikat hören (vgl. Visson 2007:38).

Es lässt sich also festhalten, dass die Geschwindigkeit des Sprechens für die DolmetscherInnen dann angenehm ist, wenn die RednerInnen weniger als 250 Silben oder ungefähr 110 Wörter pro Minute aussprechen (Benediktov 1972, Visson 2007). Langsames oder schnelles Sprechen unterscheidet sich von diesen Angaben um  $\pm 25\%$  (vgl. Benediktov 1972). Ein zu langsames Sprechen ist für die DolmetscherInnen auch nicht gut, weil sie oft lange warten müssen, bis sie ein für das Dolmetschen notwendiges Satzglied gehört haben (vgl. Visson 2007).

### **3.6. Kapitelzusammenfassung**

In diesem Kapitel wurden die theoretischen Grundlagen der Dolmetschstrategien erläutert. Dabei wurden auch solche Begriffe erklärt wie „Strategie“ und „Dolmetschstrategie“. Es hat sich herausgestellt, dass der Begriff „Strategie“ für verschiedene Arten der dolmetschspezifischen Tätigkeit sehr passend ist, weil es bei dieser Tätigkeit immer ein bestimmtes Ziel gibt, das durch konkrete Handlungsweisen (Strategien) erreicht werden kann (Kucharska 2009). Trotzdem gibt es viele andere Begriffe, die für diese Ziele verwendet werden, zum Beispiel Änderungen (Chesterman 2005, Kade 1980, Lvovskaja 1985).

Es wurde außerdem herausgefunden, dass die Aneignung von simultanspezifischen Dolmetschstrategien sehr wichtig ist, um alle komplexen und gleichzeitigen Prozesse, die mit dem Simultandolmetschen verbunden sind, zu bewältigen. Sie sind auch aufgaben- und problemorientiert und umfassen verschiedene Hilfsmittel, die situationsbedingte Schwierigkeiten überwinden helfen (vgl. Chernov 1980, 2009, Kalina 1980, Wörrlein 2007). Die DolmetscherInnen entscheiden sich jedes Mal völlig bewusst für die Benutzung konkreter Strategien (die Strategien werden nie isoliert verwendet, sondern es werden

mehrere gleichzeitig benutzt) (vgl. Wörrlein 2007). Die Wahl der Strategien hängt sowohl von den linguistischen als auch von den extralinguistischen Faktoren ab, ihre Benutzung ist manchmal obligatorisch und manchmal nur fakultativ (Kade 1980). Die Änderungen, die die Strategien verursachen, müssen dem kommunikativen Ziel der Aussage auf jeden Fall entsprechen (vgl. Lvovskaja 1985).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie man die Dolmetschstrategien klassifizieren kann. Als Grundlage für diese Masterarbeit dient die Klassifizierung von Kalina (1980), die alle Dolmetschstrategien in die verstehensstützende und Ausgangstext- und Zieltext-bestimmte Strategien teilt.

Was die Sprachkompression betrifft, so wurde herausgefunden, dass nicht alle WissenschaftlerInnen dieselbe Meinung über den „Status“ der Sprachkompression vertreten. Dabei geht es um zwei verschiedene Hauptpositionen: Sprachkompression als eine Notstrategie, die nur in Problemsituationen benutzt wird (vgl. Kalina 1998, Kucharska 2009) und Sprachkompression als eine notwendige Bedingung einer erfolgreichen Leistung (Chernov 1969, 1980, 2009, Viaggio 1989). Es gibt aber auch Ansichten über die Sprachkompression, die in der Mitte dieser extremen Standpunkte stehen, z. B. die von Werbitskaja, Beljaeva und Bystritskaja (2008): Sie denken, dass man die Sprachkompression zur Prävention der Notsituationen verwenden muss.

Chernov (1969) unterscheidet lexikalische und syntaktische Kompression des Ausgangstextes, Kalina (1989) spricht über drei Kompressionstypen: zielsprachliche Ökonomisierung, nicht textrepräsentierte Kompression, textrepräsentierte Kompression. Die Typen, die andere AutorInnen vorschlagen, sind den schon erwähnten sehr ähnlich: zum Beispiel Auslassung, Substitution und Zusammenfassung von Kucharska (2009), die syntaktische, lexikalisch-grammatische und die lexikalische von Primerova (1988). Alle diese Typen basieren darauf, dass die Kompression auf verschiedenen Ebenen durchgeführt werden kann: auf der morphologischen (einfache Verkürzung der Wörter, Benutzung von Akronymen), auf der lexikalischen und auf der syntaktischen. Manche AutorInnen (Viaggio 1989, Gurin 2008) halten aber diese Typen der Sprachkompression für separate Strategien und beschränken die Sprachkompression selbst auf die formelle Verkürzung der Wörter (die Benutzung von kürzeren Wörtern).

Bei der Entscheidung, was man im Ausgangstext auslassen darf, muss man sich fragen, welche Komponenten des Inhalts für das Publikum am wichtigsten sind und ob vielleicht schon einige davon gesagt wurden (Viaggio 1989, Visson 2007). Es existiert die Ansicht, dass man nicht alles dolmetschen muss und dass Auslassungen natürlich sind (Chernov 1969, Viaggio, 1989). Die Fähigkeit, zu verstehen, was im Ausgangstext wichtig und was nicht so wichtig ist, gehört zu den Hauptkompetenzen der DolmetscherInnen (vgl. Visson 2007, Werbitskaja/Belyaeva/Bystritskaja 2008). Die Sprachen, mit denen man arbeitet, spielen dabei auch eine sehr große Rolle: Manchmal sind die strukturellen Besonderheiten einer Sprache derart beschaffen (was besonders für die russische Sprache

relevant ist), dass man sehr viel komprimieren muss, wenn man in sie dolmetscht (vgl. Werbitskaja/Belyaeva/Bystritskaja 2008).

Alle AutorInnen (Chernov 1969, 1980, 2009, Kalina 1998, Alexieva 1983, Viaggio 1980) sprechen von der Redundanz des Ausgangstextes als einer Grundlage für die Verwendung der Sprachkompression. Die Redundanz ist die überflüssige Information im Text, die durch die Wiederholung verschiedener Komponenten erreicht wird. Redundanzen sind in einer Rede eine ganz natürliche Erscheinung und haben sehr viele wichtige Funktionen (Heltai 2005). Chernov (1980) und Minjar-Belorutschew (1980) sind sogar der Meinung, dass die Redundanzen im Ausgangstext das Simultandolmetschen überhaupt erst möglich machen. Dabei muss im Zieltext auf jeden Fall die Information erscheinen, die nicht vorhergesehen werden kann. Ergänzende und präzisierende Informationen können ausgelassen werden. Die Komponenten, die keine Bedeutung tragen, sollen immer ausgelassen werden (vgl. Minjar-Belorutschew 1980).

Was das Sprechtempo betrifft, so kann man sagen, dass es nicht höher als 250 Silben oder 110 Wörter sein soll, damit die DolmetscherInnen es bewältigen können (vgl. Benediktov 1972, Visson 2007).

Thema des nächsten Kapitels ist die Qualität beim Simultandolmetschen. Es wird der Versuch unternommen, die Frage zu beantworten, ob die Benutzung der Sprachkompression die Qualität der Verdolmetschungen beeinträchtigt.

## **4. Qualität beim Simultandolmetschen**

Im vorherigen Kapitel war die Rede von der Sprachkompression als einer Dolmetschstrategie. Da eine der Fragestellungen dieser Masterarbeit ist, ob die Verwendung der Sprachkompression die Qualität der Verdolmetschung beeinträchtigen kann, muss zuerst erläutert werden, was die Qualität beim Simultandolmetschen überhaupt bedeutet und was die Qualitätskriterien sind. Es gibt also in diesem Kapitel einen Überblick über die wissenschaftliche Literatur, die diesem Thema gewidmet ist.

Die Qualität beim Dolmetschen ist ein Thema, das schon oft Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen war. AutorInnen wie Cartellieri (1984), Koczyński (1994), Moser-Mercer (1996), Pöchhacker (2001), Kurz (2001), Chiaro und Nocella (2004) sowie andere haben dieser Frage ihre Werke gewidmet. Dabei muss man sagen, dass wenig Übereinstimmung darüber herrscht, was eine gute Verdolmetschung von einer schlechten unterscheidet. Die Qualität wird oft sehr subjektiv verstanden, was die Erstellung einer Definition der Qualität und ihrer Kriterien erschwert (vgl. Moser-Mercer 1996:44).

Für die Ziele der vorliegenden Masterarbeit sind nur die Qualitätskriterien relevant, die mit der Produktion des Zieltextes unmittelbar verbunden sind und die durch den Einsatz der Sprachkompression beeinträchtigt werden können. Deswegen wird die Aufmerksamkeit

in den folgenden Abschnitten hauptsächlich solchen Kriterien geschenkt. Andere Qualitätskriterien finden zwar ebenfalls Erwähnung, sind aber für die Ziele dieser Masterarbeit irrelevant.

#### **4.1. Die Qualität beim Dolmetschen nach Kurz**

Kurz hat sich eingehend mit der Qualität der Dolmetschleistung beschäftigt. In ihrem Werk *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung* hat sie diesem Thema ein Kapitel gewidmet. Sie ist der Meinung, dass man die Qualität der Zieltex-te in erster Linie durch die Befragungen der RezipientInnen bestimmen kann. Kurz unternimmt ihre eigene Studie, in der sie mittels Fragebogen mehrere Gruppen von RezipientInnen (TechnikerInnen, MedizinerInnen und TeilnehmerInnen an einer Europaratskonferenz) über die Qualitätskriterien befragt. Dabei stellt sie heraus, dass es Kriterien gibt, die von Befragten immer wieder genannt wurden, zum Beispiel die sinn-gemäße Wiedergabe des Originaltextes, Vollständigkeit und Verwendung der richtigen Terminologie. Es gab aber auch Unterschiede in den Erwartungen dieser Zielgruppen, was die Erstellung von einheitlichen Qualitätskriterien erschwert (vgl. Kurz 1996:55ff).

Demselben Thema hat Kurz auch einen Artikel *Conference Interpreting: Quality in the Ears of the Users* gewidmet. Dort führt sie an, dass man das Marketingprinzip auch für das Konferenzdolmetschen anwenden, sich also in erster Linie auf die Bedürfnisse und Wünsche des Publikums konzentrieren soll. Deswegen widmet Kurz ihren Artikel der Erforschung von Publikumserwartungen. Sie schreibt, dass sich das Publikum natürlich eine gute Verdolmetschung wünscht, es aber eine große Frage ist, ob sich alle Menschen unter einer guten Verdolmetschung dasselbe vorstellen. Sie erwähnt außerdem, dass das Publikum und die DolmetscherInnen selbst oft ganz unterschiedliche Meinungen darüber haben, was eine gute Verdolmetschung ist. Insgesamt hält Kurz für das wichtigste Qualitätskriterium die Zufriedenheit des Publikums (vgl. Kurz 2001:394.ff).

Kurz vermittelt in ihrer Arbeit einen Überblick über die Forschungen anderer AutorInnen, die der Qualität beim Dolmetschen gewidmet sind. Bei diesen Forschungen wurden unterschiedliche Methoden verwendet, unter anderem auch Fragebögen. Die Befragten haben unterschiedliche Kriterien für wichtig gehalten, vor allem wurden aber jene genannt: 1. Informiertheit der DolmetscherInnen über den Gegenstand der Rede; 2. Kohärenz; 3. man muss der Verdolmetschung gut folgen können; 4. Flüssigkeit; 5. die Benutzung der richtigen Terminologie; 6. ein angenehmer Sprechrhythmus. Manche der Befragten erwarten auch von den DolmetscherInnen, dass sie im Zieltext verschiedene Einzelheiten herausfiltern (vgl. Kurz 2001:398-403). Dieses letzte Qualitätskriterium ist für die vorliegende Masterarbeit von besonderer Bedeutung, weil man dieses Ziel unter anderem durch den Einsatz der Sprachkompression erreichen kann.

Kurz gibt in ihrem Artikel zu, dass die ZuhörerInnen selbst nicht immer wissen, welche Qualitätskriterien für sie wirklich wichtig sind. Außerdem ist das Publikum mit den Besonderheiten des Berufs der DolmetscherInnen nicht immer vertraut, was die Erstellung von Qualitätskriterien erschwert. Trotzdem ist Kurz der Meinung, dass man die Erwartungen des Publikums beim Formulieren von Qualitätskriterien in erster Linie berücksichtigen muss:

I would like to argue that even though our clients may not always know what is good for them, we cannot prevent them from having expectations. As service providers interested in client satisfaction, conference interpreters should try to meet their clients' expectations to the best of their ability. Whenever these expectations or demands are unreasonable, members of the profession and professional organizations should convincingly show why they cannot be met (Kurz 2001:404).

So haben wir gesehen, dass Kurz (2001) die Qualität beim Simultandolmetschen als ein Synonym der Zufriedenheit des Publikums versteht.

Betrachten wir nun den Standpunkt von Pöchhacker (2001), der der Qualität beim Dolmetschen ebenfalls einen Artikel gewidmet hat.

#### **4.2. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Pöchhacker**

In seinem Artikel *Quality Assessment in Conference and Community Interpreting*, der in derselben Zeitschrift veröffentlicht wurde wie der im vorherigen Abschnitt besprochene von Kurz, schreibt Pöchhacker, dass man erst Ende der 1980er Jahre begonnen hat, die Qualität beim Simultandolmetschen aus zwei Blickwinkeln zu betrachten: aus der Sicht der DolmetscherInnen und aus der Sicht des Publikums. Man hat also begonnen, diese zwei Positionen separat zu untersuchen, was zum Entstehen von zwei verschiedenen Forschungsbereichen führte (vgl. Pöchhacker 2001:411).

Pöchhacker schreibt auch, dass, obwohl es viele Meinungen über die Qualität der Simultanverdolmetschung gibt, es auch gewisse Qualitätskriterien gibt, die bei der Einschätzung einer Verdolmetschung eine große Rolle spielen:

Despite the fact that quality in interpreting may be assessed differently from various subjective perspectives and is thus essentially 'in the eye of the beholder', there is considerable agreement in the literature on a number of criteria which come into play when assessing the quality of interpreting. While the terminology may vary from one author or text to the other, concepts such as accuracy, clarity or fidelity are invariably deemed essential. [...] The notion of clarity (or linguistic acceptability, stylistic correctness, etc.), on the other hand, relates to a second aspect of quality, which could be described more generally as 'listener orientation' or target-text comprehensibility (Pöchhacker 2001:413).

Nach Pöchhacker erwartet das Publikum von einer Verdolmetschung in erster Linie, dass sie die Originalrede voll repräsentiert und die Interessen und Absichten des Redners

widerspiegelt. Das Wichtigste für die ZuhörerInnen aber ist, dass die Kommunikation zwischen allen Seiten erfolgreich verläuft. Die Verdolmetschung soll also: 1. richtig und exakt sein; 2. dem Original entsprechen; 3. dem Original gleichwertig sein; 4. alle vorher genannten Kriterien sollen dazu beitragen, dass die Kommunikation zwischen allen Seiten erfolgreich ist (vgl. Pöchhacker 2001:413).

Im nächsten kurzen Abschnitt wird die Meinung von Kalina (2002) betrachtet, die der Qualität beim Dolmetschen ebenfalls einen Artikel gewidmet hat.

### **4.3. Die Qualität beim Dolmetschen nach Kalina**

Kalina (2002) schreibt in ihrem Artikel *Interpreters as Professionals*, dass es lange Zeit keine Untersuchungen gab, die der Qualität beim Dolmetschen und den Aufgaben der DolmetscherInnen gewidmet wurden. Alle Untersuchungen des Simultandolmetschens beschränkten sich auf die linguistische Analyse des Endproduktes. Später aber, als man die Leistungen der DolmetscherInnen analysiert hat, wurden auch viele Werke geschrieben, die die Erwartungen des Publikums mit einbeziehen. Dabei hat man nur das Publikum in den internationalen Konferenzen befragt – das waren zum größten Teil PolitikerInnen, Geschäftsleute oder WissenschaftlerInnen. Kalina ist der Meinung, dass man, wenn es um die Ausarbeitung von Normen und Standards der Qualität geht, alle Arten des Dolmetschens zusammen betrachten und auf einer gemeinsamen Basis Besonderheiten verschiedener Arten beschreiben kann (vgl. Kalina 2002:170-172).

Weiters beschreibt Kalina Prinzipien des Verhaltens von DolmetscherInnen bezüglich Genauigkeit und Neutralität. Eine der Fragen, die immer wieder in der Dolmetschwissenschaft gestellt wird, ist die, wie genau der Originaltext gedolmetscht werden muss. Manche WissenschaftlerInnen, schreibt Kalina, sind der Meinung, dass man nur die Ideen, nicht die Wörter dolmetschen muss (die Arbeiten mancher VertreterInnen dieser Ideen wurden im vorherigen Kapitel präsentiert). Noch eine Frage, die sich DolmetschwissenschaftlerInnen immer wieder stellen, ist, ob die DolmetscherInnen genau das sagen sollen, was die RednerInnen sagen sollten (sogar dann, wenn sie etwas anderes gesagt haben) oder sie ihre Reden verbessern müssen, wenn es diese Möglichkeit gibt. Diese Frage muss nach Kalina jedes Mal abhängig von der Situation gelöst werden (vgl. Kalina 2002:175-176).

Untersuchungen im Bereich Konferenzdolmetschen haben gezeigt, wie Kalina weiter in ihrem Artikel schreibt, dass die Verdolmetschung dann von hoher Qualität ist, wenn sie vollständig und genau ist, wenn sie den Originaltext nicht verfälscht und bei deren Produktion auch die extralinguistischen Faktoren berücksichtigt wurden. Sie muss außerdem flüssig klingen, auch wenn die RednerInnen nicht flüssig sprechen (vgl. Kalina 2002:175-176).

Kalina ist der Meinung, dass die DolmetscherInnen selbst daran interessiert sein müssen, die KundInnen von der Qualität ihrer Leistungen zu überzeugen:

As professionals, interpreters will also have to be concerned with assuring the quality of their services. Quality assurance is a common principle in the services sector which has to be applicable to all fields of interpreting. For this, it is necessary to have definitions of quality as related to different types of interpreting. Moreover, it has to be borne in mind that quality assurance goes beyond the product (Kalina 2002:178).

Deswegen ist es nach Kalina sehr wichtig, konkrete und genaue Normen und Standards auszuarbeiten. Diese Normen müssen aber nicht nur die Qualität des Endproduktes beschreiben, sondern auch das Verhalten der DolmetscherInnen, angefangen von der Annahme des Arbeitsangebotes bis zur kritischen Untersuchung der Verdolmetschung (vgl. Kalina 2002:178).

Das Thema der Qualität beim Dolmetschen ist für Kalina auch mit solchen Fragen verbunden wie der Ethik der DolmetscherInnen und ihren Arbeitsbedingungen (vgl. Kalina 2002:178-179).

So haben wir gesehen, dass manche Fragen (zum Beispiel, die Genauigkeit und die Neutralität), die mit der Qualität des Dolmetschens verbunden sind, jedes Mal abhängig von der Situation beantwortet werden können. Normalerweise gehören (wie man auch in den vorigen Abschnitten sehen konnte) zur Beschreibung der Qualität Kriterien wie die Vollständigkeit, Genauigkeit, die Entsprechung dem Original, die Berücksichtigung der extralinguistischen Faktoren. Sehr wichtig ist außerdem, die KundInnen von der eigenen Leistung überzeugen zu können. Dafür benötigt man einheitliche, genaue Kriterien der Qualität beim Dolmetschen (vgl. Kalina 2002:170-179).

Der nächste Standpunkt, der hier präsentiert wird, stammt von Cartellieri (1983), der das Thema der Qualität beim Simultandolmetschen ebenfalls in einem Artikel behandelt hat.

#### **4.4. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Cartellieri**

Cartellieri (1983) schreibt in seinem Artikel *The inescapable dilemma Quality and/or quantity in interpreting*, dass es leider noch keine einheitlichen Qualitätskriterien fürs Dolmetschen gibt. Das Publikum und DolmetscherInnen stellen sich oft unterschiedliche Parameter vor, wenn sie gefragt werden, welche Verdolmetschung eine gute ist. Die KonferenzteilnehmerInnen loben oft die DolmetscherInnen, die ihnen gut folgen können und die Inhalte wie sie beschreiben. Sie sollen außerdem den Stoff in demselben Stil präsentieren können wie die RednerInnen selbst. Oft sagen sie auch, dass die DolmetscherInnen in einem angemessenen Tempo sprechen und eine angenehme Stimme haben sollen (vgl. Cartellieri 1983:213).

Cartellieri berichtet von einem Fall in seiner Dolmetscherkarriere: Einmal hatte er die Unterlagen für eine Konferenz im Voraus bekommen und hatte deswegen genug Zeit, um

sich gut vorzubereiten. Er fragte später einen der TeilnehmerInnen der Konferenz, wie ihm die Verdolmetschung gefallen hatte, und war sehr überrascht als er hörte, dass jener unzufrieden war. Er hat es damit erklärt, dass, obwohl alle Fachwörter richtig benutzt wurden und die Verdolmetschung sehr genau war, sie einfach zu schnell war, um ihr gut folgen zu können (vgl. Cartellieri 1983:213). Daraus kann man wieder die Schlussfolgerung ziehen, dass man nicht alles dolmetschen muss und dass alle Wörter im Originaltext zu dolmetschen nie ein Ziel guter DolmetscherInnen sein soll. Cartellieri bestätigt dies auch, indem er schreibt:

Obviously, part of being a good interpreter consists in finding those parts of a message that are of importance for the text as a whole, one would not exercise conscious listening control to the same degree of concentration all the time but tend to concentrate on what we might describe as *points of strategic information* (Cartellieri 1983:210).

Cartellieri ist auch der Meinung, dass bei der Erstellung einer guten Verdolmetschung die Antizipation oft gebraucht wird und dass erfahrene DolmetscherInnen bis zu 98% der Information vorhersehen können. Am Ende des Artikels schreibt er, dass man noch an der Erstellung von einheitlichen Qualitätskriterien arbeiten muss. Einige Kriterien müssen für bestimmte Sprachen gesondert ausgearbeitet werden (vgl. Cartellieri 1983:213).

Es ist zu erkennen, dass hier wieder dieselben Qualitätskriterien genannt werden wie in den vorherigen Abschnitten, es werden aber auch die angenehme Stimme der DolmetscherInnen und die häufige Benutzung von Antizipation erwähnt. Wie auch in vielen vorherigen Teilen wird hier betont, dass die DolmetscherInnen nicht alles dolmetschen müssen, sondern nur die wichtige Information im Text (vgl. Cartellieri 1983: 210-213).

Der nächste kleine Abschnitt ist dem Standpunkt von Chiaro und Nocella (2004) gewidmet.

#### **4.5. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Chiaro und Nocella**

Chiaro und Nocella (2004) sind auch der Meinung, dass keine einheitlichen Qualitätskriterien beim Simultandolmetschen existieren, obwohl es keinen Mangel an Untersuchungen in diesem Bereich gibt. Es ist immer noch nicht klar, schreiben sie in ihrem Artikel *Interpreters' Perception of Linguistic and Non-Linguistic Factors Affecting Quality: A Survey through the World Wide Web*, ob man die Qualitätskriterien vom Standpunkt der DolmetscherInnen oder dem des Publikums betrachten soll. Sie selbst stützen ihre Untersuchung auf die Erfahrungen von KonferenzdolmetscherInnen, obwohl sie auch eingestehen, dass solch eine Untersuchung keine vollständige Vorstellung zu diesem Thema geben kann (vgl. Chiaro und Nocella 2004:278-279).

Sie beschreiben die Schwierigkeiten, die bei der Erstellung von Qualitätskriterien auftreten können. Oft, schreiben sie, wird die Ehrlichkeit als eines der wichtigsten Prinzipien beim Dolmetschen genannt. Sie fragen aber, was die Ehrlichkeit beim Dolmetschen genau bedeutet. Außerdem gibt es eine Reihe von Fehlern, die DolmetscherInnen während der



Arbeit machen können, es geschieht aber manchmal, dass die DolmetscherInnen gar keine andere Wahl haben: Diese Fehler sind dann gar keine Fehler, sondern sie werden strategisch benutzt. Erschwerend kommt hinzu, dass das Publikum, welches die Dolmetschleistung einschätzen soll, sehr oft wenig über das Simultandolmetschen weiß, deswegen sind nicht fachkundige TeilnehmerInnen einer Konferenz oft nicht die idealen Personen, um sie zur Qualität der Verdolmetschung zu befragen (vgl. Chiaro und Nocella 2004:281).

Was die Ergebnisse betrifft, die Chiaro und Nocella bekommen haben, so schreiben sie, dass drei Qualitätskriterien am häufigsten genannt wurden und deswegen für die DolmetscherInnen am wichtigsten sind: das dem Originaltext Entsprechen, die Vollständigkeit und die Kohärenz. An der zweiten Stelle waren Kriterien wie die Flüssigkeit des Sprechens, die Benutzung der richtigen Terminologie und keine Grammatikfehler. An der dritten Stelle, also eher nicht wichtig, waren Faktoren wie der richtige Redestil, angenehme Stimme und kein Akzent bei der Aussprache (vgl. Chiaro und Nocella 2004:287-292).

Man kann also sagen, dass hier auch fast keine neuen Qualitätskriterien auftauchen. Die Berücksichtigung der Grammatikregeln wurde zum ersten Mal genannt, aber dieser Punkt scheint so selbstverständlich und mit anderen Faktoren verbunden zu sein, dass seine Erwähnung fast unnötig erscheint.

Der nächste Autor, dessen Meinung in dieser Masterarbeit vorgestellt wird, ist Kopczynski (1994), der diesem Thema auch seinen Artikel gewidmet hat.

#### **4.6. Die Qualität beim Simultandolmetschen nach Kopczynski**

In seinem Artikel *Quality in Conference Interpreting: Some Pragmatic Problems* schreibt Kopczynski (1994), dass die Qualität von zwei verschiedenen Standpunkten betrachtet werden kann: vom linguistischen und dem pragmatischen. Dem linguistischen Standpunkt nach erfordert die Qualität eine Reihe von Standards der Äquivalenz (sie betreffen die Form und den Inhalt) beider Texte, des Ausgangs- und des Zieltextes (vgl. Kopczynski 1994:88).

Qualität in ihrer pragmatischen Bedeutung kann nicht exakt beschrieben werden, sie hängt vom Kontext ab. Das heißt also, dass es hauptsächlich vom Kontext abhängt, welche Dolmetschentscheidung die höchste Qualität der Verdolmetschung garantiert. Es sind folgende Faktoren, die jedes Mal vom Kontext abhängen und von den DolmetscherInnen berücksichtigt werden müssen: die RednerInnen selbst, ihr Status und der Status des Publikums, der kommunikative Wunsch der RednerInnen, das Verhältnis der RednerInnen zu dem, was sie sagen, und zum Publikum, das Verhältnis vom Publikum zu dem, was sie hören, und zu den RednerInnen, die Kompetenz und Strategien der DolmetscherInnen, die Form des Ausgangstextes, die illokutive Kraft des Ausgangstextes, die existierenden Normen des Dolmetschens, das Setting. Alle diese Punkte beeinflussen das Dolmetschen und definieren dessen Qualität jedes Mal anders (vgl. Kopczynski 1994:88).

Die Ergebnisse der Untersuchung, die von Kopczynski durchgeführt wurde, zeigen, dass sowohl die RednerInnen als auch das Publikum den Inhalt für das Wichtigste halten, dieser muss in der Verdolmetschung vorhanden sein. Die Benutzung der richtigen Terminologie halten sie für das Zweitwichtigste. Die Form der Verdolmetschung hält den dritten Platz in ihren Anforderungen: Hier sind für sie Faktoren wie die Flüssigkeit und das Stilregister der Verdolmetschung ausschlaggebend (vgl. Kopczynski 1994:93).

Man kann erkennen, dass auch hier keine neuen Qualitätskriterien genannt werden: Unverfälschter Inhalt ist wichtiger als die Form, die richtige Terminologie, Flüssigkeit und das richtige Stilregister wurden auch früher in der Arbeit erwähnt. Es ist aber interessant zu sehen, nach welchen Wichtigkeitsgrad sie geordnet werden.

Im nächsten Teil wird der Standpunkt von Diriker (2004) zur Qualität beim Simultandolmetschen vorgestellt.

#### **4.7. Die Qualität beim Dolmetschen nach Diriker**

In seiner Arbeit *De-/Re-Contextualizing Conference Interpreting. Interpreters in the Ivory Tower?* unternimmt Diriker eine Untersuchung, die die Qualität beim Simultandolmetschen in verschiedenen Makro- und Mikrokontexten betrachtet. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit ist die Untersuchung eines breiten Sozialkontextes um das Simultandolmetschen, damit man die Leistungen der DolmetscherInnen möglichst genau einschätzen kann. Das heißt, dass Diriker die Erwartungen aller Beteiligten untersucht (der internationalen Organisationen, der DolmetscherInnen selbst, der RednerInnen und des Publikums) (vgl. Diriker 2004:17).

Als Professionisten, schreibt Diriker, sind die DolmetscherInnen mit zwei Typen des Kontextes konfrontiert: mit einem konkreten Kontext der momentanen Situation, wenn sie gerade arbeiten, und mit einem breiten soziokulturellen, ideologischen Kontext, der sie als DolmetscherInnen umgibt. Ausgerechnet dieser breite Kontext verleiht den DolmetscherInnen den Status von Experten, die eine gewisse Arbeit erfüllen können. In diesem breiten Kontext haben alle DolmetscherInnen eine professionelle Identität, die davon abhängt, wie verschiedene Akteure, die mit dem Simultandolmetschen verbunden sind, diesen Beruf sehen und beschreiben. Diese Beschreibung enthält eine Reihe von Normen, die untereinander in einer Hierarchie stehen. Diese Normen beschreiben jene Elemente, die die Qualität der Dolmetscherleistung garantieren, die in diesem Beruf erlaubt oder verboten sind (vgl. Diriker 2004:25).

In erster Linie betrachtet Diriker den Ethikkodex der DolmetscherInnen, der mit der Qualität der Dolmetschleistung verbunden ist. Hier werden verschiedene Punkte genannt, zum Beispiel die Unparteilichkeit, die Objektivität, die Vertraulichkeit, Genauigkeit und die Vollständigkeit der Verdolmetschung. Außerdem sollen sich die DolmetscherInnen bemühen, eine einfache, klare und effiziente Kommunikation zwischen den Parteien zu gewährleisten (vgl. Diriker 2004:32).

Die Ergebnisse der Untersuchung von Diriker, die er dank Interviews mit verschiedenen Beteiligten erlangt hat, zeigen, dass die Organisatoren einer Konferenz von den DolmetscherInnen in erster Linie erwarten, dass sie nicht jedes Wort, sondern den Sinn, die wichtigsten Gedanken wiedergeben. Die Interviews mit den RednerInnen haben gezeigt, dass sie gar nicht wollen, dass man jedes Wort von ihnen dolmetscht, sondern sie es bevorzugen würden, wenn man sich auf die wichtigsten Ideen in ihren Reden konzentrieren würde (vgl. Diriker 2004:63-67).

Die DolmetscherInnen selbst denken (wie die Interviews gezeigt haben), dass das Publikum von ihnen eine kohärente Verdolmetschung erwartet. Die Kohärenz muss, ihrer Meinung nach, nicht nur innerhalb einer Rede, sondern auch zwischen verschiedenen Reden vorhanden sein. Sie sind außerdem der Meinung, dass die Verdolmetschung flüssig sein muss. Die DolmetscherInnen erwähnen auch den Punkt, dass man nur wichtige Aussagen wiedergeben und auf keinen Fall jedes Wort dolmetschen muss. Manche haben die Strategie der Zusammenfassung und der Kompression als eine der am meisten passenden Strategien erwähnt. Die Verständlichkeit der Verdolmetschung wurde auch für einen wichtigen Punkt gehalten (vgl. Diriker 2004:67-74).

Nach den Interviews mit dem Publikum ist Diriker zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen: Für das Publikum ist wichtig, dass sich die DolmetscherInnen mit den Themen der Reden auskennen und den Inhalt dieser Reden wiedergeben. Als man aber das Publikum dazu befragt hat, was es genau unter „dem Inhalt“ der Reden versteht, waren sich die Befragten nicht einig. Einige haben angegeben, dass die DolmetscherInnen die Ideen der Reden wiedergeben sollen, andere, dass die DolmetscherInnen nur eine Zusammenfassung der Reden erstellen sollen und es dabei nicht so wichtig ist, dass manche Teile verloren gehen. Manche der Befragten wollten gar nicht, dass die DolmetscherInnen etwas auslassen, und waren der Meinung, dass in der Verdolmetschung alles erscheinen muss, genauso wie in den Originaltexten (vgl. Diriker 2004:74-80).

In dieser Arbeit gibt es also auch keine neuen Qualitätskriterien. Es ist aber zu erkennen, dass man einen breiten soziokulturellen und ideologischen Kontext betrachten soll, wenn man die Qualitätskriterien für eine Dolmetschleistung ausarbeitet. Diese Qualitätskriterien sind auch mit dem Ethikkodex des Berufes verbunden: der Unparteilichkeit, der Vertraulichkeit und der Objektivität. Genauso sind die Genauigkeit und die Vollständigkeit der Verdolmetschung für die Qualität der Leistungen sehr wichtig. Um sich eine objektive Meinung über die Dolmetscherleistungen bilden zu können, muss man alle involvierten Personen nach ihrer Meinung fragen. Es ist interessant, dass sich die Organisatoren, die RednerInnen und das Publikum in etwa das Gleiche unter einer guten Verdolmetschung vorstellen: eine kohärente, verständliche Wiedergabe des Originaltextes, die den wesentlichen Inhalt enthält. Unter den Befragten aus dem Publikum gab es allerdings Zweifel, was den Inhalt betrifft. Manche waren der Meinung, dass die Wiedergabe der wichtigsten Gedanken mit einigen Auslassungen ausreichend ist, andere wollten aber, dass

alle Elemente des Ausgangstextes im Zieltext erscheinen (vgl. Diriker 2004:63-80). Genau dieser Punkt scheint problematisch zu sein: Die Wissenschaftler Chiaro und Nocella (2004) haben das Argument angeführt, dass oft die Personen über die Qualität des Dolmetschens befragt werden, die sich in der Spezifik dieses Berufes gar nicht auskennen. Daraus resultiert diese Verschiedenheit der Ansichten. Wie kann auf der Meinung einer Person, dass die Verdolmetschung absolut alle Elemente des Ausgangstextes enthalten soll, das Qualitätskriterium basieren, wenn viele Professionisten (DolmetscherInnen und WissenschaftlerInnen (z. B. Chernov 1969, Viaggio 1989 )) genau dies für unmöglich halten?

#### **4.8. Die Qualität beim Dolmetschen vom Standpunkt von AIIC und SCIC**

Anfang der Fünfzigerjahre sind viele neue Anforderungen an die Qualität der Simultanverdolmetschung entstanden. Diese Entwicklung ist dadurch erklärt, dass man in dieser Zeit begonnen hat, das Simultandolmetschen an den Dolmetschschulen zu unterrichten und es auch auf technischem Gebiet viele Neuerungen und Fortschritte gab. Die Simultananlagen, die Tonqualität, aber auch generell die Arbeitsbedingungen der DolmetscherInnen wurden ständig verbessert (vgl. Pöchlhammer 1994: 35-36).

Es wurde auch der internationale Verband der KonferenzdolmetscherInnen gegründet (AIIC), der sich unter anderem viel mit der Qualität der Dolmetscherleistung beschäftigt hat. In den nächsten kurzen Abschnitten wird erläutert, wie die AIIC-DolmetscherInnen die Qualität beim Simultandolmetschen verstehen. Es wird außerdem die Position der SCIC zu diesem Thema vorgestellt.

##### **4.8.1. Die Position der AIIC zur Qualität beim Simultandolmetschen**

Auf der Webseite der AIIC<sup>3</sup> kann man Informationen dazu finden, wie dieser Verband die Qualität beim Simultandolmetschen versteht und was die Qualitätskriterien der AIIC enthalten.

Von der Qualität der Verdolmetschungen hängt die Kommunikation der TeilnehmerInnen einer Konferenz ab. So müssen die DolmetscherInnen die Reden möglichst genau, ehrlich und vollständig dolmetschen. Gleichzeitig muss man beachten, dass die Verdolmetschungen klar sind und wie eine selbständige Rede klingen. DolmetscherInnen sind Professionisten im Bereich Kommunikation, sie müssen in der Öffentlichkeit sprechen können, ihre Verdolmetschungen müssen flüssig und ausdrucksvoll sein.

---

<sup>3</sup> <http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/article21.htm#33> (28.11.2011)

Das Dolmetschen ist dem Schauspielen sehr ähnlich. Die DolmetscherInnen müssen den RednerInnen folgen, ihre Intonation wiedergeben. Das Publikum muss von der Verdolmetschung denselben Eindruck haben wie den, den sie bekommen hätten, wenn sie sich den Originaltext anhören würden. Auch müssen die Reaktionen des Publikums berücksichtigt werden, um dessen Aufmerksamkeit nicht zu verlieren. Man muss also auch überzeugend klingen.

Auf der Webseite findet sich ein Zitat des Dolmetschers der Vereinten Nationen. Dieses scheint am besten zu erklären, was die AIIC-Mitglieder über die Qualität beim Simultandolmetschen denken:

Quality is more than a merely linguistic concept. Let me start with the most obvious. Many an interpreter knows his languages inside and out, misses nothing, makes no serious mistakes, and yet does not quite succeed in interpreting altogether satisfactorily. The main problem is too much of an obsession with words and not enough attention to sense. I can always tell when an interpreter is too much in thrall to words: he is the one talking too much, too fast, and more monotonously; the one whose speech reeks so much of *translationese* that I can guess in no time what language he is interpreting from. I prefer professionals who are prone to talk less and say what really counts, idiomatically, with elegance, precision, natural intonation and poise. I find it difficult to put up with practitioners who sound bored and boring, or have a halting delivery, or scarcely pause to take breath and then at the wrong places. In that, I am irritated by the same things that irk any listener in any speaker. I want my interpreters to be top-notch communicators (<http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/article21.htm#33> (28.11.2011))

Dieses Zitat scheint den vorher genannten Qualitätskriterien (zum Beispiel, Genauigkeit) zu widersprechen. Man muss also die Ideen dolmetschen, keine Wörter. Die Aufgabe, eine genaue und vollständige Verdolmetschung zu produzieren (nach den vorher beschriebenen Kriterien), aber gleichzeitig wenig zu sprechen (nach der Aussage des Dolmetschers der Vereinten Nationen), scheint sehr schwer zu sein. Es könnte aber auch sein, dass der Grad der Genauigkeit und der Vollständigkeit, den die DolmetscherInnen erreichen, wenn sie weniger als die RednerInnen sprechen, ausreicht, um das Ergebnis eine genaue und vollständige Verdolmetschung zu nennen. Diese Aufgabe scheint aber nur zu bewältigen zu sein, wenn man die Zieltext-bestimmten Strategien einsetzt.

Unter den weiteren Qualitätskriterien, die man auf der Webseite der AIIC finden kann, sind auch folgende:

- Die DolmetscherInnen sollen immer von der ersten Person sprechen und den kommunikativen Wunsch der RednerInnen erfüllen, unabhängig davon, welche Ideen und Gedanken geäußert werden.
- Die DolmetscherInnen dürfen den Inhalt der Reden nie ändern und ihren eigenen Eindruck über den Inhalt nie zeigen.
- Die DolmetscherInnen sollen dasselbe Stilregister wie die RednerInnen benutzen: Sie sollen den Zieltext nicht komplizierter machen als den Originaltext, aber sie dürfen auch keine Wörter aus der Umgangssprache benutzen, wenn sie eine formelle Rede dolmetschen.

Der letzte Punkt, der auf der AIIC-Webseite in Bezug auf die Qualität erwähnt wird, ist, dass man beim Dolmetschen die TeilnehmerInnen der Konferenz schonen muss: Sie folgen den Reden schon seit mehreren Tagen, sind oft müde, deshalb sollte man die Verdolmetschung für sie möglichst klar, einfach und verständlich machen, angenehm klingen, flüssig sprechen, keine großen Pausen machen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Qualitätskriterien für die AIIC folgende sind: Genauigkeit, Ehrlichkeit, Vollständigkeit der Verdolmetschung, sie muss außerdem klar, flüssig, ausdrucksvoll sein und überzeugend klingen. Die DolmetscherInnen sollen weniger sprechen als die RednerInnen und nur das sagen, was wirklich wichtig ist, sie müssen den kommunikativen Wunsch der RednerInnen erfüllen und dürfen den Ausgangstext nie verfälschen.

Im nächsten kurzen Abschnitt wird die Position der Generaldirektion Dolmetschen (SCIC) der Europäischen Kommission vorgestellt.

#### **4.8.2. Die Position der SCIC zur Qualität beim Simultandolmetschen**

Auf der Webseite der SCIC<sup>4</sup> gibt es zwar keinen Artikel, der der Qualität beim Simultandolmetschen gewidmet ist, aber gleich bei der Beschreibung des Konferenzdolmetschens kann man folgende Aussage finden:

Konferenzdolmetschen bezieht sich ausschließlich auf die mündliche Kommunikation: Eine Mitteilung wird fließend und auf natürliche Weise, in der ersten Person und unter Wiedergabe von Vortragsart, Ton und emotionaler Färbung des Sprechens von einer Sprache in eine andere übertragen ([http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index_de.htm) (28.11.2011)).

Gleich in der Definition des Konferenzdolmetschens finden sich also mehrere Qualitätskriterien: Die Verdolmetschung muss fließend und natürlich klingen, in der ersten Person sein. Die Vortragsart, der Ton und die emotionale Färbung der Verdolmetschung müssen der des Originaltextes entsprechen.

Ein Qualitätskriterium, mit dem wir schon in der vorliegenden Masterarbeit zu tun hatten, wird auf der Webseite der SCIC auch genannt:

An internationalen Konferenzen nehmen Personen verschiedener Herkunft und Kultur, die verschiedene Sprachen sprechen, teil. Der Dolmetscher hat dafür zu sorgen, dass sie sich miteinander verständigen können, d. h., er übersetzt nicht jedes ihrer Worte, sondern gibt die Gedanken wieder, die sie zum Ausdruck bringen ([http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index_de.htm)).

---

<sup>4</sup> [http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index_de.htm) (28.11.2011)

Man sieht also, dass die SCIC es auch für wichtig hält, dass die DolmetscherInnen nicht jedes Wort der RednerInnen dolmetschen, sondern nur ihre wichtigen Ideen wiedergeben.

Man kann also sagen, dass die Qualitätskriterien der SCIC denen der AIIC entsprechen, das sind: eine Verdolmetschung in der ersten Person, die fließend und natürlich klingt, deren Vortragsart, Ton und die emotionale Färbung der des Ausgangstextes entsprechen. Außerdem (und das wird betont) müssen die DolmetscherInnen sich auf den Gedanken der RednerInnen konzentrieren und nicht jedes Wort aus ihrer Rede dolmetschen.

#### **4.9. Kapitelzusammenfassung**

In diesem Kapitel ging es um die Qualität beim Dolmetschen. Es gab einen Überblick über die wissenschaftliche Literatur, die mit diesem Thema verbunden ist, danach wurden die Positionen der AIIC und SCIC betrachtet.

Dabei hat sich herausgestellt, dass die Qualität beim Simultandolmetschen schon oft zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung wurde, es aber keine einheitlichen Qualitätskriterien für eine Dolmetscherleistung gibt (vgl. Moser-Mercer 1996, Cartellieri 1983, Chiaro und Nocella 2004).

Die wichtigsten Kriterien, die im Zusammenhang mit der Qualität beim Simultandolmetschen immer wieder genannt werden, sind: 1. richtige und exakte Verdolmetschung; 2. dem Original entsprechende Verdolmetschung; 3. dem Original gleichwertige Verdolmetschung; 4. die Verdolmetschung, die zur erfolgreichen Kommunikation zwischen allen Seiten beiträgt; 5. Informiertheit der DolmetscherInnen über den Gegenstand der Rede; 6. Kohärenz der Verdolmetschung; 7. man muss der Verdolmetschung gut folgen können; 8. Flüssigkeit beim Sprechen der DolmetscherInnen; 9. die Benutzung der richtigen Terminologie seitens der DolmetscherInnen; 10. ein angenehmer Sprechrhythmus der DolmetscherInnen; 11. die Berücksichtigung der extralinguistischen Faktoren beim Dolmetschen; 12. häufige Benutzung der Strategie der Antizipation; 13. die Berücksichtigung von Grammatikregeln beim Dolmetschen. Es wird außerdem immer wieder betont, dass die DolmetscherInnen nicht so viel sprechen wie die RednerInnen und nur die wichtige Information wiedergeben sollen. Sie sollen also die Information für das Publikum herausfiltern. Dieser Punkt scheint für die vorliegende Masterarbeit von besonderer Bedeutung zu sein, weil man das mit Hilfe der Sprachkompression erreichen kann. Es lässt sich also die theoretische Schlussfolgerung ziehen, dass die Benutzung der Sprachkompression die Qualität beim Simultandolmetschen nicht beeinträchtigt. Es ist sogar umgekehrt: Der Einsatz dieser Strategie kann die Qualität beim Simultandolmetschen garantieren.

Das ist natürlich eine rein theoretische Schlussfolgerung, die nach der Analyse der genannten wissenschaftlichen Werke gezogen werden kann. Im nächsten Kapitel wird der Versuch unternommen, diese Schlussfolgerung anhand von Fakten zu beweisen.

Das Letzte, das in Bezug auf die Qualitätskriterien gesagt werden muss, ist, dass das Erstellen einer Liste von Qualitätskriterien noch nicht bedeutet, dass dieses Thema abschließend behandelt wurde. Viele AutorInnen (Kalina 2002, Kopczynski 1994) sind der Meinung, dass man die Qualitätskriterien immer abhängig von einer konkreten Situation betrachten soll. Diese Bemerkung scheint für die vorliegende Masterarbeit auch sehr wichtig zu sein, weil man vermuten kann, dass zum Beispiel das Verwenden einiger Typen der Sprachkompression in manchen Situationen zu kommunikativen Verlusten führen und die Qualität der Verdolmetschung beeinträchtigen kann. Die Sprachkompression in den gleichen Situationen nicht anzuwenden würde aber vielleicht zu noch größeren kommunikativen Verlusten führen und die Qualität der Verdolmetschung noch mehr beeinträchtigen. Deswegen kann nur die Analyse einer konkreten Dolmetschsituation eine Antwort geben, ob die Verdolmetschung in diesem konkreten Fall von hoher Qualität ist oder nicht.

Das nächste Kapitel ist nun der Analyse von Verdolmetschungen einer Pressekonferenz gewidmet.

## **5. Die Sprachkompression des Ausgangstextes bei den Verdolmetschungen der Pressekonferenzen aus dem Deutschen ins Russische**

In vorigen Kapiteln wurden theoretische Grundlagen der Themen „Sprachkompression“ und „Qualität beim Simultandolmetschen“ besprochen. In diesem Kapitel werden die Verdolmetschungen einer gemeinsamen deutsch-russischen Pressekonferenz analysiert, zuerst eine professionelle Verdolmetschung, es wird dabei festgestellt, ob und welche Arten der Sprachkompression professionelle DolmetscherInnen beim vorliegenden Text benutzen. Es wird außerdem untersucht, ob die Qualität der Verdolmetschungen bei Benutzung der Sprachkompression beeinträchtigt wird. Danach werden die Verdolmetschungen der StudentInnen untersucht, die denselben Ausgangstext gedolmetscht haben. Diese Verdolmetschungen werden nach denselben Kriterien wie die eines professionellen Dolmetscher analysiert. Die Ergebnisse werden danach verglichen.



## 5.1. Der Ausgangstext

Bevor mit der Analyse der Verdolmetschungen begonnen wird, sollte der Ausgangstext ausführlich betrachtet werden. Es handelt sich um eine Pressekonferenz von Angela Merkel und Vladimir Putin, die am 26. November 2010 in Deutschland stattgefunden hat. Was das Tempo des Sprechens betrifft, so ist dieses als schnell zu bewerten: Merkel spricht ungefähr 140 Wörter in einer Minute, das sind ungefähr 220 Silben<sup>5</sup>. Man sieht also, dass dieses Sprechtempo hoch ist und für die DolmetscherInnen eine Herausforderung darstellt (Visson 2007, Benediktov 1972).

Wer ist der/die EmittentIn und wer RezipientIn dieses Textes? Es wurde schon erwähnt, dass die Rednerin Angela Merkel ist, die über die Ergebnisse der Besprechungen mit Vladimir Putin berichtet. RezipientInnen sind die VertreterInnen der Presse, die sich zuerst die kurzen Reden der PolitikerInnen anhören und danach selbst Fragen stellen können. Außerdem ist das breite Publikum Rezipient, das sich die Pressekonferenz zu Hause ansehen kann. Im Prinzip kann man dies ein Beispiel der Massenkommunikation nennen, weil hier die Aussagen der Sprechenden öffentlich (die RezipientInnen werden nicht beschränkt) durch technische Verbreitungsmittel (in unserem Fall zum Beispiel Fernsehen und Internet) indirekt (es gibt eine räumliche Distanz zwischen den KommunikationspartnerInnen, zumindest zwischen dem größeren Teil des Publikums und den Sprechenden) und einseitig (zwischen den ZuschauerInnen zu Hause und den Sprechenden gibt es keinen Rollenwechsel) an ein disperses Publikum vermittelt werden (Hennig 1996: 292). Die Tatsache, dass es sich um ein disperses Publikum handelt, das sich die Pressekonferenz ansehen kann, verlangt von DolmetscherInnen, dass sie möglichst klar und einfach sprechen, damit ihre Verdolmetschungen alle verstehen können.

Man sieht, dass Angela Merkel frei spricht, sie stützt sich dabei aber auf eine Liste mit den Schlagworten zu den Themen, die sie ansprechen muss. Sonst blickt sie immer ins Publikum. Das Tempo ist zwar hoch, aber nicht immer regelmäßig: Manchmal macht Merkel kleine Pausen, um in diese Liste einzusehen und um den nächsten Satz zu formulieren. Manchmal wird das Tempo aber noch höher, wenn sie kurze Wörter sagt, von denen nicht alle eine Bedeutung haben. Betrachten wir nun den Text selbst:

Ja, meine Damen und Herren, ich freue mich, dass heute der russische Ministerpräsident Vladimir Putin bei uns zu Gast ist. Er war schon eine ganze Weile nicht da, aber wir sind uns trotzdem immer begegnet, zum Schluss, und

---

<sup>5</sup> Die Zahl der Silben, aus denen 140 Wörter bestehen, ist oft höher, hier sind aber die Silben gemeint, die Frau Merkel nach den phonetischen Regeln ausspricht.

dann das letzte Mal am 9. Mai, als ich in Moskau zu Gast war. Und wir haben heute in unserer ersten Gesprächsrunde, wir werden es nachher beim Abendessen noch fortsetzen, uns vor allen Dingen um die Wirtschaftsbeziehungen und die Wirtschaftsthemen auch gekümmert. Das Engagement, darf man sagen, der deutschen Wirtschaft in Russland ist trotz der Krise, die auch an der bilateralen Wirtschaftsbeziehung nicht vollkommen spurlos vorübergegangen sind, sehr hoch. Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Partner und die deutsche Wirtschaft ist auch ein Partner, der die Kooperation mit Russland schätzt.

Heute ist noch einmal eine Erklärung auch zwischen unseren Wirtschaftsministerien unterzeichnet worden und wir haben gerade in den technologischen Bereichen eine sehr intensive Zusammenarbeit, wir konnten das bei den deutsch-russischen Regierungskonsultationen, die wir in Jekaterinburg durchgeführt hatten in diesem Jahr, auch noch einmal fortentwickeln. Wir glauben, dass wir sowohl bei der Infrastruktur, das befasst Verkehrsinfrastruktur, aber zum Beispiel auch den Ausbau von Krankenhäusern, also medizinische Technik sehr hilfreich sein können. Wir glauben, dass wir im Bereich der Energieeffizienz sehr gut zusammenarbeiten können und wir sind natürlich auch der festen Überzeugung, wie das von dem verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird, dass die Modernisierung Russlands wichtig ist, damit Russland zwar einerseits weiter ein großer Rohstofflieferant bleibt, und das ist ja durch Northstream zum Beispiel auch im Gasbereich eine der großen Investitionen, die wir jetzt endlich durchführen können, aber dass Russland natürlich seine Wirtschaftskraft auch auf breitere Füße stellen wird und dass Deutschland dabei ein guter und ich glaube auch, ein wichtiger Partner sein wird.

Ich freue mich, dass die Verhandlungen Russlands mit der WTO sehr zielstrebig vorangehen. Russland wäre ein wichtiges weiteres Mitglied in der Welthandelsorganisation und der russische Ministerpräsident Vladimir Putin hat hier gestern auch einen Vorschlag unterbreitet, einer Freihandelszone zwischen der Europäischen Union und Russland als eine Zukunftsvision und ich habe gestern schon einmal gesagt und sage das gerne heute noch einmal: Ich finde das richtig, Europa und Russland sind strategische Partner, die sicherlich ihr Potential der Kooperation längst noch nicht ausgeschöpft haben. Und jetzt gilt es natürlich die Dinge, die dabei zu überwinden sind, auch zu lösen und der wesentliche Schritt dafür ist erst einmal die Frage der Mitgliedschaft in der WTO und natürlich gibt es da noch viele Dinge, die man zu besprechen hat, was Importzoll und andere Dinge anbelangt.

Ich glaube auch, dass die Arbeit an dem EU-Russland-Partnerschaftsabkommen auf einem guten Wege ist und wie gesagt, wir haben jetzt ja auch die Bauschritte der Pipeline Northstream, in meinem Wahlkreis auf der Insel Rügen findet sehr viel davon statt, insofern kann ich mich immer vor Ort sehr gut informieren. Wir werden sicherlich im Laufe des Abends noch über andere Themen, auch spezifische Wirtschaftsthemen der Kooperation sprechen, aber die wesentliche Botschaft ist, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland im Besonderen und der EU insgesamt und Russland sicherlich noch viel Potential haben sich zu entwickeln und dass ich sehr begrüße, dass Russland auch im Bereich von Wissenschaft, von Technologie, von Forschung große Schritte macht, zum Beispiel, auch mit der Wissenschaftsstadt Skolkovo und Deutschland hat ein

hohes Interesse daran, dass Russland hier **sehr** erfolgreich ist ([http://www.bundeskanzlerin.de/nn\\_707282/Content/DE/AudioVideo/2010/Video/2010-11-26-Streaming-Putin/2010-11-26-streaming-putin.html](http://www.bundeskanzlerin.de/nn_707282/Content/DE/AudioVideo/2010/Video/2010-11-26-Streaming-Putin/2010-11-26-streaming-putin.html) (28.11.2011)).

Betrachtet man diesen Text, erkennt man, dass er nicht vorgelesen wird. Es gibt viele Elemente, die umgangssprachlich klingen und in einem schriftlich vorbereiteten Text nicht vorkommen würden. Ihre Rede beginnt Angela Merkel zum Beispiel mit dem Wort „Ja“, das überhaupt keine Bedeutung trägt. Dieses Wort gibt ihr die Möglichkeit, die Zeit zu gewinnen, um über den Bau des Satzes etwas nachzudenken. Ähnliche Wörter, die keine Bedeutung tragen, sieht man oft in dieser Rede. Sie wurden alle gelb markiert. Die Auslassung dieser Wörter wäre im Zieltext sogar wünschenswert, weil man dann den eigentlichen Sinn der Rede störungsfrei verstehen würde.

Noch ein Merkmal des gesprochenen Stils dieser Rede ist die unregelmäßige Syntax: Am häufigsten verbindet Angela Merkel ihre Sätze einfach mit der Konjunktion „und“. Diese Stellen sind im Text blau markiert. Es war deswegen auch nicht einfach, diese Rede in Sätze aufzugliedern, das wurde dann eher intuitiv gemacht. Man muss sagen, dass diese Konjunktion „und“ die Kohäsion des Textes etwas beeinflusst. Er ist zwar kohärent, man kann der Entwicklung des Hauptgedankens folgen, die Verbindung der Sätze und Satzglieder durch andere Konjunktionen könnte ihn aber kohäsiver und in Folge auch überzeugender machen.

An manchen Stellen gibt es im Text sogar mehrere Grammatikfehler: Im ersten Absatz in der Zeile 9 zum Beispiel steht „sind“, obwohl es dort um die Krise (im Singular) geht und es deswegen „ist“ heißen sollte. Im zweiten Absatz in der Zeile 4 sollte stehen „die wir in Jekaterinburg in diesem Jahr durchgeführt hatten“, das Verb sollte also an der letzten Stelle sein. Im dritten Absatz sieht man eine ähnliche Situation: Das Verb „unterbreitet“ sollte an der letzten Stelle sein. Da sind noch andere Anzeichen der gesprochenen Natur dieses Textes. Ein Paar Stilfehler sind auch vorhanden: Am Ende des dritten Absatzes wird das Wort „Dinge“ drei Mal erwähnt, was in einem geschriebenen Text nie vorkommen würde.

Dieser Text hat auch viele Redundanzen, sie wurden alle grün markiert. Dabei muss man sagen, dass die Elemente, die vorher gelb markiert wurden und als keine Bedeutung tragend bezeichnet wurden, natürlich auch redundant sind. Die grün markierten Elemente gehören entweder zur zusätzlichen oder präzisierenden Information oder sie zeigen die Wiederholungen im Text auf. Alle gelb und grün markierten Elemente können also ausgelassen werden, ohne dass sich der Sinn der Aussage verändert oder ein wichtiger Teil der Information verloren geht.

Die restliche Information ist wichtig und sollte nicht getilgt werden. Was bleibt, ist also die Kernaussage nach folgenden Punkten:

1. Ich freue mich, dass Vladimir Putin bei uns zu Gast ist;
2. er war schon lange nicht bei uns, wir haben uns aber trotzdem immer wieder getroffen, das letzte Mal war am 9. Mai in Moskau;

3. heute haben wir zuerst unsere Wirtschaftsbeziehungen besprochen;
4. das Engagement der deutschen Wirtschaft in Russland ist trotz der Krise sehr groß;
5. Deutschland ist ein wichtiger Partner für Russland;
6. Deutschland schätzt die Kooperation mit Russland;
7. heute wurde die Erklärung zwischen unseren Wirtschaftsministerien unterzeichnet;
8. wir arbeiten in den technologischen Bereichen viel zusammen;
9. Deutschland kann Russland bei der Entwicklung der Infrastruktur und bei der medizinischen Technik helfen;
10. Energieeffizienz ist ein weiterer Kooperationsbereich;
11. die Modernisierung Russlands ist sehr wichtig, damit Russland ein großer Rohstofflieferant bleibt, aber seine Wirtschaft auch weiter entwickelt;
12. Deutschland wird dabei ein wichtiger Partner sein;
13. ich freue mich, dass die Verhandlungen Russlands mit der WTO zielstrebig vorangehen, weil Russland ein wichtiges Mitglied der WTO wäre;
14. Vladimir Putin hat gestern einen Vorschlag zur Schaffung einer Freihandelszone zwischen der Europäischen Union und Russland gemacht;
15. ich halte es für richtig, weil Russland und die EU strategische Partner sind, die ihr Kooperationspotential längst noch nicht ausgeschöpft haben;
16. jetzt muss man alle im Weg stehenden Probleme lösen, zuerst geht es um den Beitritt Russlands zur WTO, dann muss man auch andere Punkte besprechen;
17. ich glaube, dass die Arbeit am EU-Russland-Partnerschaftsabkommen sich erfolgreich entwickelt;
18. im Laufe des Abends werden wir auch spezifische Wirtschaftsthemen besprechen, aber das Wichtigste, was ich sagen wollte, ist, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und Russland und Deutschland und Russland noch viel Potential haben;
19. ich begrüße den Wunsch von Russland, sich auch im wissenschaftlichen und technologischen Bereich zu entwickeln;
20. Deutschland ist sehr daran interessiert, dass Russland hier erfolgreich sein wird.

Sogar jetzt, nachdem die wichtigste Information herausgefiltert wurde, kann man immer noch Punkte finden, die sich wiederholen: Die Punkte 5 und 6 zum Beispiel unterscheiden sich nur wenig voneinander, dasselbe kann man auch über die Punkte 19 und 11 sagen. Das heißt also, dass man die Information auch jetzt weiter sortieren kann.

Sehen wir uns nun die professionelle Verdolmetschung dieser Rede an und finden heraus, ob der Dolmetscher dieselben Informationskomponenten für die Wiedergabe gewählt hat.

## 5.2. Die Analyse der Verdolmetschung eines professionellen Dolmetschers<sup>6</sup>

Um den Ausgangstext und den Zieltext besser vergleichen zu können, werden sie hier zusammen erscheinen. Die Verdolmetschung auf Russisch steht immer unter dem Originaltext auf Deutsch. Die Typen der Sprachkompression sind mit verschiedenen Farben markiert: Die textrepräsentierte Kompression ist grün, die nicht textrepräsentierte rot, die zielsprachliche Ökonomisierung wurde gelb markiert. Beginnen wir nun mit dem ersten Abschnitt:

DE	... als ich in Moskau zu Gast war <sup>7</sup> . Und wir haben heute in
RUS	... когда я была в гостях в Москве. И мы во время
DE	<b>unserer</b> ersten Gesprächsrunde, wir werden es nachher beim Abendessen noch fortsetzen,
RUS	первого раунда переговоров пообщались сегодня, мы сегодня будем продолжать это в течение ужина,
DE	uns <b>vor allen Dingen</b> um <b>die Wirtschaftsbeziehungen und</b> die
RUS	будем обсуждать экономические темы, темы
DE	Wirtschaftshemen auch gekümmert. <b>Das Engagement</b> , <b>darf man sagen</b> , <b>der deutschen</b>
RUS	экономического сотрудничества и участия германской экономики
DE	<b>Wirtschaft in Russland ist trotz der Krise</b> , <b>die auch an der bilateralen</b>
RUS	в России. Несмотря на кризис
DE	<b>Wirtschaftsbeziehung nicht vollkommen spurlos vorübergegangen sind, sehr hoch.</b>
RUS	
DE	<b>Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Partner</b> <b>und die deutsche Wirtschaft ist auch</b>
RUS	германская экономика является важным партнером для России.
DE	<b>ein Partner, der die Kooperation mit Russland schätzt.</b>
RUS	

Schon im ersten Satz lässt der Dolmetscher in der Verdolmetschung zuerst das Possessivpronomen „unserer“ aus. Dieses Pronomen ist redundant, weil es ohnehin klar ist, um wessen Verhandlungen es geht. Das ist die textrepräsentierte Sprachkompression. Im gleichen Satz lässt er auch „vor allen Dingen“ aus. Das ist ebenfalls die textrepräsentierte

<sup>6</sup> Diese Verdolmetschung kann man auf der folgenden Webseite finden:  
<http://government.ru/docs/13124/video.html> (28.11.2011)

<sup>7</sup> Das ist der zweite Satz der Rede von A. Merkel. Man hört die Verdolmetschung (aus technischen Gründen) nur ab diesem Moment.

Kompression, ein Element wurde wieder einfach getilgt. Die Qualität der Verdolmetschung beeinflusst diese Sprachkompression nicht, weil die ausgelassenen Elemente redundant waren.

In den nächsten zwei Sätzen benutzt der Dolmetscher die Sprachkompression zum zweiten Mal: Er macht aus zwei Sätzen einen Satz. „Das Engagement der deutschen Wirtschaft in Russland“ sagt er noch im vorherigen Satz: In seiner Verdolmetschung gehört das noch zu den Themen, die A. Merkel und V. Putin noch besprechen werden. Der nächste Satz würde in der Verdolmetschung so aussehen, wenn man ihn zurück ins Deutsche übersetzen würde: „Trotz der Krise ist die deutsche Wirtschaft ein wichtiger Partner für Russland“. Dabei gibt es hier eine nicht textrepräsentierte Kompression, bei der der Satz „darf man sagen“ getilgt wird (er ist aber nicht wichtig und darf deswegen ausgelassen werden). Weiter gibt es noch einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression, weil es sich hier um eine syntaktische Transformation handelt. Außerdem werden bei dieser Transformation einige Satzteile verloren, z. B. „die auch an der bilateralen Wirtschaftsbeziehung nicht vollkommen spurlos vorübergegangen sind“. Die Information, dass das Engagement der deutschen Wirtschaft in Russland sehr hoch ist, dass die deutsche Wirtschaft die Kooperation mit Russland schätzt, erscheint in der Verdolmetschung auch nicht. Das sind wesentliche Elemente der Rede und man könnte eigentlich sagen, dass die Qualität der Verdolmetschung durch diese Kompressionsfälle leidet. Obwohl das Kriterium „Richtigkeit/Ehrlichkeit“ erfüllt wird (der Zieltext entspricht auch dem Original), ist die Verdolmetschung nicht sehr exakt. Man kann auch sagen, dass der Dolmetscher hier die Information zusammenfasst (vielleicht ist es mit dem hohen Tempo der Rede verbunden). Andererseits sind es die Elemente, die alle ZuhörerInnen bekannt sind. Der Satz, dass die deutsche Wirtschaft die Kooperation mit Russland schätzt, gehört zu den höflichen Floskeln, die bei jeder Pressekonferenz gesagt werden. Außerdem weiß jeder, der sich für die Weltnachrichten interessiert, dass die Finanzkrise in vielen Ländern noch spürbar ist. Obwohl diese Information in der Verdolmetschung sein sollte, gehört sie nicht zu denen, die für die ZuhörerInnen neu sein würden. Man kann aber der Verdolmetschung gut folgen, sie ist in diesem Abschnitt auch kohärent.

Betrachten wir nun den nächsten Absatz:

DE	Heute ist noch einmal eine Erklärung auch zwischen unseren Wirtschaftsministerien
RUS	Еще раз было подписано заявление нашими министерствами экономики.
DE	unterzeichnet worden und wir haben gerade in den technologischen Bereichen eine
RUS	Мы обсуждали наше интенсивное сотрудничество
DE	sehr intensive Zusammenarbeit, wir konnten das bei den deutsch-russischen
RUS	

DE	Regierungskonsultationen, die wir in Jekaterinburg durchgeführt hatten in diesem
RUS	в Екатеринбурге. Мы полагаем, что мы,
DE	Jahr, auch noch einmal fortentwickeln. Wir glauben, dass wir sowohl bei der
RUS	как в области инфраструктуры,
DE	Infrastruktur, das befasst Verkehrsinfrastruktur, aber zum Beispiel auch den Ausbau
RUS	это касается и транспортной инфраструктуры, но и расширения
DE	von Krankenhäusern, also medizinische Technik, sehr hilfreich sein können.
RUS	больниц и оснащения медицинской техникой, мы могли бы и здесь оказать большую помощь.

Gleich im ersten Satz lässt der Dolmetscher „heute“ aus. Das ist wieder eine textrepräsentierte Kompression, die die Qualität der Verdolmetschung nicht beeinflusst. Die Anwesenden verstehen, dass die Erklärung während dieser Verhandlungen unterschrieben wurde. Im gleichen Satz lässt er auch „auch“ aus, was wieder ein Fall der textrepräsentierten Kompression ist. Dieses Element ist redundant und darf zweifellos ausgelassen werden.

Weiters übergeht der Dolmetscher einige Teile. Zuerst findet sich wieder einen Fall der textrepräsentierten Kompression: Der Dolmetscher lässt aus, in welchen Bereichen Russland und Deutschland zusammenarbeiten können. Im gleichen Satz gibt es noch einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression: Es wird die Information ausgelassen, in welchem Format das Treffen in Jekaterinburg stattgefunden hat. Man kann annehmen, dass der Dolmetscher während dieses Abschnittes (wahrscheinlich war das wieder mit dem hohen Sprechtempo verbunden) zu sehr zurückblieb. Weil die Rednerin schon weiter war, hat er beschlossen, das Wesentliche zu dolmetschen und zusammenzufassen. Die Teile, die ihm allgemein bekannt schienen, hat er ausgelassen. Genauso wie im ersten Abschnitt ist die Verdolmetschung richtig, man kann ihr folgen und sie vermittelt alles Wichtige. Sehr exakt ist sie aber nicht.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt:

DE	Wir glauben, dass wir im Bereich der Energieeffizienz sehr gut zusammenarbeiten
RUS	В области энергоэффективности мы также очень хорошо сотрудничать
DE	können und wir sind natürlich auch der festen Überzeugung, wie das von dem
RUS	можем, и мы абсолютно убеждены, конечно, как обычно это говорят
DE	verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird, dass die Modernisierung
RUS	официальные лица в России, что важна модернизация России,
DE	Russlands wichtig ist, damit Russland zwar einerseits weiter ein großer



RUS	поскольку Россия остается для нас важным поставщиком
DE	Rohstofflieferant bleibt, und das ist ja durch Northstream <b>zum Beispiel auch</b> im
RUS	сырья. Что касается проекта „Northstream“ в области газоснабжения - это
DE	Gasbereich eine der großen Investitionen, <b>die wir jetzt endlich durchführen können,</b>
RUS	одна из крупнейших инвестиций.
DE	aber dass Russland <b>natürlich</b> seine Wirtschaftskraft auch auf breitere Füße stellen
RUS	Но важно, чтобы Россия свой экономический потенциал поставила на более
DE	wird und dass Deutschland dabei <b>ein guter und ich glaube auch,</b> ein wichtiger
RUS	широкую основу и Германия при этом может стать важным партнером.
DE	Partner sein wird.
RUS	

Die meisten Fälle der Sprachkompression in diesem Abschnitt gehören zur textrepräsentierten Kompression. Diese Stellen werden vom Dolmetscher getilgt, weil sie nicht sehr wichtig sind oder sie ohnehin bekannt sind. „Wir glauben“ im ersten Satz (das in der Verdolmetschung nicht erscheint und zur nicht textrepräsentierten Kompression gehört, weil sich die Struktur des Satzes ändert und er einen Hauptsatz verliert) muss nicht gedolmetscht werden, weil diese Redewendung in diesem Fall eher eine „platzhaltende“ Funktion hat. Der Dolmetscher tilgt auch „einerseits“, weil er dieses Wort nicht benötigt. Die Gegenüberstellung erreicht er später mit dem russischen Wort für „aber“. Alle wissen, dass das Projekt Northstream gerade durchgeführt wird, man muss es nicht dolmetschen. Die Auslassung dieser Information ist auch ein Fall der nicht textrepräsentierten Kompression, weil sich die syntaktische Struktur des Satzes ändert. „Natürlich“ gehört ebenfalls nicht zu den wichtigen Wörtern in diesem Absatz. Der letzte Fall der Sprachkompression basiert auf der Redundanz im Ausgangstext: „Ein guter Partner“ und „ein wichtiger Partner“ sind in diesem Fall Synonyme.

Diese Kompressionsfälle beeinträchtigen die Qualität der Verdolmetschung auf keinen Fall. Sie befreien den Zieltext von den redundanten Elementen und machen ihn klarer und verständlicher. Die Verdolmetschung bleibt richtig, exakt, kohärent, man kann ihr auch gut folgen.

Analysieren wir nun den nächsten Abschnitt:

DE	Ich freue mich, dass die Verhandlungen Russlands mit der WTO sehr zielstrebig
RUS	Я очень рада, что переговоры России с ВТО продолжаются очень
DE	vorangehen. Russland wäre ein wichtiges <b>weiteres</b> Mitglied in der



RUS	целенаправленно. Россия была бы важным членом для ВТО, и российский
DE	Welthandelsorganisation und der russische Ministerpräsident Vladimir Putin hat hier
RUS	премьер-министр Владимир Путин вчера
DE	gestern auch einen Vorschlag unterbreitet, einer Freihandelszone zwischen der
RUS	сделал предложение в отношении создания зоны свободной торговли
DE	Europäischen Union und Russland als eine Zukunftsvision und ich habe gestern
RUS	между ЕС и Россией в качестве перспективы на будущее. И вчера
DE	schon einmal gesagt und sage das gerne heute noch einmal: Ich finde das richtig.
RUS	я уже сказала и сегодня еще готова повторить, что это чрезвычайно важно.
DE	Europa und Russland sind strategische Partner, die sicherlich ihr Potential der
RUS	Россия и Европа – это стратегические партнеры, и потенциал партнерства и
DE	Kooperation längst noch nicht ausgeschöpft haben.
RUS	кооперации между Россией и Европой до сих пор далеко не исчерпан.

Man sieht, dass der Dolmetscher wieder die textrepräsentierte Kompression benutzt: Das deutsche Wort „weiteres“ wird getilgt, weil man es in der Verdolmetschung nicht benötigt, das ist ein redundantes Element. Dasselbe kann man auch vom Wort „hier“ sagen. Die Anwesenden wissen, wo das geschehen ist oder wo sich Vladimir Putin gestern befand. Hätte der Dolmetscher das Wort „auch“ im Zieltext gedolmetscht, dann wäre es sogar etwas unverständlich (was hat Vladimir Putin noch vorgeschlagen?). A. Merkel spricht frei, sie formuliert die Gedanken während des Sprechens, deshalb benutzt sie auch redundante Elemente, die keine große Bedeutung tragen. Dasselbe gilt auch für das Wort „sicherlich“, das hier eher eine emotionale Bedeutung hat.

Zweimal hat der Dolmetscher in diesem Abschnitt ein Akronym verwendet, während die Rednerin die vollen Namen der Organisationen genannt hat. Obwohl dieses Verhalten absolut zulässig ist und nicht bei allen WissenschaftlerInnen für Sprachkompression gehalten wird, könnte man diese Fälle vielleicht auch nach Kalina (1998) der zielsprachlichen Ökonomisierung beordnen. Die Mikrostruktur des Satzes bleibt erhalten, minimale Unterschiede betreffen nur die Textoberfläche.

Diese Fälle der Sprachkompression beeinflussen die Qualität der Verdolmetschung nicht. Sie bleibt richtig, exakt, kohärent, man kann ihr gut folgen. Der Dolmetscher spricht außerdem flüssig und er gibt alles wieder, was die Rednerin dem Publikum sagen wollte.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt:

DE	Und jetzt gilt es natürlich die Dinge, die dabei zu überwinden sind, auch zu lösen
RUS	Есть целый ряд препон, которые однако надо преодолеть, и

DE	und der wesentliche Schritt dafür ist <b>erst einmal</b> die Frage der Mitgliedschaft
RUS	важным шагом для этого является вопрос членства России
DE	in der WTO und <b>natürlich</b> gibt es da noch viele Dinge, die man zu besprechen hat,
RUS	в ВТО и, кроме того, есть целый ряд моментов, которые необходимо обсудить,
DE	was Importzoll und andere Dinge anbelangt. <b>Ich glaube auch</b> , dass die Arbeit an dem
RUS	это касается импортных пошлин и других моментов. Работа над договором
DE	EU-Russland-Partnerschaftsabkommen auf einem guten Wege ist und <b>wie gesagt</b> ,
RUS	о партнерстве ЕС и России также продолжается, продолжается активно.
DE	wir haben <b>jetzt ja auch</b> die Bauschritte der Pipeline Northstream, in meinem
RUS	Мы проделали важные шаги в строительстве трубопровода „Northstream“.
DE	Wahlkreis auf der Insel Rügen findet sehr viel davon statt, insofern kann ich mich
RUS	В моем избирательном округе на острове Рюген проходят эти шаги, поэтому я
DE	<b>immer</b> vor Ort sehr gut informieren.
RUS	получаю информацию из первых рук.

In diesem Abschnitt sehen wir, dass der Dolmetscher im ersten Satz die textrepräsentierte Kompression benutzt: Er lässt die Wörter „natürlich“, „jetzt“ und die Redewendung „erst einmal“ aus. Diese Elemente werden einfach getilgt, sie sind redundant. Diese Auslassungen beeinflussen die Qualität des Zieltextes nicht. Im nächsten Satz ist ein Beispiel für die nicht textrepräsentierte Kompression zu sehen: Der Dolmetscher lässt „ich glaube auch“ (was ein Hauptsatz in diesem Satz ist) aus, wodurch die Struktur des Satzes beeinflusst wird. Aus einem zusammengesetzten Satz wird ein einfacher. Das beeinträchtigt die Qualität des Zieltextes nicht: Angela Merkel ist sich sicher, dass die Arbeit am Partnerschaftsabkommen erfolgreich ist, sonst würde sie das nicht erwähnen. Weiter im gleichen Satz lässt der Dolmetscher „wie gesagt“ aus, was wiederum redundant ist und keine Bedeutung hat. Das ist wieder ein Fall der textrepräsentierten Kompression, wie auch im nächsten Fall, hier lässt der professionelle Dolmetscher drei Wörter aus: „jetzt ja auch“. Sie beeinflusst die Qualität der Verdolmetschung nicht, weil die getilgten Elemente keine Bedeutung tragen und redundant sind. Der letzte Fall der Benutzung der Sprachkompression in diesem Abschnitt ist die Auslassung von „immer“, was die Qualität der Verdolmetschung wieder nicht beeinflusst, da das getilgte Adverb ebenfalls redundant ist.

Analysieren wir nun den letzten Abschnitt der Rede von Angela Merkel:

DE	Wir werden <b>sicherlich</b> im Laufe des Abends noch über andere Themen,
RUS	Сегодня в течение вечера мы обсудим ряд других тем,
DE	auch spezifische Wirtschaftsthemen der Kooperation sprechen, aber die wesentliche

RUS	также специфических тем экономики в области нашего сотрудничества, но
DE	Botschaft ist, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland im Besonderen
RUS	самая важная мысль, которую бы мне хотелось высказать, это то, что
DE	und der EU insgesamt und Russland <b>sicherlich</b> noch viel Potential haben
RUS	экономические отношения между Германией в целом и ЕС с одной стороны и
DE	sich zu entwickeln und dass ich sehr begrüße, dass Russland auch im Bereich von
RUS	Россией с другой стороны имеют большой потенциал развития и поэтому я
DE	Wissenschaft, von Technologie, von Forschung große Schritte macht,
RUS	очень приветствую, что Россия в области науки, исследований и технологий
DE	zum Beispiel, auch mit <b>der Wissenschaftsstadt</b> Skolkovo
RUS	проводит активные шаги, в частности и плане проекта Сколково и Германия
DE	und Deutschland hat ein hohes Interesse daran, dass Russland hier
RUS	очень заинтересована в том, чтобы Россия
DE	sehr erfolgreich ist.
RUS	добилась здесь успеха.

In diesem Abschnitt sehen wir, dass der Dolmetscher drei Mal die textrepräsentierte Kompression benutzt: Er lässt zwei Mal „sicherlich“ aus, das im Text natürlich redundant ist. Skolkovo definiert er auch nicht näher: Er geht davon aus, dass das Publikum weiß, dass es um eine neue Wissenschaftsstadt Russlands geht. Diese Fälle der Sprachkompression beeinträchtigen die Qualität der Verdolmetschung nicht, weil die ausgelassenen Elemente keine wesentliche Information getragen haben und redundant waren. Außerdem hört man in diesem Abschnitt, dass der Dolmetscher etwas hektisch ist, weil er mehr zurückbleibt als sonst. Er muss im ersten Satz einen Nebensatz einbauen, um zu erklären, um welche Botschaft es genau geht, weil dies sonst im Russischen unverständlich wäre. Diese Erweiterung kostet viel Zeit, die er dann einholen muss.

Zusammenfassend kann man Folgendes sagen: Der professionelle Dolmetscher hat die Sprachkompression fast in jedem Satz benutzt. Am häufigsten (28 Mal) hat er die textrepräsentierte Kompression verwendet, sodass die Makrostruktur des Textes erhalten blieb. Er hat redundante, sich wiederholende oder selbstverständliche Elemente getilgt. Am häufigsten wurden die Adverbien (z. B. „sicherlich“, „natürlich“) und Partikel („sehr“, „noch“, „auch“) ausgelassen. Diese Fälle der Kompression haben die Qualität der Verdolmetschung auf keinen Fall beeinträchtigt: Ganz im Gegenteil, sie wurde dadurch klarer und einfacher. Manche der ausgelassenen Elemente waren im Originaltext nur Merkmale des gesprochenen Stils der Rednerin und trugen keine Bedeutung (zum Beispiel die mehrfache Wiederholung im Satz von „natürlich“).

Mehrmals (8 Mal) benutzt der Dolmetscher auch die nicht textrepräsentierte Sprachkompression, und zwar immer dann, wenn er stark zurückbleibt (die Rednerin spricht

sehr schnell). Er fasst mehrere Sätze zusammen und gewinnt dadurch mehr Zeit. Die Satzteile, die er eliminiert, sind entweder höfliche Floskeln, die in jeder politischen Rede vorkommen, oder sie enthalten eine allgemeine Information, die ohnehin allen bekannt ist. Was die Qualität der Verdolmetschung betrifft, so scheint sie durch diese Kompressionsfälle nicht beeinträchtigt zu werden. Die Richtigkeit und Ehrlichkeit leidet nicht, da der Zieltext mit dem Original trotzdem übereinstimmt. Was das Qualitätskriterium „Exaktheit“ betrifft, so wird es natürlich nicht ganz erfüllt, aber genau in dem Maße, um auch anderen Kriterien zu genügen, nämlich eine klare und verständliche Verdolmetschung zu produzieren. Er bevorzugt unwichtige Information auszulassen, damit er sich auf die wichtigen Gedanken konzentrieren kann. Bei diesem hohen Tempo scheint das eine richtige Entscheidung zu sein.

Was die zielsprachliche Ökonomisierung betrifft, so beschränkt sich die Benutzung dieses Kompressionstyps auf zwei Mal, und zwar dort, wo die Rednerin volle Bezeichnungen gebraucht und der Dolmetscher die Akronyme benutzt. Diese Fälle brauchen nicht lange besprochen zu werden: Akronyme wie die EU oder die WHO sind allen bekannt und der Dolmetscher verwendet natürlich diese wunderbare Möglichkeit, um Zeit zu sparen, und nennt nicht die vollen Namen.

Alle wichtigen Gedanken, die weiter oben (im Abschnitt 5.1.) herausgefiltert wurden, sind auch in der Verdolmetschung vorhanden, das heißt, dass der Dolmetscher die wichtigste Information wiedergegeben hat und dass seine Verdolmetschung (trotz Zusammenfassungen und Auslassungen) vollständig ist. Man muss aber auch erwähnen, dass er nicht alle Möglichkeiten der Kompression benutzt. Er wiederholt auch manchmal die Information oder wählt nicht die einfachste syntaktische Struktur des Satzes. Das ist wahrscheinlich damit verbunden, dass man bei einem derart hohen Redetempo die Entscheidung, was man sagen soll, sehr schnell treffen muss und dass keine Zeit bleibt, um nach einer besseren Lösung zu suchen.

Im nächsten Abschnitt werden die Verdolmetschungen desselben Textes analysiert, die von semiprofessionellen DolmetscherInnen produziert wurden. Interessant dabei ist der Vergleich, ob sie genauso oft und an den gleichen Stellen die Sprachkompression benutzen.

### **5.3. Die Analyse der Verdolmetschungen der semiprofessionellen DolmetscherInnen**

In diesem Teil der Masterarbeit werden die Verdolmetschungen der semiprofessionellen DolmetscherInnen analysiert. An dem Experiment haben die StudentInnen des Zentrums für Translationswissenschaft der Universität Wien teilgenommen: Während eines Dolmetscherunterrichts wurden sie gebeten, dieselbe Rede von Angela Merkel zu dolmetschen, die im vorigen Abschnitt analysiert wurde. Keiner der Teilnehmenden hat die Rede vorher gehört. Es wurde der Versuch unternommen, die Bedingungen der StudentInnen möglichst ähnlich denen des professionellen Dolmetschers zu gestalten, der diese

Pressekonferenz gedolmetscht hat. Alle Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt des Experiments schon am Ende ihres Studiums, deshalb kann man davon ausgehen, dass sie die Kompression bewusst gebrauchen.

Betrachten wir nun die erste Verdolmetschung.

### 5.3.1. Die Verdolmetschung der Dolmetscherin A

Beginnen wir die Analyse gleich mit dem ersten Abschnitt. Die Verdolmetschungen der StudentInnen sind in dieselben Teile geteilt wie die des professionellen Dolmetschers.

DE	... Er war schon eine ganze Weile nicht da <sup>8</sup> , aber wir sind uns trotzdem immer begegnet,
RUS	но мы все время встречались
DE	zum Schluss, und dann das letzte Mal am 9. Mai,
RUS	
DE	als ich in Moskau zu Gast war. Und wir haben heute in
RUS	также, когда я была в Москве в гостях. И сегодня во время
DE	unserer ersten Gesprächsrunde, wir werden es nachher beim Abendessen noch fortsetzen.
RUS	переговоров мы могли продолжить нашу работу.
DE	uns vor allen Dingen um die Wirtschaftsbeziehungen und die
RUS	Мы говорили прежде всего об экономических связях,
DE	Wirtschaftsthemen auch gekümmert. Das Engagement, darf man sagen, der deutschen
RUS	на экономические темы. Немецкая экономика все равно очень активна в России,
DE	Wirtschaft in Russland ist trotz der Krise, die auch an der bilateralen
RUS	несмотря на кризис.
DE	Wirtschaftsbeziehung nicht vollkommen spurlos vorübergegangen sind, sehr hoch.
RUS	
DE	Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Partner und die deutsche Wirtschaft ist auch
RUS	Сотрудничество с Россией мы очень ценим
DE	ein Partner, der die Kooperation mit Russland schätzt.
RUS	

<sup>8</sup> Aus technischen Gründen beginnt die Verdolmetschung hier ebenfalls nicht am Anfang der Rede.

Schon der erste Blick auf die Tabelle lässt erkennen, dass es in dieser Verdolmetschung viele Auslassungen gibt. Vielleicht ist es mit dem hohen Sprechtempo der Rednerin verbunden, vielleicht konnte die Studentin sich an den Stil und die Art der Rede nicht sofort gewöhnen. Überprüfen wir jetzt, was genau sie ausgelassen hat und ob dies die Qualität des Zieltextes sehr beeinträchtigt hat. Im Zieltext (genauso wie vorhin in der Arbeit) ist die zielsprachliche Ökonomisierung gelb, die textrepräsentierte Kompression grün und die nicht textrepräsentierte Kompression rot markiert.

Gleich im ersten Satz lässt sie die Information aus, dass Merkel und Putin sich das letzte Mal am 9. Mai gesehen haben. Dieser Hinweis scheint nicht sehr wichtig zu sein: Erstens wissen die meisten Anwesenden und das Publikum, das sich diese Pressekonferenz zu Hause ansieht, wann sich beide Politiker getroffen haben, und zweitens geht es aktuell um ihr derzeitiges Treffen, was viel wichtiger ist. Das ist die nicht textrepräsentierte Kompression, weil die Studentin hier zusammenfasst und die Struktur des Satzes im Originaltext verändert.

Weiters lässt sie das Pronomen „unserer“ und das Zahlwort „ersten“ aus, wenn sie von der Gesprächsrunde spricht. Der professionelle Dolmetscher lässt nur „unserer“ aus. Diese beiden Wörter sind in der Verdolmetschung nicht wichtig: Es ist verständlich, um wessen Verhandlungen es geht und dass es zuerst eine Runde der Verhandlungen gibt. Das ist ein Fall der textrepräsentierten Sprachkompression. Im gleichen Satz lässt die semiprofessionelle Dolmetscherin die Information aus, dass noch Themen beim Abendessen besprochen werden. Diese Anmerkung erscheint in der Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers, ist aber absolut unwichtig: Jeder weiß, dass man noch während des Abendessens etwas bespricht, das muss nicht erwähnt werden. Das ist wieder ein Fall der nicht textrepräsentierten Kompression, weil die Information zusammengefasst wird und sich die Struktur des Satzes im Originaltext verändert.

Im nächsten Satz eliminiert die semiprofessionelle Dolmetscherin die Information, dass die Wirtschaftskrise in beiden Ländern noch spürbar ist. Sie geht genauso wie der professionelle Dolmetscher vor, dessen Verdolmetschung zuvor analysiert wurde. Wenn das Sprechtempo so hoch ist, muss man manche Information opfern, damit man nicht zu stark zurückbleibt. Außerdem muss man erwähnen, dass dieses Element auch nicht sehr wichtig ist: Diejenigen, die sich für Politik und Wirtschaft interessieren (und genau diese Menschen sind auf einer Pressekonferenz anwesend oder schauen sich diese zu Hause an), wissen, dass die Finanzkrise noch in vielen Ländern spürbar ist. Das ist wieder ein Fall von nicht textrepräsentierter Kompression. Außerdem (wie auch der professionelle Dolmetscher) lässt sie den kleinen Satz „darf man sagen“ aus, der keine Bedeutung hat und redundant ist.

Ähnlich wie der professionelle Dolmetscher fasst die Studentin die letzten Elemente dieses Abschnittes zusammen: Sie sagt nur: „Wir schätzen die Kooperation mit Russland sehr“. Im Prinzip ist es auch das, was Merkel gesagt hat, nur bleibt unerwähnt, dass

Deutschland ein wichtiger Partner für Russland ist. Das ist wieder nicht textrepräsentierte Kompression.

Insgesamt kann man sagen, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin in diesem Abschnitt die Sprachkompression auf keinen Fall seltener als der professionelle Dolmetscher gebraucht hat. Die Qualität des Zieltextes scheint dabei nicht beeinträchtigt worden zu sein: Die Verdolmetschung ist immer noch vollständig, richtig und exakt. Die ausgelassenen Elemente gehören nicht zur wichtigsten Information der Rede.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt:

DE	Heute ist <b>noch einmal</b> eine Erklärung <b>auch</b> zwischen unseren Wirtschaftsministerien
RUS	Сегодня был подписан договор между нашими министерствами экономики.
DE	unterzeichnet worden und wir haben gerade in den technologischen Bereichen eine
RUS	Мы активно сотрудничаем в сфере технологий.
DE	sehr intensive Zusammenarbeit, <b>wir konnten das bei den deutsch-russischen</b>
RUS	
DE	<b>Regierungskonsultationen, die wir in Jekaterinburg durchgeführt hatten in diesem</b>
RUS	
DE	<b>Jahr, auch noch einmal fortentwickeln</b> . Wir glauben, dass wir sowohl bei der
RUS	Мы считаем, что
DE	Infrastruktur, das befasst Verkehrsinfrastruktur, <b>aber zum Beispiel auch den Ausbau</b>
RUS	инфраструктура, транспортная инфраструктура
DE	<b>von Krankenhäusern, also medizinische Technik</b> , sehr hilfreich sein können.
RUS	будут частью этого сотрудничества.

Im ersten Satz lässt die semiprofessionelle Dolmetscherin „noch einmal“ aus. Das ist textrepräsentierte Kompression. Das getilgte Element ist nicht wichtig und kann ausgelassen werden: Diejenigen, die sich für deutsch-russische Beziehungen interessieren, wissen, dass schon eine Erklärung unterschrieben wurde, diejenigen, die es nicht wissen, benötigen diese Information wahrscheinlich auch nicht, weil nichts weiteres über die vorherige Erklärung gesagt wird. Im gleichen Satz wird auch ein Element getilgt, das ebenfalls höchst redundant ist und ausgelassen werden muss – das Wort „auch“. Das ist ein weiterer Fall der textrepräsentierten Kompression.

Weiter aber, wenn es um deutsch-russische Regierungskonsultationen geht, gibt es in der Verdolmetschung viele Auslassungen. Es gibt keine Erwähnung über Jekaterinburg. Der professionelle Dolmetscher hatte mit diesem Satz auch Schwierigkeiten, er hat aber das Wichtigste gesagt: dass Merkel und Putin ihre Arbeit fortentwickeln konnten. In dieser

Verdolmetschung wird es nicht erwähnt. Das ist ein Fall der nicht textrepräsentierten Kompression. Im Prinzip kann man sagen, dass diese Information zwar wichtig ist, aber doch zur allgemeinen Information gehört, die Merkel mehrmals in ihrer Rede betont: Die Verhandlungen waren erfolgreich, sie konnten an vielen Themen weiterarbeiten. Diese Zusammenfassung scheint daher ausreichend zu sein.

Im nächsten Satz gibt es eine Auslassung bei der Aufzählung jener Bereiche, auf denen Deutschland Russland hilfreich sein kann. Die ersten werden genannt: die Infrastruktur, die Verkehrsinfrastruktur, weitere werden aber ausgelassen. Obwohl diese Auslassungen vermieden werden sollten, scheinen sie vertretbar zu sein. Merkel sagt „zum Beispiel“ und beginnt danach die Aufzählung: Es ist im Prinzip genug, dass nur ein paar Bereiche aus der ganzen Reihe genannt werden.

Also man kann sagen, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes wieder mehr zusammengefasst hat als ihr professioneller Kollege. Sie hatte mehr Schwierigkeiten mit dem Tempo der Rednerin. Am häufigsten hat sie die nicht textrepräsentierte Kompression gebraucht, was ihr erlaubt hat, mehr zusammenzufassen und die syntaktische Struktur des Ausgangstextes zu verändern. Die Verdolmetschung blieb richtig und relativ vollständig. Es wurden aber keine Elemente ausgelassen, die das weitere Verstehen der Rede komplizierter machen würden.

Analysieren wir nun den nächsten Abschnitt:

DE	Wir glauben, dass wir im Bereich der Energieeffizienz sehr gut zusammenarbeiten
RUS	Мы считаем, что мы сможем активно сотрудничать в области
DE	können und wir sind natürlich auch der festen Überzeugung, wie das von dem
RUS	энергоэффективности и мы твердо убеждены, что
DE	verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird, dass die Modernisierung
RUS	модернизация России очень
DE	Russlands wichtig ist, damit Russland zwar einerseits weiter ein großer
RUS	важна. Россия остается серьезным поставщиком ресурсов,
DE	Rohstofflieferant bleibt, und das ist ja durch Northstream zum Beispiel auch im
RUS	
DE	Gasbereich eine der großen Investitionen, die wir jetzt endlich durchführen können.
RUS	
DE	aber dass Russland natürlich seine Wirtschaftskraft auch auf breitere Füße stellen
RUS	но Россия сможет серьезно укрепить свои экономические позиции.
DE	wird und dass Deutschland dabei ein guter und ich glaube auch ein wichtiger



RUS	Германия будет для России здесь очень важным партнером.
DE	Partner sein wird.
RUS	

Im ersten Satz dieses Abschnittes benutzt die Studentin die Sprachkompression, und zwar die nicht textrepräsentierte Kompression. Sie lässt einen Nebensatz aus „wie das von dem verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird“. Diese Auslassung (obwohl der professionelle Dolmetscher sie nicht macht) ist völlig berechtigt, weil diese Information nicht wichtig ist. Im nächsten Satz sehen wir aber noch einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression: Die semiprofessionelle Dolmetscherin lässt die ganze Information aus, die mit der Pipeline Northstream verbunden ist. Sie sagt nur, dass Russland ein großer Rohstofflieferant ist, aber die Wirtschaft auch in anderen Bereichen stärken kann. Im Prinzip ist die Erwähnung von Northstream wichtig, weil dies ein Beweis dafür ist, dass Russland ein wichtiger Rohstofflieferant bleibt. Andererseits kann man auch sagen, dass es eine zusätzliche Information ist, die das, was schon vorher gesagt wurde, unterstützt. Deswegen kann man diese Auslassung und Zusammenfassung zulassen (obwohl der professionelle Dolmetscher nur einen Teil dieser Information auslässt und zwar „die wir jetzt endlich durchführen können“). In diesem Satz gibt es außerdem noch einen Fall der textrepräsentierten Kompression, die Dolmetscherin lässt „natürlich“ aus, was ohne Zweifel völlig berechtigt ist. Selbiges gilt für den nächsten und letzten Satz dieses Abschnittes: Die Dolmetscherin fasst zusammen und sagt nur, dass „Deutschland hier ein sehr wichtiger Partner für Russland sein wird“. Diese Zusammenfassung scheint auch völlig berechtigt zu sein, weil „guter Partner“ und „wichtiger Partner“ in diesem Kontext Synonyme sind. Und dass Angela Merkel es glaubt, kann man auch auslassen, weil sie sich natürlich sicher ist, dass das stimmt.

Bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes hat die Dolmetscherin wieder sehr viel zusammengefasst: Die nicht textrepräsentierte Kompression wurde sehr häufig eingesetzt, viel öfter als bei ihrem professionellen Kollegen. Dabei blieb die Verdolmetschung verständlich, kohärent und richtig. Die wichtigste Information wurde ohne Zweifel wiedergegeben. Die Qualität dieser Leistung bleibt also hoch.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung:

DE	Ich freue mich, dass die Verhandlungen Russlands mit der WTO <b>sehr</b> zielstrebig
RUS	Я рада, что переговоры России и ВТО активно
DE	vorangehen. <b>Russland wäre ein wichtiges weiteres Mitglied in der</b>
RUS	продолжаются.
DE	<b>Welthandelsorganisation</b> und der russische Ministerpräsident <b>Vladimir Putin</b> hat <b>hier</b>

RUS	Премьер-министр России сделал вчера
DE	gestern auch einen Vorschlag unterbreitet, einer Freihandelszone zwischen der
RUS	предложение создать свободную торговую зону между
DE	Europäischen Union und Russland als eine Zukunftsvision und ich habe gestern
RUS	ЕС и Россией. Я сказала это вчера и сегодня с удовольствием повторю,
DE	schon einmal gesagt und sage das gerne heute noch einmal: Ich finde das richtig.
RUS	что Европа и Россия являются
DE	Europa und Russland sind strategische Partner, die sicherlich ihr Potential der
RUS	стратегическими партнерами и потенциал этого сотрудничества еще,
DE	Kooperation längst noch nicht ausgeschöpft haben.
RUS	конечно, не исчерпан.

Im ersten Satz dieses Abschnittes gibt es den Fall der textrepräsentierten Kompression: Die Dolmetscherin lässt das Adverb „sehr“ aus. Das ist eine richtige Entscheidung, der Sinn der Aussage wird dadurch nicht verändert. Im nächsten Satz lässt sie einen ganzen Teil des Satzes aus: Die Information, dass Russland ein wichtiges Mitglied der WTO wäre, erscheint in der Verdolmetschung nicht, scheint aber auch nicht neu zu sein: Jeder versteht, dass Russland für die WTO auch wichtig ist. Diese Wendung gehört zu den höflichen Floskeln, die immer wieder verwendet werden, außerdem erklärt Merkel dadurch das, was sie im vorherigen Satz gesagt hat: Dass sie sich freut, dass die Verhandlungen zwischen Russland und der WTO aktiv vorangehen. Deswegen ist diese nicht textrepräsentierte Kompression nicht dramatisch. Im selben Satz gibt es einen weiteren Fall einer textrepräsentierten Kompression: Die Studentin sagt „der russische Ministerpräsident“ und nennt seinen Namen nicht. Diese Entscheidung ist richtig, jeder weiß, wie er heißt. Eine noch bessere Entscheidung wäre in diesem Fall „Vladimir Putin“ zu sagen und seine Position auszulassen: Das wäre kürzer und schneller gewesen. Im gleichen Satz gibt es (genauso wie in der professionellen Verdolmetschung) einen Fall der zielsprachlichen Ökonomisierung: Die Rednerin sagt „die Europäische Union“ und die Studentin benutzt das Akronym. Das ist ohne Zweifel eine richtige Dolmetschentscheidung: Bei einem solch hohen Redetempo hat man keine Zeit, vollständige Namen zu nennen. Bei derart bekannten Realien wie der EU benötigt man unabhängig vom Redetempo keine vollständigen Namen: Jeder versteht, worum es geht. Dann gibt es noch einen Fall der textrepräsentierten Kompression: Die Dolmetscherin lässt „als eine Zukunftsvision“ aus. Diese Auslassung ist nicht wichtig: Es ist klar, dass solch ein Projekt wie die Freihandelszone zwischen Russland und der EU nicht in der näheren Zukunft realisiert werden kann. Im gleichen Satz gibt es den letzten Kompressionsfall dieses Abschnittes: Die Dolmetscherin lässt „ich finde das richtig“ aus. Im Prinzip ist es eine wichtige Information. Die Dolmetscherin sagt wie die Rednerin: „Ich habe

das schon gestern gesagt und sage es auch heute“ und sagt dann etwas anderes, nämlich dass „Russland und die EU strategische Partner sind“. Formell gesehen wird die Information etwas verfälscht. Genau genommen wird sie aber nicht verfälscht: Dass Angela Merkel das für richtig hält, versteht jeder im Publikum, sie wiederholt sehr oft, dass Russland und die EU mehr zusammenarbeiten müssen.

In diesem Abschnitt wird die Sprachkompression von der semiprofessionellen Dolmetscherin wieder häufig verwendet: Sie fasst viel zusammen, insgesamt mehr und öfter als ihr professioneller Kollege. Das Wichtigste wird aber nach wie vor in der Verdolmetschung wiedergegeben. Man sieht, dass die Studentin die Sprachkompression nicht wahllos gebraucht, sondern völlig bewusst.

DE	Und <b>jetzt</b> gilt es <b>natürlich</b> die Dinge, die dabei zu überwinden sind, auch zu lösen
RUS	Существуют проблемы, которые необходимо преодолеть, и важным
DE	und der wesentliche Schritt dafür ist <b>erst einmal</b> die Frage der Mitgliedschaft
RUS	шагом в этом направлении является вступление России в ВТО.
DE	in der WTO und <b>natürlich</b> gibt es da noch viele Dinge, die man zu besprechen hat,
RUS	Есть много вопросов, которые необходимо обсудить, например,
DE	was Importzoll <b>und andere Dinge</b> anbelangt. <b>Ich glaube auch</b> , dass die Arbeit an dem
RUS	импортные пошлины. Работа над договором о партнерстве ЕС и России
DE	EU-Russland Partnerschaftsabkommen auf einem guten Wege ist und <b>wie gesagt</b> ,
RUS	продолжается. Мы продвигаемся также в строительстве трубопровода
DE	wir haben <b>jetzt ja auch</b> die Bauschritte der Pipeline Northstream, in meinem
RUS	„Northstream“. Работа над ним ведется в моем избирательном округе
DE	Wahlkreis auf der Insel Rügen findet sehr viel davon statt, insofern kann ich mich
RUS	на острове Рюген, поэтому я могу всегда получить информацию из первых рук.
DE	immer vor Ort sehr gut informieren.
RUS	

Im ersten Satz dieses Abschnittes benutzt die semiprofessionelle Dolmetscherin die textrepräsentierte Kompression: Sie tilgt die Wörter „jetzt“, „natürlich“ und die Redewendung „erst einmal“. Diese Elemente tragen keine wichtige Information und können deswegen ausgelassen werden, ohne dass ein Qualitätsverlust entsteht. Man muss auch erwähnen, dass der professionelle Dolmetscher dieselben Elemente getilgt hat. Das Adverb „natürlich“ wird mehrmals ausgelassen, weil es keine Bedeutung trägt und weil die mehrmalige Benutzung stilistisch inkorrekt ist. Weiter sehen wir in der Verdolmetschung Folgendes: Die Studentin lässt „und andere Dinge“ aus. Da sie aber vorher „zum Beispiel

Importzoll“ sagt, ist es klar, dass es nicht das einzige Thema ist, das man besprechen muss. Sie hat also dieses Element nicht ausgelassen, sondern durch ein kürzeres ersetzt. Das ist ein Beispiel der zielsprachlichen Ökonomisierung. Im nächsten Satz gibt es eine Anwendung der nicht textrepräsentierten Kompression: Die Studentin lässt „ich glaube auch“ aus. Das macht auch ihr professioneller Kollege in seiner Verdolmetschung. Die Struktur des Satzes wird geändert, der Hauptsatz wird eliminiert. Genauso wie bei der Analyse der professionellen Verdolmetschung kann man sagen, dass die Qualität des Zieltextes durch diese Auslassung nicht beeinträchtigt wird. Weiter lässt die Dolmetscherin die Redewendung „wie gesagt“ aus, was der textrepräsentierten Kompression zugeordnet werden kann. Dieses Element trägt keine Bedeutung, ist redundant und darf deswegen getilgt werden. Der professionelle Dolmetscher macht in seiner Verdolmetschung dasselbe. Der letzte Fall der Sprachkompression in diesem Abschnitt ist die Auslassung von drei Wörtern, die nebeneinanderstehen: „jetzt ja auch“. Das macht auch der professionelle Dolmetscher und das ist völlig berechtigt: Das Modalpartikel „ja“, umgeben von „jetzt“ und „auch“, trägt keine wichtige Bedeutung, die Auslassung dieser Elemente ändert nichts am Sinn der Aussage. Das ist die textrepräsentierte Kompression.

Man kann also wieder sagen, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes die Sprachkompression häufig, wieder etwas häufiger als ihr professioneller Kollege, benutzt hat. Die Qualität des Zieltextes wurde nicht beeinträchtigt, man kann sogar sagen, dass der Zieltext durch die Benutzung der Sprachkompression an manchen Stellen weniger stilistische Fehler hat und weniger improvisiert wirkt als der Originaltext.

Betrachten wir nun den letzten Abschnitt:

DE	Wir werden <b>sicherlich</b> im Laufe des Abends noch <b>über andere Themen</b> ,
RUS	Мы в течение сегодняшнего вечера будем говорить и о других
DE	auch spezifische Wirtschaftsthemen der Kooperation sprechen, aber die wesentliche
RUS	темах экономического сотрудничества, однако главным моим
DE	Botschaft ist, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland im Besonderen
RUS	посланием является то, что экономические связи между Германией и Россией
DE	und der EU insgesamt und Russland <b>sicherlich</b> noch viel Potential haben
RUS	и ЕС и Россией имеют большой потенциал.
DE	sich zu entwickeln und dass ich sehr begrüße, dass Russland auch im Bereich von
RUS	Я приветствую, что Россия развивается в таких областях, как
DE	Wissenschaft, von Technologie, <b>von Forschung</b> große Schritte macht,
RUS	наука и технологии.
DE	<b>zum Beispiel, auch mit der Wissenschaftsstadt Skolkovo</b>
RUS	

DE	und Deutschland hat ein hohes Interesse daran, dass <b>Russland hier</b>
RUS	Германия заинтересована в том, чтобы проект Сколково был успешным.
DE	<b>sehr erfolgreich ist</b>
RUS	

Der erste Fall der Sprachkompression ist in diesem Abschnitt die Auslassung von „sicherlich“. Das ist ein redundantes Element, das keine Bedeutung im Text trägt. Dieses Adverb (genauso wie in der Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers) wird im Text auch weiter ausgelassen. Das ist die textrepräsentierte Kompression. Im ersten Satz erwähnt die semiprofessionelle Dolmetscherin das Wort „Themen“ nur einmal, sie sagt gleich, dass man am Abend spezifische Wirtschaftsthemen besprechen wird. Das ist eine richtige Dolmetschentscheidung, weil Angela Merkel genau das auch sagen will: Sie sagt zuerst „über andere Themen“ und findet dann die richtigen Worte, indem sie „spezifische Wirtschaftsthemen“ sagt. Das macht der professionelle Dolmetscher nicht, er wiederholt nach Merkel das Wort „Themen“ zwei Mal. Weiter geschieht Folgendes: Die semiprofessionelle Dolmetscherin bleibt stark zurück, sie schafft es nicht mehr, der Rednerin nachzukommen, sie wiederholt zwar die Aufzählung „von Wissenschaft“, „von Technologie“, das letzte Element in der Aufzählung, „die Forschung“, hört sie aber nicht und lässt es aus (das ist die textrepräsentierte Kompression). Das ist für die Qualität der Verdolmetschung nicht so wichtig, weil die ersten zwei Elemente wiedergegeben wurden und das Publikum schon versteht, was gemeint ist. Weiter hört die Dolmetscherin nur das Wort „Skolkovo“ und verbindet es mit dem nächsten Satz, sie sagt also „Deutschland hat ein hohes Interesse daran, dass das Projekt „Skolkovo“ erfolgreich sein wird. Das ist die nicht textrepräsentierte Kompression, die Struktur dieses Textteils wird geändert. Was den Sinn betrifft, so kann man nicht sagen, dass die Dolmetscherin etwas Falsches gesagt hat: Angela Merkel meinte natürlich die globale Situation und nicht nur das konkrete Projekt „Skolkovo“. Wenn Deutschland daran interessiert ist, dass Russland im Bereich von Wissenschaft und Technologie erfolgreich ist, dann ist es auch daran interessiert, dass Skolkovo erfolgreich ist.

Bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes hat die semiprofessionelle Dolmetscherin wieder häufiger die Sprachkompression benutzt als ihr professioneller Kollege. Die Qualität der Verdolmetschung wurde wieder nicht beeinträchtigt, sie bleibt richtig, kohärent und genau, bis auf den letzten Satz, in dem ein konkretes Projekt genannt wird, an dessen Erfolg Deutschland interessiert ist, obwohl hier die globale Entwicklung Russlands in den Bereichen Wissenschaft, Technologie und Forschung gemeint ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin die Sprachkompression sehr oft benutzt hat. Genauso wie der professionelle Dolmetscher verwendet sie am häufigsten die textrepräsentierte Kompression, bei der die Struktur der Aussage unverändert bleibt. Sie lässt die Elemente aus, die sich wiederholen oder redundant

sind. Genau wie in der Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers tilgt sie am häufigsten die Adverbien („immer“, „natürlich“, „jetzt“, „sicherlich“) und Partikel („ja“, „sehr“ und andere). Man muss aber erwähnen, dass der professionelle Dolmetscher die textrepräsentierte Kompression 28 Mal benutzt hat und seine semiprofessionelle Kollegin nur 17 Mal. Was die nicht textrepräsentierte Kompression betrifft, so verwendet die semiprofessionelle Dolmetscherin sie sehr oft, 14 Mal, ihr professioneller Kollege nur 8 Mal. Man muss auch erwähnen, dass die Studentin größere Textteile komprimiert, man bekommt sogar einen Eindruck, dass sie die nicht textrepräsentierte Kompression öfter als andere Typen der Sprachkompression benutzt, weil sie fast in jedem Satz vorkommt. Wegen des hohen Sprechtempos der Rednerin bleibt die Studentin stark zurück. Um den Faden der Rede nicht zu verlieren und wichtige Elemente nicht auslassen zu müssen, lässt sie die Teile der Information aus, die einen allgemeinen und allen bekannten Inhalt besitzen. Was die zielsprachliche Ökonomisierung betrifft, so steht hier dieser Typ der Sprachkompression genauso wie beim professionellen Dolmetscher an der dritten Stelle: Die Studentin benutzt ihn ebenfalls nur zwei Mal. Einmal ersetzt sie eine lange Redewendung durch eine kürzere, sodass die Bedeutung gleich bleibt, das zweite Mal benutzt sie ein Akronym statt der vollen Bezeichnung der EU.

Was die Qualität betrifft, so kann man sagen, dass alle diese Kompressionsfälle die Qualität der Verdolmetschung nicht beeinträchtigen. Sie bleibt richtig, entspricht dem Originaltext, bleibt kohärent. Sie erfüllt also alle Kriterien, die eine gute Verdolmetschung erfüllen muss. Man kann darüber diskutieren, ob der Grad der Exaktheit hier ausreichend ist, die Dolmetscherin fasst doch ziemlich viel zusammen. Genauso wie bei der Analyse der Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers kann man sagen, dass dieser Grad der Exaktheit genügt, um alle wichtigen Informationen der Rede entnehmen, aber ihr gleichzeitig gut folgen zu können. Man sieht auch, dass der Grad der Exaktheit in der semiprofessionellen Verdolmetschung etwas niedriger ist als in der professionellen: Die Studentin benutzt die nicht textrepräsentierte Kompression viel öfter als ihr professioneller Kollege. Die Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers enthält mehr Details, ist ausführlicher. Die Studentin, die nicht so viel Erfahrung hat, meistert die Situation aber auch sehr gut: Sie liefert einen klaren und verständlichen Zieltext, der dem Originaltext entspricht. Dafür benötigt sie aber mehr Zusammenfassungen, die sie jedes Mal völlig bewusst und mit Erfolg einsetzt. Manchmal benutzt sie die Sprachkompression in Fällen, in denen es höchst angebracht ist und der professionelle Dolmetscher sie nicht angewendet hat. Ihre Dolmetschentscheidungen sind also an manchen Stellen sogar reifer als die des professionellen Dolmetschers.

Betrachten wir nun die nächste Verdolmetschung einer semiprofessionellen Dolmetscherin, die auch an dem Experiment teilgenommen hat.

### 5.3.2. Die Verdolmetschung der Dolmetscherin B

Beginnen wir mit der Analyse des ersten Abschnittes der Verdolmetschung.

DE	... Er war schon eine ganze Weile nicht da, aber wir sind uns trotzdem immer begegnet,
RUS	мы все время встречались,
DE	zum Schluss, und dann das letzte Mal am 9. Mai,
RUS	последний раз 9 мая,
DE	als ich in Moskau zu Gast war. Und wir haben heute in
RUS	когда я была в Москве в качестве гостя. Сегодня во время
DE	unserer ersten Gesprächsrunde, wir werden es nachher <b>beim Abendessen</b> noch fortsetzen,
RUS	наших первых переговоров, которые мы потом продолжим, мы
DE	uns <b>vor allen Dingen</b> um <b>die Wirtschaftsbeziehungen</b> und die
RUS	поговорили на темы экономики.
DE	Wirtschaftsthemen auch gekümmert. Das Engagement, <b>darf man sagen</b> , der deutschen
RUS	Немецкая экономика сильна в России несмотря
DE	Wirtschaft in Russland ist trotz der Krise, <b>die auch an der bilateralen</b>
RUS	на кризис.
DE	<b>Wirtschaftsbeziehung nicht vollkommen spurlos vorübergegangen sind</b> , <b>sehr</b> hoch.
RUS	
DE	Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Partner und <b>die deutsche Wirtschaft ist auch</b>
RUS	Немецкая экономика является важным партнером России.
DE	<b>ein Partner, der die Kooperation mit Russland schätzt.</b>
RUS	

In diesem Abschnitt sehen wir, dass die Dolmetscherin das erste Mal die Sprachkompression benutzt, indem sie „beim Abendessen“ auslässt. Diese Auslassung ist völlig berechtigt, es ist genug, wenn sie einfach sagt, dass sie die Verhandlungen später fortführen werden. Das Publikum weiß, dass sie beim Abendessen stattfinden werden. Das ist der Fall der textrepräsentierten Kompression. Weiter lässt sie „vor allen Dingen“ aus (wieder ein Fall der textrepräsentierten Kompression), eine Redewendung, die in der Aussage auch keine große Bedeutung hat. Gleich weiter sehen wir, dass die Dolmetscherin „die Wirtschaftsbeziehungen“ nicht sagt, sondern einen generelleren Begriff benutzt, und zwar



„die Wirtschaftsthemen“. Das macht auch der professionelle Dolmetscher in seiner Verdolmetschung und das ist wieder ein Fall der textrepräsentierten Kompression. Im nächsten Satz lässt die semiprofessionelle Dolmetscherin zuerst den kleinen Satz „darf man sagen“ und danach die Information über die Finanzkrise, die noch in beiden Ländern zu spüren ist, aus. Hier haben wir es mit der nicht textrepräsentierten Kompression zu tun, weil die syntaktische Struktur dieses Teils der Rede verändert wird. Sowohl der professionelle Dolmetscher als auch die semiprofessionelle Dolmetscherin, deren Verdolmetschung im vorherigen Abschnitt analysiert wurde, benutzen an dieser Stelle ebenfalls die nicht textrepräsentierte Kompression und komprimierten dieselben Redeteile. Man kann vermuten, dass das Sprechtempo hier besonders hoch wird, sodass alle DolmetscherInnen befürchten, zu stark zurückzubleiben. In demselben Satz gibt es noch einen Fall der Sprachkompression, und zwar die Auslassung von „sehr“. Das ist eine textrepräsentierte Kompression. Im nächsten Satz haben wir wieder mit der nicht textrepräsentierten Kompression zu tun: Die Dolmetscherin lässt den Teil aus, in dem Angela Merkel sagt, dass Deutschland die Kooperation mit Russland schätzt. Das macht auch der professionelle Dolmetscher in seiner Verdolmetschung. Diese Auslassung ist zulässig, dieser Satz ist nur eine höfliche Floskel, die komprimiert werden darf.

Man kann also sagen, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin in diesem Abschnitt die Sprachkompression ebenso wie ihre Studienkollegin und der professionelle Dolmetscher gebraucht hat. Die Qualität des Ziltextes bleibt aber (wie auch in den vorher analysierten Verdolmetschungen) hoch, weil er vollständig und richtig ist und dem Originaltext entspricht.

DE	Heute ist <b>noch einmal</b> eine Erklärung <b>auch</b> zwischen unseren Wirtschaftsministerien
RUS	Сегодня было подписано соглашение между нашими министерствами
DE	unterzeichnet worden und wir haben gerade in den technologischen Bereichen eine
RUS	экономики. Мы очень много сотрудничаем в области технологий.
DE	sehr intensive Zusammenarbeit, <b>wir konnten das bei den deutsch-russischen</b>
RUS	
DE	<b>Regierungskonsultationen</b> , die wir in Jekaterinburg durchgeführt hatten <b>in diesem</b>
RUS	В Екатеринбурге мы тоже проводили переговоры
DE	<b>Jahr</b> , <b>auch noch einmal fortentwickeln</b> . Wir glauben, dass wir sowohl bei der
RUS	в этом году. Мы считаем, что мы можем сотрудничать в области
DE	Infrastruktur, das befasst <b>Verkehrsinfrastruktur</b> , aber zum Beispiel auch den Ausbau
RUS	инфраструктуры, включающей, например, строительство
DE	von Krankenhäusern, <b>also medizinische Technik</b> , sehr hilfreich sein können.
RUS	больниц.



Wie die semiprofessionelle Dolmetscherin A lässt diese Dolmetscherin im ersten Satz „noch einmal“ und „auch“ aus. Das ist also die textrepräsentierte Kompression. Wie schon im vorigen Abschnitt erklärt wurde, sind die getilgten Elemente redundant und haben keine Bedeutung. Und wieder haben wir es mit der nicht textrepräsentierten Kompression zu tun: Die Dolmetscherin erwähnt zwar, dass es Verhandlungen in Jekaterinburg gegeben hat, sie sagt aber nicht, dass es die deutsch-russischen Regierungskonsultationen waren und dass sie in diesem Jahr stattgefunden haben. Genauso komprimiert diesen Teil der Rede auch der professionelle Dolmetscher, die semiprofessionelle Dolmetscherin lässt diesen ganzen Satz aus. Diese Information scheint nicht wichtig zu sein, das Publikum kennt sich aus, wann und in welchem Format das Treffen in Jekaterinburg verlief, und denjenigen, die das nicht wissen, genügt die Information, dass es irgendein Treffen war. Im nächsten Satz lässt die Dolmetscherin die Verkehrsinfrastruktur aus, erwähnt aber den Ausbau von Krankenhäusern, dann lässt sie die medizinische Technik aus. Es werden also zwei Elemente getilgt, das ist ein Fall der textrepräsentierten Kompression. Diese Auslassungen sind zulässig: Der Hauptbereich der Kooperation, nämlich die Infrastruktur, wurde genannt, ein Beispiel dafür (der Ausbau von Krankenhäusern) wurde auch erwähnt. Das ist fürs Dolmetschen bei solch einem hohen Redetempo ausreichend. Die Dolmetscherin A konnte auch nicht alle Elemente dieser Aufzählung nennen.

Es lässt sich also feststellen, dass die Dolmetscherin B bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes Sprachkompression sehr häufig benutzt hat. Dabei hat sie die redundante und die sekundäre Information ausgelassen. Ihre Dolmetschentscheidungen sind denen des professionellen Dolmetschers und der Dolmetscherin A sehr ähnlich. Wie auch bei ihren Verdolmetschungen beeinträchtigen diese Kompressionsfälle die Qualität des Zieltextes nicht, weil er immer noch kohärent, vollständig und richtig bleibt.

Analysieren wir nun den nächsten Abschnitt:

DE	Wir glauben, dass wir im Bereich der Energieeffizienz sehr gut zusammenarbeiten
RUS	В области энергоэффективности мы также можем хорошо сотрудничать
DE	können und wir sind natürlich auch der festen Überzeugung, wie das von dem
RUS	и мы убеждены, что
DE	verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird, dass die Modernisierung
RUS	модернизация
DE	Russlands wichtig ist, damit Russland zwar einerseits weiter ein großer
RUS	России важна. Россия является и будет впредь важным поставщиком
DE	Rohstofflieferant bleibt, und das ist ja durch Northstream zum Beispiel auch im
RUS	сырья,

DE	Gasbereich eine der großen Investitionen, die wir jetzt endlich durchführen können.
RUS	
DE	aber dass Russland natürlich seine Wirtschaftskraft auch auf breitere Füße stellen
RUS	но Россия будет развивать свою экономику и в других областях,
DE	wird und dass Deutschland dabei ein guter und ich glaube auch, ein wichtiger
RUS	и Германия будет в этом отношении хорошим партнером для России.
DE	Partner sein wird.
RUS	

Die Dolmetscherin B lässt im ersten Satz dieses Abschnitts „wir glauben“ aus, was die Satzstruktur verändert. Das ist ein Fall der nicht textrepräsentierten Kompression. Der professionelle Dolmetscher lässt diesen Hauptsatz in seiner Verdolmetschung auch aus, weil er, wie auch früher erklärt wurde, keine wichtige Bedeutung trägt und nur eine „platzhaltende“ Funktion hat. Weiter haben wir mit zwei Fällen der textrepräsentierten Kompression zu tun: Zuerst wird die Partikel „sehr“ ausgelassen und danach das Adjektiv „fest“. Diese Auslassungen verändern den Sinn der Aussage auf keinen Fall, da diese Wörter keine selbstständige Bedeutung haben, sondern nur die der anderen verstärken. Der nächste Fall der Sprachkompression in diesem Abschnitt ist die nicht textrepräsentierte Kompression, die Dolmetscherin lässt den Satzteil „wie das von dem verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird“ aus. Das macht auch die semiprofessionelle Dolmetscherin A in ihrer Verdolmetschung. Diese Information gehört nicht zur wichtigsten in der Aussage, sondern ist sekundär, deswegen darf sie ausgelassen werden. Weiter haben wir wieder mit einem Fall der nicht textrepräsentierten Kompression zu tun: Die Dolmetscherin lässt den Teil aus, bei dem es um Northstream geht und darum, dass dieses Projekt eine der großen Investitionen im Gasbereich ist. Sie sagt also dasselbe, was auch die semiprofessionelle Dolmetscherin A sagt. Diese Information ist sekundär, sie beweist nur die schon vorher erwähnte Tatsache, dass Russland ein wichtiger Rohstofflieferant bleibt. Die nächste Auslassung des Adverbs „natürlich“ gehört zur textrepräsentierten Kompression. Dieselbe Auslassung machen auch sowohl der professionelle Dolmetscher als auch die semiprofessionelle Dolmetscherin A. Der letzte Fall der Sprachkompression in diesem Abschnitt ist die Auslassung der Information, dass Angela Merkel glaubt, dass Deutschland ein wichtiger Partner Russlands ist. Die semiprofessionelle Dolmetscherin B macht hier wieder dasselbe wie ihre Kollegin, Dolmetscherin A, und der professionelle Dolmetscher. Das bestätigt nur die oben erwähnte Erklärung, dass diese Information nicht wichtig ist, sie wiederholt das schon Gesagte, nämlich, dass Deutschland ein guter Partner für Russland sein wird.

Man kann also sagen, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin B bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes die Sprachkompression ebenfalls sehr oft benutzt. Sie

fasst die sekundäre Information zusammen, lässt das Unwichtige aus. Die Qualität des Zieltextes bleibt aber hoch: Alle wichtigen Gedanken werden wiedergegeben, der Zieltext entspricht dem Original.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Ich freue mich, dass die Verhandlungen Russlands mit der WTO <b>sehr</b> zielstrebig
RUS	Я рада, что переговоры России и ВТО успешно продолжаются.
DE	vorangehen. Russland wäre ein wichtiges weiteres Mitglied in der
RUS	Россия была бы важным членом
DE	<b>Welthandelsorganisation</b> und <b>der russische Ministerpräsident</b> Vladimir Putin hat <b>hier</b>
RUS	ВТО и Владимир Путин
DE	gestern auch einen Vorschlag unterbreitet, einer Freihandelszone zwischen der
RUS	вчера сделал предложение создать свободную торговую зону
DE	<b>Europäischen Union</b> und Russland <b>als eine Zukunftsvision</b> und ich habe gestern
RUS	между ЕС и Россией. Я сказала это вчера и повторю
DE	schon einmal gesagt und sage das <b>gerne</b> heute noch einmal: <b>Ich finde das richtig.</b>
RUS	сегодня еще раз: это правильно, так как
DE	Europa und Russland sind strategische Partner, <b>die sicherlich ihr Potential der</b>
RUS	Европа и Россия являются стратегическими партнерами.
DE	<b>Kooperation längst noch nicht ausgeschöpft haben.</b>
RUS	

Im ersten Satz dieses Abschnittes kommt eine textrepräsentierte Kompression vor: Die Dolmetscherin tilgt das Wort „sehr“. Dieselbe Dolmetschentscheidung trifft auch die Dolmetscherin A. Diese Auslassung verändert den Sinn der Aussage nicht und ist absolut zulässig. Im nächsten Satz sehen wir zwei Fälle der zielsprachlichen Ökonomisierung: Genauso wie der professionelle Dolmetscher benutzt die Dolmetscherin B die Akronyme anstatt der vollen Bezeichnungen der WTO und der EU. Das ist eine sehr kluge Entscheidung, die ihr erlaubt, viel Zeit zu sparen. Es gibt hier auch mehrere Fälle der textrepräsentierten Kompression: Zuerst lässt die Dolmetscherin die Wortgruppe „der russische Ministerpräsident“ aus, was absolut richtig ist, weil jeder, der sich für Politik interessiert, weiß, welche Position Vladimir Putin in Russland einnimmt. Diese Dolmetscherentscheidung ist besser als die der Dolmetscherin A, die nur den Posten von Vladimir Putin nennt. Es ist erstens kürzer, einfach den Namen zu sagen, zweitens ist dieser Name allen bekannt, sodass jeder sofort weiß, um wen es geht. Dass Vladimir Putin „hier“ diesen Vorschlag gemacht hat, muss auch nicht gesagt werden: Wenn er ihn gestern gemacht

hat, dann konnte es nur in Deutschland gewesen sein. Die Freihandelszone zwischen der EU und Russland kann nur als eine Zukunftsvision angesprochen werden, weil dieses Projekt in der näheren Zukunft nicht realisiert werden kann. So sieht man, dass die Dolmetscherin sekundäre, unwichtige und selbstverständliche Informationen auslässt, was ihre Verdolmetschung von unnötigen Details befreit. Im nächsten Satz lässt die Dolmetscherin „gerne“ aus, was den Sinn der Aussage nicht verändert, weil ohnehin jedem bekannt ist, dass Angela Merkel das gerne wiederholt. Das ist wieder ein Fall der textrepräsentierten Kompression. Weiter sagt die Dolmetscherin statt „ich finde das richtig“ nur „das ist richtig“, was als ein Fall der zielsprachlichen Ökonomisierung gesehen werden kann, weil es kürzer ist und schneller gesagt werden kann. Der letzte Fall der Sprachkompression in diesem Satz ist die Auslassung der Information, dass Europa und Russland ihr Potential der Kooperation noch nicht ausgeschöpft haben. Das ist die nicht textrepräsentierte Kompression. Diese Information ist wichtig und sie wurde früher in der Arbeit als wichtig bezeichnet. Angela Merkel spricht aber in ihrer Rede die ganze Zeit darüber, dass Deutschland und Russland und die EU und Russland noch viele Kooperationsbereiche haben, dass es sich um wichtige Partner handelt, sodass die Information, dass das Potential der Kooperation noch nicht ausgeschöpft ist, fast überflüssig erscheint. Diese Auslassung ist für die ganze Aussage nicht wichtig, weil das Publikum diese Information aus dem gesamten Sinn der Rede versteht.

Man konnte erkennen, dass die Dolmetscherin auch in diesem Abschnitt die Sprachkompression häufig eingesetzt hat. Sie lässt unwichtige, sekundäre Informationen aus, benutzt auch die zielsprachliche Ökonomisierung, damit sie mehr Zeit spart. Sie verwendet hier alle drei Typen der Sprachkompression, was die Qualität des Zieltextes nicht beeinträchtigt: Er entspricht dem Originaltext, ist richtig, vollständig und kohärent.

Schauen wir uns nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung an.

DE	Und jetzt gilt es natürlich die Dinge, die dabei zu überwinden sind, auch zu lösen
RUS	Теперь же нужно преодолеть существующие проблемы,
DE	und der wesentliche Schritt dafür ist erst einmal die Frage der Mitgliedschaft
RUS	и важным шагом для этого является членство России
DE	in der WTO und natürlich gibt es da noch viele Dinge, die man zu besprechen hat,
RUS	в ВТО. Есть еще много моментов, которые нужно обсудить, например,
DE	was Importzoll und andere Dinge anbelangt. Ich glaube auch, dass die Arbeit an dem
RUS	таможенные пошлины. Работа над договором о партнерстве ЕС и России
DE	EU-Russland-Partnerschaftsabkommen auf einem guten Wege ist und wie gesagt,
RUS	идет хорошо. Это также доказывает строительство трубопровода
DE	wir haben jetzt ja auch die Bauschritte der Pipeline Northstream, in meinem

RUS	„Northstream“.
DE	Wahlkreis auf der Insel Rügen findet sehr viel davon statt, insofern kann ich mich
RUS	На острове Рюген проходит большая часть работ и я получаю информацию
DE	immer vor Ort sehr gut informieren.
RUS	из первых уст.

Im ersten Satz dieses Abschnittes sieht man zuerst die textrepräsentierte Kompression: Die Dolmetscherin lässt die Wörter „natürlich“ und die Redewendung „erst einmal“ aus. Die Dolmetscherin B macht es ähnlich wie die Dolmetscherin A, was völlig berechtigt ist: Diese Elemente sind in der Aussage nicht sehr wichtig, die Wiederholung von „natürlich“ ist sogar stilistisch inkorrekt. Im gleichen Satz haben wir auch mit einem Fall der zielsprachlichen Ökonomisierung zu tun: Die Dolmetscherin vereinfacht die Struktur der Aussage, indem sie sagt: „Jetzt müssen wir die existierenden Probleme überwinden“. Das bedeutet genau dasselbe, das auch Angela Merkel gesagt hat, ist aber kürzer und einfacher. Es handelt sich dabei um eine sehr gelungene Dolmetschentscheidung, die weder dem professionellen Dolmetscher noch der Dolmetscherin A eingefallen ist. Der zweite Fall der zielsprachlichen Ökonomisierung ist genau derselbe, wie auch in der Verdolmetschung der Dolmetscherin A: Indem sie „zum Beispiel“ sagt, spart sie die Wortgruppe „und andere Dinge“. Weiter sehen wir einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression, der sowohl in der Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers als auch in der Verdolmetschung der Dolmetscherin A vorhanden ist: Sie lässt „ich glaube auch“ aus. Es wurde in den vorigen Ausführungen erklärt, warum diese Auslassung die Qualität der Verdolmetschung nicht beeinträchtigt. Weiter haben wir in diesem Abschnitt nur mit der textrepräsentierten Kompression zu tun: Zuerst lässt die Dolmetscherin „wie gesagt“ und dann „jetzt ja auch“ aus, was auch in den vorher analysierten Verdolmetschungen zu sehen ist. Am Ende tilgt die Dolmetscherin die Information, dass die Insel Rügen der Wahlkreis von Angela Merkel ist, was ohnehin eine sekundäre Information ist, weil das dem Publikum sicher bekannt ist.

Man sieht also, dass die Dolmetscherin B auch in diesem Abschnitt die Sprachkompression sehr oft benutzt, sie trifft sehr gute Dolmetschentscheidungen, die weder ihrem professionellen Kollegen noch der semiprofessionellen Dolmetscherin A eingefallen sind. Die Qualität des Zieltextes bleibt hoch: Die wichtigen Gedanken werden alle wiedergegeben, die Verdolmetschung entspricht dem Originaltext, ist kohärent und vollständig.

Betrachten wir nun den letzten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Wir werden <b>sicherlich im Laufe des Abends</b> noch <b>über andere Themen</b> ,
RUS	Сегодня вечером мы еще поговорим об экономических темах,

DE	auch spezifische Wirtschaftsthemen der Kooperation sprechen, aber die wesentliche
RUS	о нашем сотрудничестве, но мое главное послание заключается в том,
DE	Botschaft ist, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland im Besonderen
RUS	что экономические отношения между Германией и Россией и ЕС и Россией
DE	und der EU insgesamt und Russland <b>sicherlich</b> noch viel Potential haben
RUS	имеют большой потенциал
DE	sich zu entwickeln und dass ich sehr begrüße, dass Russland auch im Bereich von
RUS	и я приветствую, что Россия развивается и в области
DE	Wissenschaft, von Technologie, von Forschung große Schritte macht,
RUS	науки, технологий, научных исследований,
DE	<b>zum Beispiel, auch mit der Wissenschaftsstadt Skolkovo</b>
RUS	
DE	und Deutschland hat ein hohes Interesse daran, dass Russland hier
RUS	и Германия заинтересована в том, чтобы эта работа успешной.
DE	<b>sehr</b> erfolgreich ist.
RUS	

Gleich im ersten Satz dieses Abschnittes sehen wir vier Fälle der Sprachkompression, und zwar der textrepräsentierten Kompression: Die Dolmetscherin lässt zuerst das redundante Element „sicherlich“ aus, das im Text keine Bedeutung hat. Einige Zeilen weiter macht die Dolmetscherin dasselbe und tilgt dieses Adverb noch einmal. Das machen sowohl der professionelle Dolmetscher als auch die semiprofessionelle Dolmetscherin A. Wann die weiteren Verhandlungen stattfinden werden, nämlich „im Laufe des Abends“, wird von der Dolmetscherin auch ausgelassen, was völlig berechtigt ist, weil das Publikum weiß, wann das sein wird. Genauso wie die semiprofessionelle Dolmetscherin A sagt die Dolmetscherin B nur einmal, über welche Themen Merkel und Putin sprechen werden, ohne das Wort „Themen“ mehrmals zu wiederholen. Weiter gibt es in der Verdolmetschung einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression: Die Dolmetscherin lässt die ganze Information über die Wissenschaftsstadt Skolkovo aus. Das ist eine sekundäre Information, sie beweist nur die Tatsache, dass Russland sich im Bereich der Wissenschaft entwickelt, deswegen ist diese Auslassung zulässig. Der letzte Fall der Sprachkompression in dieser Verdolmetschung ist eine textrepräsentierte Kompression: Die Dolmetscherin lässt „sehr“ aus. Diese Auslassung ist auch zulässig, weil sie den Sinn der Aussage nicht verändert.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Dolmetscherin auch in diesem Abschnitt die Sprachkompression häufig benutzt. Wie auch in den vorigen Abschnitten werden sekundäre Informationen und redundante Elemente ausgelassen, was die allgemeine Qualität der Verdolmetschung nicht beeinträchtigt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die semiprofessionelle Dolmetscherin B die Sprachkompression genauso häufig benutzt hat wie ihr professioneller Kollege und die semiprofessionelle Dolmetscherin A. Am häufigsten hat sie die textrepräsentierte Kompression eingesetzt, genau wie ihre KollegInnen, deren Verdolmetschungen früher analysiert wurden. Sie hat auch redundante und selbstverständliche Elemente ausgelassen, aber auch solche, deren Wiederholung stilistisch inkorrekt wäre. Insgesamt hat sie die textrepräsentierte Kompression 29 Mal benutzt. Nach dieser Angabe ist ihre Verdolmetschung der des professionellen Dolmetschers ähnlich. An zweiter Stelle ist die nicht textrepräsentierte Kompression, die die Dolmetscherin B 14 Mal benutzt. Genau wie die Dolmetscherin A will die Dolmetscherin B den Faden der Rede nicht verlieren. Deswegen fasst sie viel zusammen und lässt die sekundäre Information aus. An der dritten Stelle ist die zielsprachliche Ökonomisierung, die von der Dolmetscherin B fünf Mal benutzt wird. Nach allen Angaben benutzt sie die Sprachkompression noch öfter als ihre KollegInnen.

Was aber die Qualität der Verdolmetschung betrifft, so kann man hier wieder sagen, dass sie nicht beeinträchtigt wird: Sie ist richtig, vollständig, entspricht dem Originaltext, ist kohärent. Die Dolmetscherin hat offensichtlich Schwierigkeiten mit dem Sprechtempo, die aber alle ihre KollegInnen gehabt haben. Sie dolmetscht alle wichtigen Gedanken, indem sie das Unwichtige auslässt. Um solch eine schwierige Situation zu meistern, gebrauchen verschiedene DolmetscherInnen die Sprachkompression in unterschiedlichem Ausmaß. Die Dolmetscherin B benötigte bis jetzt am meisten Kompressionsfälle, was sie aber nicht davon abgehalten hat, alles Wichtige wiederzugeben und eine verständliche Verdolmetschung zu produzieren. Genauso wie bei der Dolmetscherin A sieht man, dass die Dolmetscherin B die Sprachkompression völlig bewusst gebraucht hat und dass es sich für sie auch gelohnt hat, den Originaltext zu komprimieren.

Im nächsten Absatz sehen wir uns die letzte Verdolmetschung dieses Textes an.

### **5.3.3. Die Verdolmetschung des Dolmetschers C**

Der Studierende, dessen Verdolmetschung in diesem Abschnitt analysiert wird, unterscheidet sich von den anderen, deren Verdolmetschungen vorher in der Arbeit präsentiert wurden. Er hat an dem Experiment teilgenommen, obwohl seine Muttersprache Deutsch und Russisch die B-Sprache ist. Er hat also aus der A- in die B-Sprache gedolmetscht. Man kann also aufgrund der anderen Voraussetzungen seine Verdolmetschung nicht mit den vorher analysierten vergleichen. Es ist aber trotzdem interessant, ob jemand, der Russisch als B-Sprache hat, an denselben Stellen im Text die Sprachkompression einsetzt und ob die Qualität seines Zieltextes darunter mehr leidet als die der anderen Verdolmetschungen.

Bartlomiejczyk schreibt in ihrem Artikel *Simultaneous interpreting A-B vs. B-A from the interpreters' standpoint*, dass die Unterschiede zwischen dem Dolmetschen aus der

Muttersprache in die B-Sprache und dem Dolmetschen aus der B-Sprache in die Muttersprache lange untersucht wurden. Man hat versucht, die Frage zu beantworten, welche Sprachkombination für die DolmetscherInnen einfacher ist und höhere Leistungsqualität garantiert. Bartłomiejczyk präsentiert mehrere unterschiedliche Auffassungen darüber, aber die meisten davon unterstützen die Idee, dass das Dolmetschen aus der B-Sprache in die Muttersprache erstens einfacher ist und zweitens eine bessere Qualität der Verdolmetschung garantiert. Die Autorin führte ihre eigene Untersuchung durch (sie interessiert sich für die Meinung der DolmetscherInnen selbst) und kommt zum Schluss, dass die DolmetschstudientInnen der Meinung sind, dass das Dolmetschen aus der Muttersprache in die B-Sprache für sie einfacher ist und dass sie eine bessere Leistung bringen, wenn sie in ihre B-Sprache arbeiten. Die professionellen DolmetscherInnen sind aber anderer Meinung: Sie denken, dass es einfacher ist, in die A-Sprache zu dolmetschen, und dass diese Kombination auch eine höhere Leistungsqualität garantieren kann (vgl. Bartłomiejczyk 2001:239-247).

Analysieren wir nun die Verdolmetschung selbst.

DE	... Er war schon eine ganze Weile nicht da, <b>aber wir sind uns trotzdem immer begegnet</b> ,
RUS	Уже долго его не было.
DE	<b>zum Schluss</b> , und dann das letzte Mal am 9. Mai,
RUS	Последний раз мы виделись 9 мая,
DE	als ich in Moskau zu Gast war. Und wir haben heute in
RUS	когда я была в гостях в Москве. Сегодня у нас был первый раунд
DE	unserer ersten Gesprächsrunde, wir werden es nachher beim Abendessen noch fortsetzen,
RUS	переговоров, мы продолжим переговоры вечером. Нашей темой были
DE	uns <b>vor allen Dingen</b> um die Wirtschaftsbeziehungen <b>und die</b>
RUS	экономические отношения.
DE	<b>Wirtschaftsthemen</b> auch gekümmert. Das Engagement, <b>darf man sagen</b> , der deutschen
RUS	Немецкая экономика активна в
DE	Wirtschaft in Russland ist trotz der Krise, <b>die auch an der bilateralen</b>
RUS	России, несмотря на кризис.
DE	<b>Wirtschaftsbeziehung nicht vollkommen spurlos vorübergegangen sind</b> , <b>sehr</b> hoch.
RUS	
DE	Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Partner <b>und die deutsche Wirtschaft ist auch</b>



RUS	Немецкая экономика является важным партнером России.
DE	ein Partner, der die Kooperation mit Russland schätzt.
RUS	

In diesem Abschnitt sehen wir, dass der Dolmetscher mit der Muttersprache Deutsch die Sprachkompression auch sehr oft gebraucht, es gibt auch viele gleiche Fälle der Benutzung der Sprachkompression. Die Fälle, die bei der Analyse der vorigen Verdolmetschungen schon erklärt wurden, werden hier nicht ausführlich erläutert. Im ersten Satz dieser Verdolmetschung sieht man einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression: Der Dolmetscher lässt die Information aus, dass Putin und Merkel sich oft begegnet sind. Das ist eine unwichtige Information, das Publikum weiß, dass sie sich regelmäßig sehen. Diese Information darf auch aus dem Grund ausgelassen werden, weil der Dolmetscher dann gleich sagt, dass sie sich zum letzten Mal am 9. Mai getroffen haben. Weiter gibt es zwei Fälle der textrepräsentierten Kompression: Zuerst lässt der Dolmetscher das redundante Element „vor allen Dingen“ aus, was auch der professionelle Dolmetscher und die semiprofessionelle Dolmetscherin B machen. Als es um die Gesprächsthemen geht, erwähnt der Dolmetscher C nur die Wirtschaftsbeziehungen, was auch völlig berechtigt ist. Es ist klar, dass es um die Wirtschaft gehen wird, die mehrere Bereiche enthält. Nur die semiprofessionelle Dolmetscherin A hat diese beiden Punkte genannt, der professionelle Dolmetscher und die semiprofessionelle Dolmetscherin B haben nur die „Wirtschaftsthemen“ erwähnt, was an dieser Stelle besser ist, weil es sich um einen generellen Begriff handelt, der auch die Wirtschaftsbeziehungen inkludiert. Der redundante Satz „darf man sagen“ erscheint in keiner der analysierten Verdolmetschungen, hier wird er vom Dolmetscher auch eliminiert, das ist die nicht textrepräsentierte Kompression. Die Information, dass die Finanzkrise in Deutschland und in Russland noch nicht vorbei ist, erscheint auch in keiner der früheren Verdolmetschungen, weil sie redundant und selbstverständlich ist. Das ist auch ein Fall der nicht textrepräsentierten Kompression. Weiter gibt es einen Fall der textrepräsentierten Kompression, der Dolmetscher tilgt „sehr“. Das macht auch die Dolmetscherin B. Der letzte Fall der Sprachkompression in diesem Abschnitt ist die nicht textrepräsentierte Kompression, der Dolmetscher C lässt, genauso wie der professionelle Dolmetscher und die semiprofessionelle Dolmetscherin B, die Information aus, dass die deutsche Wirtschaft die Kooperation mit Russland schätzt.

Man sieht also, dass der semiprofessionelle Dolmetscher C, der in seine B-Sprache dolmetscht, die Sprachkompression genauso häufig und oft an denselben Stellen im Text gebraucht wie seine KollegInnen, die in ihre Muttersprache arbeiten. Die Qualität des Zieltextes bleibt auch in diesem Fall hoch: Die Auslassungen beeinflussen die Vollständigkeit, die Richtigkeit, die Exaktheit und die Kohärenz der Verdolmetschung nicht.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Heute ist noch einmal eine Erklärung <b>auch</b> zwischen unseren Wirtschaftsministerien
RUS	Сегодня еще раз было подписано заявление нашими министерствами
DE	unterzeichnet worden und wir haben gerade in den technologischen Bereichen eine
RUS	экономики. Мы активно сотрудничаем в сферах технологий, мы смогли
DE	<b>sehr</b> intensive Zusammenarbeit, <b>wir konnten das bei den deutsch-russischen</b>
RUS	
DE	<b>Regierungskonsultationen, die wir in Jekaterinburg durchgeführt hatten in diesem</b>
RUS	
DE	<b>Jahr</b> , auch noch einmal fortentwickeln. <b>Wir glauben</b> , dass wir sowohl bei der
RUS	продвинуться в этой нашей работе. Мы можем развивать наши отношения,
DE	Infrastruktur, <b>das befasst Verkehrsinfrastruktur</b> , aber zum Beispiel <b>auch den Ausbau</b>
RUS	например, в области инфраструктуры, медицинской техники
DE	<b>von Krankenhäusern</b> , also medizinische Technik, sehr hilfreich sein können.
RUS	

Im ersten Satz dieses Abschnittes wird „auch“ ausgelassen, was ein Fall der textrepräsentierten Kompression ist. Das machen auch alle DolmetscherInnen, deren Verdolmetschungen früher in der Arbeit analysiert wurden. Weiter gibt es noch einen Fall der textrepräsentierten Kompression, der Dolmetscher lässt „sehr“ aus, was völlig berechtigt ist, weil dieses Element keine selbständige, sondern nur eine verstärkende Bedeutung hat. Weiter tilgt der Dolmetscher die Information, dass es dieses Jahr deutsch-russische Regierungskonsultationen in Jekaterinburg gab. Das macht auch die Dolmetscherin A, es handelt sich dabei um die nicht textrepräsentierte Kompression. Es ist auch keine selbständige Information, Angela Merkel erwähnt dieses Treffen, um zu sagen, dass sie jetzt diese Arbeit fortentwickeln konnten. Der weitere Fall der nicht textrepräsentierten Kompression ist die Auslassung des Hauptsatzes „wir glauben“, der redundant ist und auch von anderen DolmetscherInnen ausgelassen wurde. Im gleichen Satz gibt es noch zwei Fälle der Sprachkompression. Zuerst lässt der Dolmetscher den kleinen Satz „das befasst Verkehrsinfrastruktur“ aus, später „den Ausbau von Krankenhäusern“. Das Erste ist die nicht textrepräsentierte, das Zweite die textrepräsentierte Kompression. Diese Auslassungen sind nicht von Bedeutung, der Dolmetscher nennt den Hauptbereich, in dem Deutschland Russland helfen könnte, nämlich die Infrastruktur, dann nennt er auch die medizinische Technik. Es ist nicht so wichtig, dass bei einer Aufzählung in einem hohen Sprechtempo nicht alle Elemente wiedergegeben werden.

Bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes hat der Dolmetscher C die Sprachkompression auch sehr oft gebraucht. Er hat kleine redundante Elemente getilgt, die

keine selbstständige Bedeutung tragen, und auch größere Teile der Aussage komprimiert, damit er nicht zu stark zurückbleibt und den Faden der Rede nicht verliert. Was die Qualität der Verdolmetschung betrifft, so kann man wieder sagen, dass sie nicht beeinträchtigt wird: Alle wichtigen Gedanken werden wiedergegeben, der Zieltext ist kohärent und verständlich.

Analysieren wir nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Wir glauben, dass wir im Bereich der Energieeffizienz sehr gut zusammenarbeiten
RUS	Мы можем сотрудничать в сфере энергоэффективности, и мы, конечно,
DE	können und wir sind natürlich auch der festen Überzeugung, wie das von dem
RUS	глубоко убеждены, как говорят ведущие
DE	verantwortlichen Russland immer wieder gesagt wird, dass die Modernisierung
RUS	лица в России, что Россия, с одной стороны, останется
DE	Russlands wichtig ist, damit Russland zwar einerseits weiter ein großer
RUS	крупным
DE	Rohstofflieferant bleibt, und das ist ja durch Northstream zum Beispiel auch im
RUS	поставщиком сырья, но что российская экономика будет развиваться и в других
DE	Gasbereich eine der großen Investitionen, die wir jetzt endlich durchführen können.
RUS	направлениях и
DE	aber dass Russland natürlich seine Wirtschaftskraft auch auf breitere Füße stellen
RUS	
DE	wird und dass Deutschland dabei ein guter und ich glaube auch, ein wichtiger
RUS	что Германия будет для России хорошим партнером.
DE	Partner sein wird.
RUS	

Im ersten Satz dieses Abschnittes gibt es einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression, nämlich wieder, wie im vorigen Abschnitt, die Auslassung des Hauptsatzes „wir glauben“. Dasselbe machen in ihren Verdolmetschungen auch der professionelle Dolmetscher und die semiprofessionelle Dolmetscherin B. Im gleichen Satz gibt es auch einen Fall der textrepräsentierten Kompression – die Auslassung von „sehr gut“. Obwohl keiner der anderen DolmetscherInnen dies macht, handelt es sich um keine bedeutsame Auslassung, weil es im Russischen nicht notwendig ist, gesondert darauf hinzuweisen, dass man sehr gut zusammenarbeiten kann. Auf Russisch sagt man einfach, dass man zusammenarbeiten kann, und das bedeutet implizit, dass diese Zusammenarbeit gut sein wird. Es ist bemerkenswert, dass das nur dem Studierenden eingefallen ist, der Russisch als B-

Sprache hat. Weiter haben wir wieder mit einem Fall der nicht textrepräsentierten Kompression zu tun, der Dolmetscher lässt die Information aus, dass die Modernisierung Russlands sehr wichtig ist. Obwohl das ein bedeutsamer Punkt ist und keiner der anderen DolmetscherInnen ihn auslässt, scheint diese Auslassung angemessen zu sein: Weiter folgt die Erklärung, warum die Modernisierung Russlands so wichtig ist (nämlich damit Russland nicht nur ein Rohstofflieferant bleibt, sondern auch andere Wirtschaftssphären entwickelt), die der Dolmetscher C sehr gut wiedergibt. So nennt er zwar das Argument nicht, die Gründe für dieses Argument erklärt er aber, sodass jeder versteht, worum es geht. Weiter gibt es noch einen Fall der nicht textrepräsentierten Kompression, der Dolmetscher lässt die Erwähnung von Northstream aus. Das machen auch beide semiprofessionellen Dolmetscherinnen, deren Verdolmetschungen früher analysiert wurden. Das ist eine erklärende Information, die dem Publikum bekannt ist und die nur andere Worte der Rednerin unterstützt. Die letzten zwei Fälle der Sprachkompression in diesem Abschnitt sind Fälle der textrepräsentierten Kompression. Zuerst lässt der Dolmetscher „natürlich“ aus, was von allen DolmetscherInnen oft während dieser Rede gemacht wird, da man sie auf diese Weise von den unnötigen Wörtern befreit. Am Ende sagt der Dolmetscher, dass Deutschland ein guter Partner für Russland sein wird, er lässt also den Teil aus, in dem die Rednerin sagt, dass Deutschland auch ein wichtiger Partner für Russland sein wird. Das machen auch andere DolmetscherInnen, manche lassen nur „guter“ aus und sagen „wichtiger“. Das beweist nur, dass diese Wörter in diesem Kontext Synonyme sind und es keinen Sinn ergibt, sie beide zu dolmetschen.

Man sieht also, dass auch beim Dolmetschen dieses Abschnitts der Dolmetscher die Sprachkompression häufig eingesetzt hat. Manchmal sind ihm sehr gute Dolmetschentscheidungen eingefallen, die den Russisch-Muttersprachlern nicht eingefallen sind. Die Qualität der Verdolmetschung bleibt auch in diesem Abschnitt hoch: Sie ist vollständig, richtig und kohärent, alle wichtigen Gedanken werden wiedergegeben.

Analysieren wir nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Ich freue mich, dass die Verhandlungen Russlands mit der WTO sehr zielstrebig
RUS	Я рада тому, что переговоры России и ВТО
DE	vorangehen. Russland wäre ein wichtiges weiteres Mitglied in der
RUS	развиваются. Россия была бы важным членом
DE	Welthandelsorganisation und der russische Ministerpräsident Vladimir Putin hat hier
RUS	этой организации. Владимир Путин вчера
DE	gestern auch einen Vorschlag unterbreitet, einer Freihandelszone zwischen der
RUS	уже сделал предложение по созданию зоны свободной торговли между
DE	Europäischen Union und Russland als eine Zukunftsvision und ich habe gestern

RUS	ЕС и Россией. Я повторяю, что считаю это правильным
DE	schon einmal gesagt und sage das gerne heute noch einmal: Ich finde das richtig,
RUS	
DE	Europa und Russland sind strategische Partner, die sicherlich ihr Potential der
RUS	Европа и Россия далеко еще не исчерпали потенциал своего сотрудничества.
DE	Kooperation längst noch nicht ausgeschöpft haben.
RUS	

Im ersten Satz dieses Abschnitts gibt es einen Fall der textrepräsentierten Kompression: Der Dolmetscher lässt „sehr“ aus. Das verändert den Sinn der Aussage nicht und das machen auch die semiprofessionellen Dolmetscherinnen A und B. Weiter gibt es noch mehrere Fälle der textrepräsentierten Kompression: Zuerst lässt der Dolmetscher den Posten von Vladimir Putin aus, was, wie auch oben besprochen, eine sehr gute Dolmetschentscheidung ist. Dann lässt er die Information aus, dass Vladimir Putin diesen Vorschlag hier, in Deutschland, gemacht hat. Dieser Kompressionsfall wurde auch schon früher besprochen, weil alle anderen DolmetscherInnen das Adverb „hier“ ebenfalls ausgelassen haben. Der nächste Fall der Sprachkompression in diesem Abschnitt ist die zielsprachliche Ökonomisierung, mit der wir in dieser Arbeit schon oft zu tun hatten: Der Dolmetscher benutzt ein Akronym statt der vollen Bezeichnung der EU. Im gleichen Satz gibt es eine nicht textrepräsentierte Kompression, die wir noch in keiner der Verdolmetschungen gesehen haben: Der Dolmetscher lässt „ich habe gestern schon einmal gesagt“ aus. Das ist völlig berechtigt, weil diese Information überhaupt nicht wichtig ist. Diejenigen, die auch in der Pressekonferenz am Vortag waren, wissen, dass Angela Merkel das schon gesagt hat, und diejenigen, die nicht dabei waren, benötigen diese Information nicht, weil sie es heute noch einmal hören. Die Dolmetschentscheidung, das nicht extra zu erwähnen, ist sehr gut, und es ist überraschend, dass sie niemand anderem eingefallen ist. Die Auslassung „gerne“ gehört zur textrepräsentierten Kompression und wurde auch von der Dolmetscherin B gemacht. Es ist selbstverständlich, dass Angela Merkel das gerne sagt, sonst hätte sie das ja nicht gesagt. Die letzten zwei Fälle der Sprachkompression dieses Abschnittes sind auch der textrepräsentierten Kompression zuzuordnen. Der Dolmetscher lässt zuerst aus, dass Russland und die EU strategische Partner sind. Diese Tatsache ist jedem aus dem Publikum bekannt, das muss nicht einmal erwähnt werden, besonders wenn danach der Satz folgt, dass sie ihr Potential der Kooperation längst nicht ausgeschöpft haben. Nur strategische Partner können von solch einer großen Kooperation sprechen. Das Adverb „sicherlich“ ist hier auch redundant, deswegen wurde es auch vom professionellen Dolmetscher ausgelassen.

Es lässt sich also erkennen, dass der Dolmetscher C manchmal ähnliche Dolmetschentscheidungen trifft, was die Benutzung der Sprachkompression betrifft,

manchmal aber auf Ideen kommt, die noch niemandem eingefallen und sehr gut sind. Man erkennt nicht, dass Russisch seine B-Sprache ist. Die Qualität der Verdolmetschung bleibt auch in diesem Abschnitt sehr hoch: Die wichtigsten Gedanken erscheinen im Zieltext, er ist vollständig und kohärent.

Betrachten wir nun den nächsten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Und jetzt gilt es natürlich die Dinge, die dabei zu überwinden sind, auch zu lösen
RUS	На нашем пути сейчас есть некоторые препятствия, которые необходимо
DE	und der wesentliche Schritt dafür ist erst einmal die Frage der Mitgliedschaft
RUS	преодолеть, и важным шагом является вопрос членства России
DE	in der WTO und natürlich gibt es da noch viele Dinge, die man zu besprechen hat,
RUS	в ВТО. Конечно, есть еще много деталей, которые нужно обсудить, например,
DE	was Importzoll und andere Dinge anbelangt. Ich glaube auch, dass die Arbeit an dem
RUS	таможенные пошлины. Я считаю, что работа над партнерским договором
DE	EU-Russland Partnerschaftsabkommen auf einem guten Wege ist und wie gesagt,
RUS	между ЕС и Россией хорошо продвигается, и это доказывает строительство
DE	wir haben jetzt ja auch die Bauschritte der Pipeline, in meinem
RUS	газопровода „Northstream“, которое проходит в моем избирательном округе, на
DE	Wahlkreis auf der Insel Rügen findet sehr viel davon statt, insofern kann ich mich
RUS	острове Рюген, поэтому я могу хорошо наблюдать за строительством.
DE	immer vor Ort sehr gut informieren.
RUS	

In diesem Abschnitt gibt es mehrere Fälle der textrepräsentierten Kompression und einen Fall der zielsprachlichen Ökonomisierung. Alle diese Fälle wurden schon in den oben präsentierten Analysen erklärt und benötigen keine zusätzliche Erörterung. Es ist nur interessant zu erwähnen, dass der Dolmetscher C der Einzige ist, der hier keine nicht textrepräsentierte Kompression benutzt. Seine Verdolmetschung dieses Abschnitts ist damit die exakteste und die vollständigste. Obwohl man auch erwähnen muss, dass er sehr gute Möglichkeiten, den Originaltext zu komprimieren und gleichzeitig die hohe Qualität der Verdolmetschung zu bewahren, nicht wahrnimmt.

Betrachten wir nun den letzten Abschnitt dieser Verdolmetschung.

DE	Wir werden sicherlich im Laufe des Abends noch über andere Themen,
RUS	Сегодня в течение вечера мы будем обсуждать

DE	auch spezifische Wirtschaftsthemen der Kooperation sprechen, aber die wesentliche
RUS	конкретные экономические темы, кооперацию, но моим главным посланием
DE	Botschaft ist, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland im Besonderen
RUS	является то, что экономические отношения между Германией и Россией и ЕС
DE	und der EU insgesamt und Russland <b>sicherlich</b> noch viel Potential haben
RUS	и Россией еще имеют большой потенциал
DE	sich zu entwickeln und dass ich sehr begrüße, dass Russland auch im Bereich von
RUS	и то, что я очень приветствую прогресс России в развитии
DE	Wissenschaft, von Technologie, <b>von Forschung</b> große Schritte macht,
RUS	науки и технологий, достаточно упомянуть
DE	zum Beispiel, auch mit der Wissenschaftsstadt Skolkovo
RUS	научный центр Сколково.
DE	und Deutschland hat ein hohes Interesse daran, dass Russland hier
RUS	Германия очень заинтересована в том, чтобы Россия была успешной
DE	<b>sehr</b> erfolgreich ist.
RUS	в этих направлениях.

Bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes hat der Dolmetscher C nur die textrepräsentierte Kompression benutzt. Alle diese Fälle wurden bereits in den vorherigen Analysen erläutert. Es ist wieder interessant zu erwähnen, dass nur der professionelle Dolmetscher und der semiprofessionelle Dolmetscher C bei der Verdolmetschung dieses Abschnittes keine nicht textrepräsentierte Kompression benutzt haben. Die Qualität der Verdolmetschung bleibt natürlich sehr hoch, wenige Auslassungen ändern den Sinn der Rede nicht. Der Zieltext ist kohärent, vollständig, richtig und exakt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der semiprofessionelle Dolmetscher C die Sprachkompression auch sehr oft benutzt hat. Oft hat er sie an denselben Stellen eingesetzt wie andere DolmetscherInnen, manchmal aber auch an ganz anderen Stellen, was oft für die Verdolmetschung selbst sehr gut war. Man muss auch erwähnen, dass man überhaupt nicht erkennen konnte, dass der Dolmetscher in seine B-Sprache gearbeitet hat, weil er sehr oft dieselben Dolmetschentscheidungen getroffen hat wie seine KollegInnen mit russischer Muttersprache. Am häufigsten (27 Mal), wie auch alle seine KollegInnen, hat er die textrepräsentierte Kompression benutzt. Er hat redundante, selbstverständliche und nicht wichtige Elemente getilgt. Oft waren es, wie auch in den Verdolmetschungen seiner KollegInnen, sich wiederholende Adverbien, Partikeln, nicht wichtige Adjektive. An zweiter Stelle ist die nicht textrepräsentierte Kompression, die der semiprofessionelle Dolmetscher C insgesamt 11 Mal benutzt. Er lässt viele unnötige Sätze weg, wie z. B. „ich glaube“, „darf man sagen“ und andere. Außerdem lässt er oft die unselbstständige, erklärende Information



aus. An dritter Stelle ist die zielsprachliche Ökonomisierung, die der Dolmetscher nur zwei Mal benutzt.

Was die Qualität der Verdolmetschung betrifft, so kann man sagen, dass sie auch in dieser Verdolmetschung nicht beeinträchtigt wird. Sie ist richtig, vollständig, kohärent, sie entspricht dem Originaltext. Der Dolmetscher gibt die wichtigsten Gedanken wieder. Die Tatsache, dass er in seine B-Sprache arbeitet, fällt in seiner Verdolmetschung nicht auf. Manchmal trifft er sogar bessere Dolmetschentscheidungen als seine KollegInnen, die Russisch als Muttersprache haben.

#### **5.4. Kapitelzusammenfassung**

In diesem Kapitel wurden die Verdolmetschungen der gemeinsamen deutsch-russischen Pressekonferenz analysiert. Zuerst der Ausgangstext, wobei herausgefunden wurde, dass das Sprechtempo der Rednerin hoch ist und eine Herausforderung für die DolmetscherInnen darstellt. Die RezipientInnen der Rede sind erstens die VertreterInnen der Presse, die bei der Pressekonferenz anwesend sind, und zweitens die Menschen, die sich diese zu Hause ansehen. Es handelt sich also um ein disperses Publikum, was von den DolmetscherInnen verlangt, möglichst klar und verständlich zu sprechen.

Angela Merkel spricht frei, ihr Sprechtempo ist nicht immer regelmäßig – manchmal spricht sie schneller, manchmal macht sie Pausen. Der Ausgangstext enthält umgangssprachliche Elemente, Redundanzen, manchmal sogar kleine grammatische und stilistische Fehler. Er bietet also breite Möglichkeiten für den Einsatz der Sprachkompression. Die Syntax ist unregelmäßig, die am häufigsten vorkommende Konjunktion ist „und“, die den Text nicht sehr kohärent macht. Es gibt im Text alle Merkmale des gesprochenen Stils. Viele Gedanken werden mehrmals während der Rede wiederholt, was viel Information redundant macht.

Zuerst wurde die Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers analysiert. Er hat die Sprachkompression insgesamt 38 Mal benutzt. Fast in jedem Satz des Zieltextes gab es einen Fall der Sprachkompression. Am häufigsten (insgesamt 28 Mal) hat er die textrepräsentierte Kompression benutzt. Er hat redundante, sich wiederholende Elemente, zum Beispiel Adverbien und Partikeln getilgt. Bei den Aufzählungen ließ er auch manchmal Elemente aus. Wenn zwei nebeneinanderstehende Elemente Synonyme waren, dann tilgte er ebenfalls eines von beiden. An zweiter Stelle ist die nicht textrepräsentierte Kompression, die der professionelle Dolmetscher 8 Mal gebraucht. Er lässt die Information aus, die selbstverständlich und allgemein bekannt ist, manchmal auch kleine Hauptsätze, die keine Bedeutung tragen, zum Beispiel „ich glaube, dass ...“ oder „wie gesagt“. Er eliminiert außerdem höfliche Floskeln, die für jede politische Rede typisch sind. An dritter Stelle ist die zielsprachliche Ökonomisierung, die der professionelle Dolmetscher nur zwei Mal benutzt.



Anstatt die vollständigen Bezeichnungen zum Beispiel der EU oder der WHO zu nennen, gebraucht er die Akronyme, was ihm viel Zeit erspart.

Was die Qualität der Verdolmetschung betrifft, so kann man sagen, dass sie sehr hoch ist. Die Auslassung von redundanten Elementen macht sie klarer und stilistisch korrekter. Die Zusammenfassungen machen sie auch verständlicher, befreien sie von unnötiger Information. Alle wichtigen Gedanken werden aber wiedergegeben. Man kann also sagen, dass dieses Beispiel über alle Merkmale einer guten und gelungenen Verdolmetschung verfügt – sie ist richtig, ehrlich, kohärent, sie entspricht dem Originaltext. Sie ist auch vollständig und exakt genug, um andere Qualitätskriterien erfüllen zu können – einerseits, um alle wichtigen Gedanken wiederzugeben, und andererseits, um eine klare, verständliche und kohärente Verdolmetschung zu produzieren. Dennoch benutzt der professionelle Dolmetscher nicht alle Möglichkeiten, um die Sprachkompression einzusetzen. Manchmal gibt es in seinem Zieltext auch unnötige Wiederholungen und Redundanzen.

Weiters wurden in der Arbeit die Verdolmetschungen der semiprofessionellen DolmetscherInnen analysiert. Man hat versucht, den Studierenden dieselben Dolmetschbedingungen zu gewährleisten, die auch der professionelle Dolmetscher während seiner Arbeit hatte. Sie befanden sich auch in einer Dolmetschkabine und hatten den Originaltext zuvor nicht gesehen. Die semiprofessionelle Dolmetscherin A hat die Sprachkompression insgesamt 33 Mal benutzt, was nur drei Mal weniger ist als in der Verdolmetschung ihres professionellen Kollegen. Am häufigsten verwendet auch sie die textrepräsentierte Kompression, bei ihr sind es aber nur 17 Mal. Sie lässt auch verschiedene redundante Elemente aus, zum Beispiel sich wiederholende Adverbien, Adjektive und Elemente mit ähnlicher Bedeutung. Der Grund, warum sie die textrepräsentierte Kompression nicht so oft verwendet wie der professionelle Dolmetscher, ist, weil sie die nicht textrepräsentierte Kompression viel öfter benutzt als er, nämlich 14 Mal (gegen 8 beim professionellen Dolmetscher). Sie komprimiert größere Textteile, die selbstverständliche oder sekundäre Information enthalten. Die Studentin scheint Probleme mit dem hohen Sprechtempo der Rednerin zu haben, deswegen muss sie die nicht textrepräsentierte Kompression oft benutzen. Sie setzt sie aber völlig bewusst ein, so dass alle wichtigen Gedanken im Zieltext doch erscheinen. Die zielsprachliche Ökonomisierung gebraucht sie auch nur zwei Mal – genau an denselben Stellen wie der professionelle Dolmetscher.

Was die Qualität der Verdolmetschung betrifft, so ist sie auch bei diesem Beispiel sehr hoch. Die Kompressionsfälle beeinträchtigen sie nicht. Der Zieltext bleibt richtig, kohärent, verständlich und klar, er entspricht außerdem dem Originaltext. Was die Exaktheit der Verdolmetschung betrifft, so sieht man, dass der Grad der Erfüllung dieses Kriteriums etwas anders ist als beim professionellen Dolmetscher. Sein Text ist exakter und ausführlicher, die Studentin hat dagegen mehr Probleme mit der Bewältigung des hohen Sprechtempos der Rednerin. Damit sie nicht zu stark zurückbleibt, muss sie mehr zusammenfassen als ihr Kollege, der schon viel mehr Erfahrung hat. Man kann hier dasselbe

sagen wie auch bei der Analyse seiner Verdolmetschung: Die semiprofessionelle Dolmetscherin A arbeitet mit dem Grad der Exaktheit, der es ihr erlaubt, wichtige Gedanken wiederzugeben, aber gleichzeitig andere Qualitätskriterien zu erfüllen. Man muss aber gleichzeitig sagen, dass sie die Sprachkompression immer bewusst gebraucht, manchmal sogar dort, wo es dem professionellen Dolmetscher nicht eingefallen ist.

Die semiprofessionelle Dolmetscherin B benutzt die Sprachkompression öfter als die anderen DolmetscherInnen, insgesamt 48 Mal. An erster Stelle ist auch bei ihr die textrepräsentierte Kompression, die sie 29 Mal anwendet. Es werden dieselben Elemente getilgt, die auch von ihren KollegInnen ausgelassen wurden – nämlich redundante, sich wiederholende Adverbien, Partikeln, Adjektive und Substantive mit ähnlicher Bedeutung. Die nicht textrepräsentierte Kompression wird von ihr 14 Mal benutzt. Sie hat ebenfalls Probleme mit dem hohen Sprechtempo der Rednerin, deswegen muss sie viel zusammenfassen. Sie lässt auch die selbstverständliche und sich wiederholende Information aus. Die zielsprachliche Ökonomisierung benutzt sie fünf Mal, also öfter als ihre KollegInnen.

Auch die Qualität dieser Verdolmetschung ist hoch. Die Benutzung der Sprachkompression beeinträchtigt sie nicht. Alle wichtigen Gedanken erscheinen im Zieltext, sie sind unverfälscht. Wie auch andere DolmetscherInnen arbeitet diese Studentin mit dem Kompressionsgrad, der ihr erlaubt, wichtige Information wiederzugeben, aber gleichzeitig auch andere Qualitätskriterien zu erfüllen, nämlich eine richtige, kohärente und verständliche Verdolmetschung zu liefern.

Zuletzt wurde noch eine Verdolmetschung eines Studierenden analysiert, dessen Muttersprache Deutsch und die B-Sprache Russisch ist. Er hat also in seine B-Sprache gearbeitet. Es ist natürlich verständlich, dass die Experimentbedingungen bei ihm nicht denen entsprachen, die seine KollegInnen hatten. Es war aber trotzdem interessant, seine Verdolmetschung mit den anderen zu vergleichen und zu sehen, ob er die Sprachkompression an denselben Stellen wie seine KollegInnen einsetzt. Er hat sie insgesamt 40 Mal benutzt. Am häufigsten (27 Mal) hat auch er die textrepräsentierte Kompression angewandt. Er hat dieselben Elemente getilgt wie seine KollegInnen. An zweiter Stelle ist die nicht textrepräsentierte Kompression, die er 11 Mal verwendet hat. An dritter Stelle ist die zielsprachliche Ökonomisierung, die er nur zwei Mal benutzt. Man sieht also, dass die Auswertungen denen der anderen DolmetscherInnen ähnlich sind. Es hat sich außerdem herausgestellt, dass er die Sprachkompression sehr oft an denselben Stellen eingesetzt hat wie sie. Manchmal hat er Dolmetschentscheidungen getroffen, die keinem vor ihm eingefallen sind und die für die Verdolmetschung sehr gut waren. Bei seiner Arbeit fällt nicht auf, dass Russisch seine B-Sprache ist. Im Gegenteil, er hat manchmal die Information in der Weise komprimiert, wie es keinem der MuttersprachlerInnen eingefallen ist. Die Qualität seiner Verdolmetschung ist hoch, der Zieltext ist richtig, kohärent und verständlich.

## 6. Schlusswort

Das Ziel dieser Arbeit bestand darin, den Grad der Sprachkompression in den Verdolmetschungen von professionellen und semiprofessionellen DolmetscherInnen zu bestimmen und zu vergleichen, die am häufigsten verwendeten Kompressionstypen festzustellen und herauszufinden, ob die Benutzung der Sprachkompression die Qualität der Verdolmetschungen beeinträchtigt. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde wie folgt vorgegangen: Es wurden die schon vorhandenen wissenschaftlichen Werke zu den Themen „Sprachkompression beim Simultandolmetschen“ und „Qualität beim Dolmetschen“ dargestellt und verglichen, die Verdolmetschungen einer Pressekonferenz wurden analysiert, alle Arten der Sprachkompression identifiziert und erläutert. Im ersten Kapitel dieser Masterarbeit, in der Einleitung, wurden diese Ziele und Aufgaben formuliert, das Objekt der Forschung bestimmt, eine Hypothese aufgestellt und die Struktur der Arbeit erläutert.

Das zweite Kapitel wurde der Verbindung der Sprachkompression mit der Theorie der Sprachökonomie gewidmet. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die Theorie der Sprachökonomie einen großen Einfluss auf die Untersuchungen der Sprachkompression ausübt. Die Sprachökonomie bedeutet nach Thome (2003) die Erfüllung der Kommunikationsbedürfnisse mit möglichst geringem sprachlichen Aufwand. Manche WissenschaftlerInnen (z. B. Schuh 1974) sind der Ansicht, dass die sprachökonomische Tendenz eine grundlegende Bedingung aller Sprachen zu allen Zeiten ist und war. Man kann die Schlussfolgerung ziehen, dass die Sprachkompression auch ein Mittel der Sprachökonomie ist, weil man durch sie eine strukturelle oder semantische Vereinfachung des Textes erreichen, die unwichtige Informationen beseitigen und die Kommunikation beschleunigen kann. Genauso wie die Sprachökonomie basiert die Sprachkompression auf der Redundanz. Außerdem haben die Sprachökonomie und die Sprachkompression ähnliche Mittel, zum Beispiel die Reduktion.

Das dritte Kapitel dieser Masterarbeit wurde den theoretischen Grundlagen der Dolmetschstrategien gewidmet. Zu Beginn wurden die notwendigen Begriffe erklärt. Es hat sich herausgestellt, dass die Aneignung von simultanspezifischen Dolmetschstrategien sehr wichtig ist, um solch ein komplexes Handeln wie das Simultandolmetschen zu bewältigen. Die Strategien werden nicht isoliert verwendet, sondern es werden mehrere gleichzeitig benutzt (vgl. Wörrlein 2007).

Es hat sich herausgestellt, dass nicht alle AutorInnen sich über den „Status“ der Sprachkompression einig sind. Es werden zwei verschiedene Hauptmeinungen vertreten. Eine Gruppe der AutorInnen (zum Beispiel Kalina 1998, Kucharska 2009) sieht die Sprachkompression als eine Notstrategie, die nur beim Auftreten von Problemen gebraucht werden kann. Die andere Gruppe (zum Beispiel Chernov 1969, Viaggio 1989) sieht die Sprachkompression als eine notwendige Bedingung einer erfolgreichen Dolmetscherleistung. Es gibt auch jene AutorInnen (zum Beispiel Werbitskaja, Beljaeva und Bystritskaja 2008),

die eine mittlere Position vertreten: Sie sind der Meinung, dass die Sprachkompression zur Prävention von Notsituationen verwendet werden muss.

Alle Typen der Sprachkompression, die von den AutorInnen genannt werden, basieren auf dem Standpunkt, dass die Kompression auf mehreren Ebenen durchgeführt werden kann: auf der morphologischen, lexikalischen und syntaktischen. Kalina (1989), auf deren Klassifizierung diese Masterarbeit basiert, spricht von drei Kompressionstypen: der zielsprachlichen Ökonomisierung, der nicht textrepräsentierten Kompression und der textrepräsentierten Kompression. Die Fähigkeit, die Sprachkompression erfolgreich einzusetzen, basiert auf der Fähigkeit der DolmetscherInnen, zu verstehen, was im Ausgangstext wichtig und was nicht so wichtig ist. Das gehört zu den wichtigsten Kompetenzen der DolmetscherInnen (vgl. z. B. Visson 2007). Man muss sich also jedes Mal fragen, welche Komponenten des Inhalts für das Publikum am wichtigsten sind (Viaggio 1989). Die strukturellen Besonderheiten der Sprachen spielen auch eine sehr große Rolle, weil man beim Dolmetschen in manche Sprachen (auch ins Russische) besonders viel komprimieren muss (Werbitskaja/Belyaeva/Bystritskaja 2008).

Die Grundlage für die Anwendung der Sprachkompression sind Redundanzen im Ausgangstext. Einige AutorInnen (z. B. Chernov 1980, Minjar-Belorutschew 1980) sind der Meinung, dass Redundanzen im Ausgangstext das Simultandolmetschen überhaupt erst möglich machen. Die Auslassungen der Information sind, nach ihrer Meinung, etwas ganz Natürliches. Im Zieltext soll auf jeden Fall die Information erscheinen, die nicht vorhergesehen werden kann. Die ergänzende Information kann ausgelassen werden. Jene Komponenten der Rede, die keine Bedeutung haben, müssen im Zieltext immer getilgt werden (vgl. Minjar-Belorutschew 1980).

Außerdem wurde in diesem Kapitel herausgefunden, dass ein für die DolmetscherInnen angenehmes Sprechtempo der RednerInnen weniger als 250 Silben oder 110 Wörter pro Minute beträgt (Benediktov 1972, Visson 2007).

Das vierten Kapitel thematisierte die Qualität beim Dolmetschen. Es hat sich herausgestellt, dass sich die AutorInnen über die Qualitätskriterien für eine Dolmetscherleistung nicht einig sind (vgl. z. B. Cartellieri 1983). AutorInnen nennen Qualitätskriterien wie die Richtigkeit und Exaktheit, Informiertheit der DolmetscherInnen über den Gegenstand der Rede, Kohärenz, Verständlichkeit, Flüssigkeit, die Benutzung der richtigen Terminologie und die Berücksichtigung von Grammatikregeln. Die Verdolmetschung muss außerdem dem Originaltext entsprechen und ihm gleichwertig sein (vgl. z. B. Kalina 2002, Kurz 2001, Pöchhacker 2001). AIIC und SCIC sprechen von der Genauigkeit, Vollständigkeit, Ehrlichkeit, Verständlichkeit, Flüssigkeit und anderen Kriterien einer guten Verdolmetschung. Es wird auch betont, dass die DolmetscherInnen weniger sprechen als die RednerInnen und nur die wichtige Information wiedergeben müssen. Es besteht auch die Meinung, dass Auslassungen nicht zu vermeiden und sogar notwendig sind. Das kann man mit Hilfe der Sprachkompression erreichen.

Obwohl diese Reihe von Qualitätskriterien einfach genannt werden kann, bedeutet es nicht, dass es keine offenen Fragen mehr gibt. So ist es zum Beispiel immer noch nicht klar, was eine „genaue“ oder „exakte“ Verdolmetschung bedeutet, weil dieses Kriterium, aber auch andere Qualitätskriterien, jedes Mal von einer konkreten Situation abhängig ist (Kalina 2002). Außerdem lehnen manche WissenschaftlerInnen es ab, das Publikum über die Qualität der Dolmetschleistung zu befragen, weil sie der Meinung sind, dass nicht alle Zielpersonen den nötigen Einblick in diesen Beruf haben, was zur Erstellung falscher Kriterien führen kann (vgl. Diriker 2004).

Das letzte, fünfte, Kapitel enthält den praktischen Teil der Masterarbeit. Hier wurden die Verdolmetschungen einer gemeinsamen deutsch-russischen Pressekonferenz analysiert. Bei der Analyse des Ausgangstextes wurde herausgefunden, dass die Rednerin frei spricht, ihr Sprechtempo aber ziemlich hoch ist. Der Ausgangstext enthält viele Redundanzen und umgangssprachliche Elemente. Die Syntax ist unregelmäßig, viele Gedanken werden während des Textes mehrmals wiederholt.

Es wurden die Verdolmetschungen von insgesamt vier Personen analysiert. Die erste ist von einem professionellen Dolmetscher, die anderen sind von semiprofessionellen DolmetscherInnen, die denselben Ausgangstext gedolmetscht haben. Man muss dazu sagen, dass es in der Benutzung der Sprachkompression keine großen Unterschiede zwischen der Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers und den Verdolmetschungen der Studierenden gab. Ersterer hat die Sprachkompression insgesamt 38 Mal benutzt, die Studierenden 33, 48 und 40 Mal. Alle DolmetscherInnen haben diese Strategie fast in jedem Satz der Verdolmetschung eingesetzt. Der professionelle Dolmetscher hat am häufigsten die textrepräsentierte Kompression benutzt (insgesamt 28 Mal), dasselbe konnte man auch in den Verdolmetschungen seiner semiprofessionellen KollegInnen sehen (17, 14 und 27 Mal). Einen kleinen Unterschied konnte man darin erkennen, dass die semiprofessionellen DolmetscherInnen die nicht textrepräsentierte Kompression öfter gebraucht haben als ihr professioneller Kollege (14, 14 und 11 Mal gegen 8 Mal beim professionellen Dolmetscher). Das lässt sich dadurch erklären, dass sie mehr Probleme bei der Bewältigung des hohen Sprechtempos der Rednerin hatten und deswegen mehr zusammenfassen mussten. Was die zielsprachliche Ökonomisierung betrifft, so haben sowohl der professionelle Dolmetscher als auch seine semiprofessionellen KollegInnen sie am seltensten benutzt (2 – 5 Mal).

Die Qualität der Verdolmetschungen betreffend kann man sagen, dass sie bei allen sehr hoch ist. Die Kompressionsfälle beeinträchtigen sie nicht. Alle Zieltexte sind richtig, kohärent, klar, ihnen kann man gut folgen, sie entsprechen dem Original und sind ihm gleichwertig. Was das Kriterium „Genauigkeit“ oder „Exaktheit“ betrifft, so ist der Grad der Exaktheit in jeder Verdolmetschung unterschiedlich. Die Verdolmetschung des professionellen Dolmetschers ist am genauesten, sie enthält die meisten Details. Seine semiprofessionellen KollegInnen, die nicht so viel Erfahrung haben, müssen mehr zusammenfassen und die nicht textrepräsentierte Kompression benutzen. Sie machen es aber

so, dass die wichtigste Information in ihren Verdolmetschungen doch erscheint. Wenn sie größere Satzteile auslassen, so ist es sekundäre, nicht so wichtige Information. Jede/r arbeitet mit dem Grad der Exaktheit, der es ihr/ihm erlaubt, auch andere Qualitätskriterien zu erfüllen.

Am Anfang dieser Masterarbeit wurde die Hypothese aufgestellt, dass der professionelle Dolmetscher die Sprachkompression sehr oft verwenden wird, um defizitäre Situationen zu verhindern. Dabei wird die Qualität seiner Verdolmetschung nicht beeinflusst. Der erste Teil dieser Hypothese hat sich bestätigt. Der zweite Teil der Hypothese bestand darin, dass semiprofessionelle DolmetscherInnen die Sprachkompression auch oft, aber nicht so bewusst gebrauchen. Man hat auch vermutet, dass die Qualität ihrer Zieltexte durch die Benutzung der Sprachkompression beeinträchtigt wird. Dieser Teil der Hypothese hat sich nicht bestätigt. Die semiprofessionellen DolmetscherInnen haben die Sprachkompression oft, aber auch sehr bewusst gebraucht. Sie mussten die nicht textrepräsentierte Kompression häufiger als ihr professioneller Kollege benutzen, haben aber nur die sekundäre und sich wiederholende Information ausgelassen, was ihnen erlaubt hat Zeit zu sparen und sich auf wichtigere Information zu konzentrieren.

Dieses Thema scheint aber auch für weitere Untersuchungen geeignet zu sein. Vor allem wäre es interessant, genauer zu untersuchen, welche Elemente und Wortarten in erster Linie eliminiert werden. Man hat auch während der vorliegenden Untersuchung gesehen, dass die DolmetscherInnen die Information nicht nur reduzieren, sondern auch manchmal hinzufügen müssen. Das ist noch eine Strategie, die gelegentlich auch mit der Sprachkompression verbunden ist, und die durch Gegenüberstellung mit dieser untersucht werden kann.



## Bibliographie

AIIC

<http://www.aiic.net/ViewPage.cfm/article21.htm#33> (28.11.2011)

Alexieva, Bistra. 1983. Compression as a means of realisation of the communicative act in simultaneous interpreting. *Fremdsprachen* 1983:27 (4), 233-238.

Benediktov, B. A. 1972. *Общие и темпоральные особенности устного перевода и владения языками*. [General and temporal characteristics of interpreting and language acquisition]. Leningrader Pädagogische Universität: Dissertation.

Bartłomiejczyk, Magdalena. 2001. Simultaneous interpreting A-B vs. B-A from the interpreters' standpoint. In: Hansen, Gyde/Malmkjær, Kirsten/Gile, Daniel (Hgg.) *Claims, Changes and Challenges in Translation Studies*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 239-251.

Best, Johanna/Kalina, Sylvia. 2002. *Übersetzen und Dolmetschen*. Tübingen/Basel: Francke.

Cartellieri, Claus. 1984. The inescapable dilemma. Quality and/or quantity in interpreting. *Babel* 1983:4, 209-213.

Chernov, Ghelly V. 1969. Синхронный перевод: речевая компрессия – лингвистическая проблема. [Linguistic problems in the compression of speech in simultaneous translation] *Тетради переводчика* [Interpreters' Newsletter]. 1969:6, 52-65.

Chernov, Ghelly V. 1980. *Лингвистические основы синхронного перевода*. [Linguistic base of simultaneous translation] Moskauer Staatliche Pädagogische Universität: Dissertation.



Chernov, Ghelly V. 2009. *Теория и практика синхронного перевода*. [Theorie and practice of simultaneous translation]. Aufl. 3. Moskau: Книжный дом «Либроком».

Chesterman, Andrew. 2005. Problems with strategies. In: Károly, Kriszina/Ágota, Foris (Hgg.) *New trends in translation studies. In honour of Kinga Klaudy*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 17-28.

Chiaro, Delia/Nocella, Giuseppe. 2004. Interpreters' Perception of Linguistic and Non-Linguistic Factors Affecting Quality: A Survey through the World Wide Web. *Meta* 49(2), 278-293.

van Dijk, Teun A./Kintsch, Walter. 1985. *Strategies of Discourse Comprehension*. Orlando: Acad. Press.

Diriker, Ebru. 2004. *De-/Re-Contextualizing Conference Interpreting. Interpreters in the Ivory Tower?* Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

*DUDEN. Das Fremdwörterbuch*. 2004. Band 10. Mannheim: Dudenverlag.

Gurin, I.V. 2008. *Приемы речевой компрессии при синхронном переводе с русского языка на английский*. [The methods of compression during interpreting from Russian into English]. Moskauer Staatliche Universität: Dissertation.

Heltai, Pál. 2005. Explicitation, Redundancy, Ellipsis and Translation. In: Károly, Kriszina/Ágota, Foris (Hgg.) *New trends in translation studies. In honour of Kinga Klaudy*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 45-74.

Hennig, Jörg. 1996. Wer spricht und wer ist gemeint? Zu Textfunktion und Mehrfachadressierung in Presse-Interviews. In: Hennig, Jörg/Straßner, Erich/Rath, Rainer (Hgg.) *Sprache in der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Holz-Mänttári, Justa. 1984. *Translatorisches Handeln. Theorie und Methode*. (Annales Avademiae Scientiarum Fennicae B 226), Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia.

Jastreb, Oksana J. 2006. *Компрессия информации в некоторых текстах делового общения*. [Compression of information in formal texts.] Pyatigorsker Staatliche Universität: Dissertation.

Kade, Otto. 1980. *Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung*. Übersetzungswissenschaftliche Beiträge 3. Leipzig: Verlag Enzyklopädie Leipzig.

Kalina, Sylvia. 1998. *Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Untersuchungen, didaktische Konsequenzen*. Language in Performance Bd. 18. Tübingen: Gunter Narr.

Kalina, Sylvia. 2002. Interpreters as professionals. In: Klaudy, K. (Hg.) *Across languages and cultures*. Bd. 3. Aufl. 2. Budapest: Akadémiai Kiadó, 169-187.

Kopczyński, Andrzej. 1994. Quality in Conference Interpreting: Some Pragmatic Problems. In: Snell-Hornby, M./Pöchhacker, F./Kaindl, K. (Hgg.) *Translation Studies. An interdisciplinary*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 189-198.

Kucharska, Anna. 2009. *Simultandolmetschen in defizitären Situationen. Strategien der translatorischen Optimierung*. Berlin: Frank & Timme GmbH.

Kurz, Ingrid. 1996. *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*. Wien: Wiener Universitätsverlag.

Kurz, Ingrid. 2001. Conference Interpreting: Quality in the Ears of the User. In: *Meta* 46(2), 349-409.

Lvovskaja, Z. D. 1985. *Теоретические проблемы перевода*. [Theoretical problems of interpreting]. Moskau: Высшая школа.

Minjar-Belorutschew, R. K. 1980. *Общая теория перевода и устный перевод*. [General translation theory and interpretation]. Moskau: Воениздат.

Moser, Hugo. 1971. Sprachliche Ökonomie im heutigen deutschen Satz. In: Moser, Hugo (Hg.) *Studien zur Syntax des heutigen Deutsch. Paul Grebe zum 60. Geburtstag*. Aufl. 2. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 9-25.

Moser-Mercer, B. 1996. Quality in interpreting. Some Methodological Issues. *The Interpreters' Newsletter* 7, 43-55.

Pöchhacker, Franz. 1994. *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. (=Language in Performance 10) Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Pöchhacker, Franz. 2001. Quality Assessment in Conference and Community Interpreting. *Meta* 46 (2), 410-425.

Primerova, N. D. 1988. Речевая компрессия в диалогическом единстве. [Speech compression in dialogues]. Odesser Staatliche Universität: Dissertation.

Riccardi, Alessandra. 2002. Translation and interpretation. In: Riccardi, Alessandra (Hg.) *Translation Studies: Perspectives on an Emerging Discipline*. Cambridge: Cambridge University Press: 75-91.

Roelcke, Thorsten. 2005. Sprachliche Ökonomie/Kommunikative Effizienz (Linguistic economy/communicative efficiency). In: Köhler, Reinhard/Altmann, Gabriel/ Piotrowski, Rajmund G. (Hgg.) *Quantitative Linguistik: ein internationales Handbuch = Quantitative linguistics: an international handbook*. Berlin: Walter de Gruyter, 775-791.

SCIC

[http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/dgs/scic/what-is-conference-interpreting/index_de.htm) (28.11.2011)

Schuh, Hans Manfred. 1974. *Ellipse – Text – Kommunikation. Ein Beitrag zur französischen Textlinguistik*. Bonn: Romanistisches Seminar der Universität Bonn.

Snelling, David. 1989. *Strategies for Simultaneous Interpreting From Romance Languages into English*. Trieste: SSLM.

Thome, Gisela. 2003. Strategien der Textverkürzung bei der Übersetzung ins Deutsche. In: Gerzymisch-Arbogast, Heidrun/Eva Hajičová/Petr Sgall/Jettmarová,

Zuzana/Rothkegel, Annely/Rothfuß-Bastian, Dorothee (Hgg.) *Textologie und Translation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 305-330.

Vermeer, Hans J. 1990. *Skopos und Translationsauftrag*. (th 2). Heidelberg: Universität Heidelberg.

Visson, Lynn. 2007. *Синхронный перевод с русского на английский*. [From Russian into English. An Introduction to Simultaneous Interpretation]. Aufl. 7. Moskau: P. Валент.

Viaggio, Sergio. 1989. *Teaching Beginners the Blessings of Abstracting (and how to save a few lives in the process)*

<http://www.eric.ed.gov/PDFS/ED334830.pdf> (28.11.2011)

Werbitskaja, M. V./Beljaeva, T. N./Bystritskaja, E. S. 2008. *Устный перевод. Английский язык*. [Interpreting. English Language]. Bd.1. Moskau: Феникс.

Wörrlein, Marion. 2007. *Der Simultandolmetschprozess*. München: Meidenbauer.

## **Abstract (Deutsch)**

Die gegenständliche Masterarbeit beleuchtet das Thema Sprachkompression beim Simultandolmetschen und ihre Auswirkung auf die Qualität des Zieltextes.

Simultandolmetschen ist ein sehr komplexer kognitiver Vorgang, während dessen viele Prozesse gleichzeitig bewältigt werden müssen. Das erfordert von den DolmetscherInnen den Einsatz konkreter simultanspezifischer Strategien, die ihnen helfen, eine hochqualitative Verdolmetschung zu erstellen.

Die Sprachkompression gehört zu den Dolmetschstrategien, die beim Simultandolmetschen eingesetzt werden können, und bedeutet die Auslassung oder die verkürzte Wiedergabe einzelner Satzteile. Allerdings gibt es in der wissenschaftlichen Literatur eine Diskussion darüber, wie und unter welchen Bedingungen sie verwendet werden kann. Dazu gibt es drei Hauptmeinungen: Die Sprachkompression ist eine Notstrategie, die nur dann eingesetzt werden kann, wenn die DolmetscherInnen große Schwierigkeiten beim Arbeiten haben. Diese Schwierigkeiten können unterschiedlicher Natur sein: Es kann um die starke Verstehens- oder Speicherungsbelastung oder um die hohe Informationsdichte der Rede gehen, sie können aber auch mit dem hohen Sprechtempo der RednerInnen verbunden sein. Eine andere Auffassung der Sprachkompression besteht darin, dass die Verwendung dieser Strategie das Simultandolmetschen überhaupt erst möglich macht. Nach dieser Ansicht ist die Sprachkompression eine unvermeidliche Tätigkeit der DolmetscherInnen und basiert auf ihrer Fähigkeit, die wichtigsten Gedanken aus der Rede herauszufiltern und die redundante Information auszulassen. Wenn die DolmetscherInnen dies nicht können, so werden sie immer zu stark zurückbleiben, was zu kommunikativen Verlusten führen wird. Die dritte Auffassung der Sprachkompression besteht darin, dass man diese Strategie zur Prävention der Notstrategien benutzen kann. Eines der Ziele der vorliegenden Masterarbeit war herauszufinden, wie oft und welche Arten der Sprachkompression beim Simultandolmetschen aus dem Deutschen ins Russische verwendet werden und ob professionelle und semiprofessionelle DolmetscherInnen diese Strategie ähnlich benutzen.

Ein weiteres Ziel dieser Arbeit war festzustellen, ob die Verwendung dieser Strategie die Qualität des Zieltextes beeinträchtigt. Die Kriterien einer guten Verdolmetschung können nicht immer einfach definiert werden, trotzdem gibt es eine Reihe von Parametern, die in dieser Hinsicht immer wieder genannt werden und deren Erfüllung eine hochqualitative Verdolmetschung garantieren kann.

Um die Ziele der Arbeit erreichen zu können, wurden die Verdolmetschungen einer gemeinsamen deutsch-russischen Pressekonferenz vom professionellen Dolmetscher und von Studierenden des Zentrums für Translationswissenschaft der Universität Wien analysiert.

## **Abstract (Englisch)**

This MA thesis deals with compression in simultaneous interpreting and its influence on the interpreting.

Simultaneous interpreting is a very complex cognitive operation that involves complex mental processes. The interpreters have to accomplish different tasks at the same time. The usage of special strategies helps them to deliver a high quality interpreting.

Compression is an interpretation strategy that can be employed in simultaneous interpreting. It means the omission of different text segments or the use of shorter or simpler equivalent constructions. However, in the existing literature there is a discussion about when and in what circumstances this strategy can be used. There are three main points of view about it: compression is an emergency strategy that can be employed by interpreters only if they are confronted with serious problems while working. These problems can vary from fast presentation rates and high level of information density to the reaching of total capacity limits of interpreters. Another point of view about compression is that the use of this strategy is the crucial prerequisite for simultaneous interpreting being possible. According to this point of view, the employment of compression is absolutely inevitable. The use of this strategy is based on the interpreters' ability to hierarchize the content of the speech. They have to concentrate on the important thoughts of the speaker and omit the redundant information. If they are not able to do that, they will lag too much behind the speaker, what will inevitably lead to losses in communication. The third point of view about the compression is that this strategy is mostly employed for the prevention of the emergency situations. One of the aims of this MA thesis was to find out how regularly the strategy of compression is used by the professional and semi-professional interpreters while interpreting from German into Russian and which type of compression is employed especially often.

Another purpose of this thesis was to check if the employment of this strategy affects negatively the quality of interpreting. Although the criteria of a good interpretation are sometimes hard to define, there are parameters, the fulfillment of that can guarantee a high quality.

To reach the aims of this thesis it was necessary to analyze the interpretations of a German-Russian press conference made by a professional interpreter and the students of a Center for Translation Studies of the University of Vienna.

## Lebenslauf

### Persönliche Daten:

Name: Vera Meshcheryakova  
Geburtstag: 28.06.1986  
Geburtsort: Leningrad, UdSSR  
E-Mail: verameshch@gmail.com

### Ausbildung:

1993 – 2003 Allgemeine Mittelschule N 75 mit erweitertem Deutschunterricht,  
St. Petersburg.  
2003 – 2008 Staatliche Universität St. Petersburg;  
Fakultät für Philologie und Künste;  
Qualifikation Philologe. Lehrkraft in der Fachrichtung „Philologie“  
zuerkannt. Diplom mit Auszeichnung.  
Seit September 2008 Doktoratsstudium an der Staatlichen Universität St. Petersburg;  
Fakultät für Philologie und Künste;  
Schwerpunkt: theoretische Grammatik der deutschen Sprache  
Seit Oktober 2009 Masterstudium „Konferenzdolmetschen“ an der Universität Wien,  
Zentrum für Translationswissenschaft

### Veröffentlichte Artikel:

2009 Meshcheryakova, V. A. 2009. Особенности номинации лица в немецких текстах различной функциональной принадлежности [The nomination of anthroponyms in german texts of different functional styles]. In: Zelenšikov, A. V. (Hg.) *Материалы XXXVIII международной филологической конференции [Proceedings of the XL International Conference on Philology]*. Teil 6. Grammatik (romanisch-germanischer Zyklus). St. Petersburg: Philologische Fakultät der Staatlichen Universität St. Petersburg, 82-86.  
2010 Особенности антропонимических номинаций в газетно-публицистическом стиле [The nomination of anthroponyms in german newspapers]. In: Zelenšikov, A. V. (Hg.) *Материалы*

- XXXVIII международной филологической конференции [Proceedings of the XXXIX International Conference on Philology]. Teil 6. Grammatik (romanisch-germanischer Zyklus). St. Petersburg: Philologische Fakultät der Staatlichen Universität St. Petersburg, 74-78.*
- 2011 Meshcheryakova, V. A. 2011. Речевая компрессия в синхронном переводе [Speech compression in simultaneous interpreting]. In: Šadrin, V. I. (Hg.) *Материалы XL международной филологической конференции [Proceedings of the XL International Conference on Philology]. Teil 1. Aktuelle Probleme der Translationswissenschaft. St. Petersburg: Philologische Fakultät der Staatlichen Universität St. Petersburg, 20-25.*
- 2011 Meshcheryakova, V. A. 2011. Особенности атрибутивных характеристик номинаций писателя [Attributive characteristics of anthroponyms (writers)]. In: Zelenšikov, A. V. (Hg.) *Материалы XL международной филологической конференции [Proceedings of the XL International Conference on Philology]. Teil 6. Grammatik (romanisch-germanischer Zyklus). St. Petersburg: Philologische Fakultät der Staatlichen Universität St. Petersburg, 41-45.*

### **Berufliche Erfahrungen:**

- 2008 – 2009 ArgusSpektrum AG, St. Petersburg;  
Dolmetscherin
- Seit März 2011 Volkshochschule GmbH, Wien;  
Kursleiterin

### **Berufliche Weiterbildung:**

- 2006 Studium an der Paris Lodron Universität Salzburg im Rahmen des Studentenaustausches, Salzburg
- 2006 Diplom Wirtschaftssprache Deutsch, Salzburg
- 2007 Regent School, Oxford, Intensivkurs Englisch  
IELTS-Test (7.0)
- 2007 – 2008 Staatliche Universität St. Petersburg, Intensivkurs Dolmetschen
- 2008 – 2009 Handelskammer Hamburg, Vertretung in St. Petersburg, Studiengang „Internationales Wirtschaftsrecht“



## **Sprachen:**

A: Russisch

B: Deutsch

C: Englisch